

REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

der Bewerber-Region „WeserLand“



im Rahmen des LEADER-Wettbewerbs für die Förderperiode 2023-2027
in Nordrhein-Westfalen



IMPRESSUM

Die vorliegende Regionale Entwicklungsstrategie (RES) wurde zusammen mit zahlreichen Akteuren aus der Region erarbeitet und in der Vorstandssitzung des Bündnisses Ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V. am 9. Februar 2022 beschlossen.

Verantwortlich für das Konzept ist:

Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V.
Portastraße 13, 32423 Minden
Die Vorsitzende: Anna Katharina Bölling
Stellv. Vorsitzende: Iris Niermeyer
Homepage: www.blr-ev.de

Bündnis
Ländlicher Raum im Mühlenkreis

mit Unterstützung von:

Geschäftsführung Bündnis Ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V. und Regionalmanagement
c/o Kreisverwaltung Minden-Lübbecke - Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung
Portastraße 13, 32423 Minden
Oliver Gubela, Dr. Pia Steffenhagen-Koch, Rainer Riemenschneider, Heike Dühring



Erarbeitung des Konzepts mit Unterstützung von:

planinvent - Büro für räumliche Planung
Alter Steinweg 22-24, 48143 Münster
Dr. Frank Bröckling, Milena Galle



Rechte Titelbild: Christian Schwier

März 2022

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	1
REGIONSABGRENZUNG	4
AUSGANGSLAGE	7
1. Die Förderperiode 2014-2020 im Mühlenkreis: Erfahrungen und Ergebnisse	7
2. Raumstrukturelle Rahmenbedingungen	8
3. Soziales	10
3.1 Demografie	10
3.2 Soziale Infrastruktur	11
4. Umwelt, Klima, Energie	13
5. Wirtschaft und Versorgung	15
6. Erreichbarkeit	18
7. Kommunale und regionale Konzepte und Prozesse	21
ENTWICKLUNGSBEDARF UND -POTENZIAL	23
1. Raumstrukturelle Rahmenbedingungen	23
2. Umwelt, Klima, Energie	24
3. Soziales	25
4. Wirtschaft und Versorgung	26
5. Erreichbarkeit	28
6. Entwicklungs- und Handlungsbedarfe sowie regionale Entwicklungspotenziale	29
ENTWICKLUNGSZIELE	31
1. Übergeordnetes Leitbild	31
2. Regionale Entwicklungsziele	31
ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	35
1. Grundsätze der Entwicklungsstrategie	35
2. Handlungsfelder mit Teilzielen und zu erreichendem Ergebnis	37
3. Gebietsübergreifende Kooperationen	39
4. Erste konkrete Ansätze	42
EINBINDUNG ÖRTLICHER GEMEINSCHAFT	53
LOKALE AKTIONSGRUPPE (LAG)	57
1. Zusammensetzung und (Entscheidungs-)Strukturen der LAG	57
2. Das Regionalmanagement	58
3. Kapazitäten und Erfahrungen zur Umsetzung der Strategie	59
4. Monitoring und (Selbst-)Evaluierung der RES-Umsetzung	60
5. Öffentlichkeitsarbeit	64
PROJEKTAUSWAHL	66
1. Projektkriterien	66
2. Bewertungsmatrix	68
FINANZPLAN	72
ANHANG	75

ZUSAMMENFASSUNG

Die Wettbewerbsregion „WeserLand“ befindet sich als Teil des Kreises Minden-Lübbecke im Nordosten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen und ist dem Regierungsbezirk Detmold zugehörig. Das „WeserLand“ erstreckt sich über das Wesergebirge hinaus in das Niederdeutsche Tiefland. Gemeinsam mit der Bewerber-Region „AueLand“ bildet das „AueLand“ räumlich den Kreis Minden-Lübbecke ab. Die Bewerberregion „WeserLand“ setzt sich aus den Städten Bad Oeynhausen, Minden, Petershagen und Porta Westfalica zusammen (s. Abb. 1). Die Kommunen beheimaten auf einer Fläche von etwa 483,1 km² knapp 191.000 EinwohnerInnen. Hiervon wohnen jedoch aufgrund des Ausschlusses städtischer zusammenhängender Siedlungsbereiche lediglich 132.428 EinwohnerInnen in der LEADER-Gebietskulisse. Die Kulisse der Region begründet sich in vielerlei Hinsicht, da die Region sich als räumlich zusammenhängendes Gebiet innerhalb des Kreises Minden-Lübbecke darstellt und die Kulisse durch ihren landschaftlichen Zusammenhang, eine einheitliche Siedlungsstruktur und vielfältige historische Verflechtungen gekennzeichnet ist.

Das „WeserLand“ ist der bevölkerungsstärkere Teil des Kreises Minden-Lübbecke. Im Gegensatz zur Bewerberregion „AueLand“ zeichnet sich die Region durch eine polyzentrische Siedlungsstruktur mit urbanen Qualitäten entlang des Weserlaufs aus. Dennoch bestehen innerhalb der Region auch starke Kontrastierungen zwischen Stadt und Land. Zentrales Merkmal und gleichzeitig Entwicklungsimpuls und -potenzial ist die Weser als verbindendes Landschaftselement der Region.

Die Bewerberregion „WeserLand“ kann als Teil des Kreises Minden-Lübbecke bereits auf eine etwa 30 Jahre lange Tradition der erfolgreichen Regionalentwicklung zurückblicken. Aufgrund formaler Wettbewerbskriterien hinsichtlich einer maximalen Einwohnerzahl von Bewerberregionen sollen künftig das „AueLand“ im Westen und das „WeserLand“ im Osten des Kreises unter dem Motto „Zwei und doch Eins!“ als zwei eigenständige LEADER-Regionen nebeneinander, aber auch miteinander im Mühlenkreis bestehen. Bisher erfolgreich bearbeitete Themen und Projektansätze sollen die Regionen jedoch weiterhin als „Brücke“ miteinander verbinden und den Kreis als gesamte Region stärken.

Die Kommunen der Region „WeserLand“ können als Teil der VITAL-NRW-Region „Mühlenkreis“ auf eine erfolgreiche Förderperiode 2014-2020 zurückblicken. Das zentrale Motto der vergangenen Förderperiode 2014-2020 war „Mobiler Mühlenkreis – Wir bewegen die Menschen“. In dieser Zeit konnten 23 Projekte mit dem regionalen Votum ver-

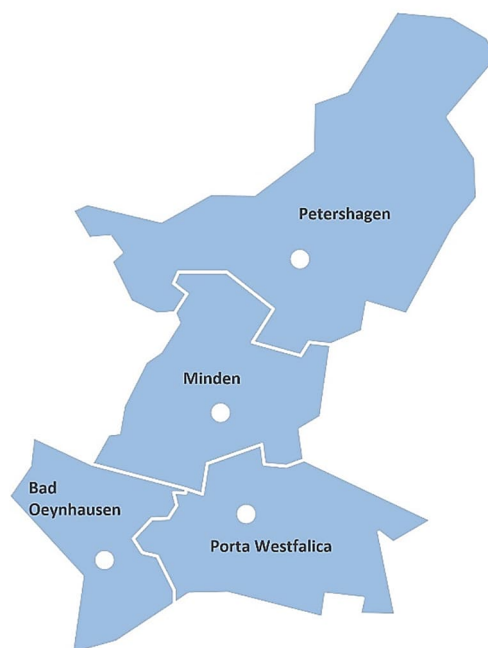


Abbildung 1: Kommunen der Region „WeserLand“ (planinvent 2021)

sehen und insgesamt ca. 1,25 Mio. € Fördermittel gebunden werden. Zusätzlich verfügt der BIR e.V. seit 2019 über das Regionalbudget, sodass mittlerweile über 40 Kleinprojekte in der Region gefördert werden konnten. Es stand bereits früh fest, dass man sich erneut um den Status der LEADER-Region bewerben will.

In einem kurzen und dicht getakteten, aber partizipativen und transparenten Prozess wurde zwischen November 2021 und Februar 2022 wurde gemeinsam mit den regionalen Akteuren und interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Zielrichtung für die kommenden sieben Jahre LEADER-Arbeit in der Region entwickelt. Auf Basis einer Analyse von Qualitäten und anzugehenden Herausforderungen wurden zentrale Entwicklungspotenziale und die drängendsten Probleme der Region ausgemacht, die die Ansatzpunkte für die Entwicklungsstrategie der Region darstellen.

Das gesamte Strategiesystem der Region „WeserLand“ ist kompakt in der folgenden Abbildung 2 ersichtlich. [Unter dem Leitbild „Neues Leben am Strom – mobil.innovativ.natürlich“](#) verbindet der Fluss der Weser künftig Stadt und Land, Leben und Arbeiten, Jung und Alt, Tradition und Innovation, blaue und grüne Infrastruktur in mobiler, innovativer und natürlicher Weise. Unter der Maßgabe, die Region resilienter zu machen, wurden auf Basis von Entwicklungspotenzialen und Herausforderungen vier zentrale regionale Entwicklungsziele formuliert. Sie werden durch fünf Querschnittsthemen und zugehörige regionale Zielsetzungen miteinander verbunden, die themenübergreifend für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Region von zentraler Bedeutung sind.

Aus den regionalen Entwicklungs- und Querschnittszielen leiten sich die Handlungsschwerpunkte in Form der vier Handlungsfelder ab, die jeweils mit Entwicklungszielen unterlegt wurden. Die Handlungsfelder haben ein klares inhaltliches Profil und stehen in Bezug zu den Themen der Nachhaltigkeit und tragen den erkannten Handlungsschwerpunkten und -potenzialen, sich wandelnden übergeordneten Zukunftsthemen und veränderten Rahmenbedingungen Rechnung. Als zentrale Themen für die

kommende Förderperiode werden vernetzte Mobilität, zukunftsorientierte Lebens- und Arbeitsmodelle, die Weser als Erlebnisraum und Natur, Energie und Klima festgelegt. Zu jedem Handlungsfeld mit seinen Zielsetzungen werden spezifische Ergebnis- und Output-Indikatoren sowie Zielgrößen formuliert, die zur Überprüfbarkeit der Ergebnisse des regionalen Entwicklungsprozesses beitragen sollen.

Leitbild: Neues Leben am Strom – mobil.innovativ.natürlich				
Entwicklungs- ziele	Wir verbinden Räume und schaffen Angebote für vernetzte Mobilität.	Wir schaffen Orte und Angebote für zukunftsorientierte Arbeits- und Lebensmodelle.	Wir entwickeln neue Erlebnis- und Erholungsangebote entlang der Weser.	Wir bauen Brücken zwischen Wahrnehmung und Erleben von Blau und Grün auf attraktiven Wegen und an naturnahen Orten und fördern nachhaltiges Leben unter Berücksichtigung von Natur- und Umweltschutz.
HF	Verbindungen schaffen! Vernetzte Mobilität	Raum für Innovation! Neue Lebens- und Arbeitsmodelle	FlussVergnügen! Tourismus und Naherholung	Natur pur! Natur, Umwelt und Energie
Gewichtung	25%	25%	25%	25%
Handlungsfeldziele	Wir verbessern regionale Erreichbarkeiten und entwickeln neue Strukturen, indem wir Mobilität „neu denken“.	Wir fördern attraktives Leben und Arbeiten in der Region.	Wir steigern die Aufenthaltsqualität und stärken die (barrierefreie) Freizeit- und Tourismus-Infrastruktur für alle Generationen entlang der Weser.	Wir fördern Landschafts-, Arten- und Ressourcenschutz, die nachhaltige Nutzung natürlicher (regionaler) Ressourcen und einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.
	Wir leiten die Mobilitätswende ein, indem wir die klimafreundliche Fortentwicklung der Mobilität fördern und dieses Vorhaben durch gezielte Kommunikation unterstützen.	Wir entwickeln multifunktionale Treffpunkte und Angebote für alle Generationen zur Förderung der Verbundenheit aller Generationen miteinander und eines lebenswerten Miteinanders.	Wir vernetzen Angebote in der Region und steigern ihre Wahrnehmung, verbessern die Kommunikation und fördern die Identifikation mit der Region.	
			Wir fördern Naturerleben und Naherholung im Einklang mit dem Naturschutz.	
Querschnittsziele	Ehrenamt stärken			
	Nachhaltigkeit und Klimaschutz fördern			
	Digitalisierung fördern			
	Regionalität und Fortschritt verbinden			
	Wertschätzung und Kommunikation fördern			

Abbildung 2: Strategiesystem für die Region „WeserLand“ (planinvent 2022)

Die Regionale Entwicklungsstrategie der Bewerberregion leistet mit ihrer Zielstruktur einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Zielsetzungen übergeordneter Planungsebenen, indem Impulse zur eigenständigen, nachhaltigen Regionalentwicklung gegeben werden, regionale Handlungskompetenzen und die Widerstands- und Krisenfestigkeit der Region gestärkt und Beiträge zur Verminderung der Handlungsbedarfe der Region geleistet werden können. Das Strategiesystem verfolgt einen integrierten und interkommunalen Ansatz. Es baut auf bestehendem regionalen Wissen und bestehenden Planungsansätzen auf, indem es wichtige thematische Querbezüge zu diesen Grundlagen herstellt. Die regionale Entwicklungsstrategie soll dazu ermutigen, neue und innovative Lösungsansätze in allen Handlungsfeldern zu erproben und so endogene Entwicklungspotenziale besser zu erschließen und regionale Entwicklungsdefizite abzubauen.

Die aufgezeigte Strategie wird durch erste konkrete Ansätze in den vier Handlungsfeldern gestützt. Die Ansätze weisen bereits einen hohen Konkretisierungsgrad auf. Neben der Motivation der regionalen Akteure und der starken Verankerung der RES in der Region zeigt dies auch, dass die Region „WeserLand“ startbereit ist und kurzfristig in den LEADER-Prozess einsteigen kann. Zusätzlich zu den regionseigenen Projekten sind hier auch gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsansätze enthalten, da das Potenzial regionaler Entwicklung für die Region „WeserLand“ auch außerhalb der eigenen Regionsgrenzen liegt.

Die LAG des BIR e.V. ist bereits in verschiedenen Strukturen und Gremien verankert, um einen Informationsaustausch zu in Netzwerken und Kooperationen zu erzeugen. Auch in der kommenden Förderperiode sollen bestehende Kooperationen, fortgesetzt sowie neue Formen der Zusammenarbeit ermöglicht werden. In überregionalen innerdeutschen Kooperationen möchte die Region Synergien in der gemeinsamen Entwicklungsarbeit nutzen. Ein Schwerpunkt überregionaler Zusammenarbeit wird darin liegen, gem. des Mottos „Zwei und doch Eins!“ die thematischen Brücken zwischen dem „WeserLand“ und der Bewerberregion „AueLand“ herauszuarbeiten und so die vorhandenen Entwicklungspotenziale in gemeinsamer Anstrengung in Wert zu setzen. Während es in der Zusammenarbeit mit direkt angrenzenden Regionen wie dem „AueLand“ neben dem Ausbau des Akteursnetzwerks und dem Austausch und die konkrete räumliche Umsetzung gemeinsamer Projekte gehen dürfte, soll durch die transnationale Zusammenarbeit vor allem der Wissenstransfer gestärkt werden.

Der Blick der Region „WeserLand“ und ihrer LAG auf die kommende Förderperiode ist ein äußerst positiver. Die regionalen Akteure sind motiviert, durch neue Themen und Ansätze zur weiteren Stärkung ihrer Region beizutragen. Durch die bereits etablierten Strukturen des BIR e.V.,

die bisher gemachten Erfahrungen, die geknüpften Netzwerke und konkreten Umsetzungsideen kann im Falle einer erfolgreichen LEADER-Bewerbung ein schneller Start gewährleistet werden.

Die Vereinsstrukturen des BIR e.V. sollen fortbestehen und das Dach der LAGs „AueLand“ und „WeserLand“ bilden. So soll auch in Zukunft ein enger Austausch zwischen den Regionen gewährleistet werden. Die Vorarbeiten zur Gründung des Vereins im „WeserLand“ laufen bereits. Dieser soll durch eine Entsendung von Mitgliedern des BIR von den Erfahrungen aus den erfolgreichen Jahren der Regionalentwicklung profitieren. So werden die in Teilen neu zu schaffenden Strukturen in der allgemeinen Organisation der Vereinsarbeit sowie der Betreuung von ProjektträgerInnen in der Umsetzung von LEADER-Maßnahmen bereits erprobt und die Organe des Vereins in ihren Zuständigkeiten gut aufeinander abgestimmt sein.

Durch die diversen fachlichen Hintergründe der vorgesehenen Vereinsmitglieder kann eine professionelle Bewertung künftiger LEADER-Maßnahmen gewährleistet werden. Nicht nur durch die LEADER-Arbeit ist der Verein in ein enges Netzwerk von Experten und Engagierten eingebunden. Die Region zeichnet sich durch ein dichtes Netz von fachlich versierten Akteuren in Vorhaben und Prozessen der Raumentwicklung aus. Ein Austausch und eine Verzahnung der Ansätze soll zu einer erfolgreichen und zukunftsorientierten Entwicklung des „WeserLandes“ beitragen.

In der kommenden Förderperiode sollen durch eine intensivere und gezieltere Öffentlichkeitsarbeit und neue Formate zur direkten Ansprache neue Zielgruppen für den LEADER-Prozess gewonnen werden. Zudem sollen ProjektträgerInnen frühzeitiger auf den sie zu erwartenden und nicht gänzlich zu vermeidenden bürokratischen Aufwand vorbereitet werden, um die Antragstellung und Projektumsetzung zu erleichtern.

Insgesamt soll die LEADER-Arbeit der kommenden Jahre in der Region „WeserLand“ dafür stehen, die Region mit innovativen Ideen fortschrittlich weiterzuentwickeln, offen zu sein und zu bleiben für neue Erkenntnisse und die natürlichen Schätze der Region zu wahren und erlebbar zu machen. In einer intensiven Zusammenarbeit der „WeserLand“-Kommunen gilt es, Lösungsansätze für drängende Probleme zu entwickeln und Wege zur stärkeren Nutzung der regionseigenen Potenzialen zu betreten. Der LEADER-Prozess soll allen Interessierten und Aktiven offen stehen und zu einem inklusiven Miteinander beitragen.

Das „WeserLand“ ist eine Region mit urbanen Qualitäten in den Zentren und dem Charme eines Lebens auf dem Land in vertrauten Gemeinschaften. Gemeinsam wollen die beteiligten Kommunen und ihre BewohnerInnen ihre Region stark machen für die Zukunft!

REGIONSABGRENZUNG

Die Bewerberregion „WeserLand“ befindet sich als Teil des Kreises Minden-Lübbecke im Nordosten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen und ist dem Regierungsbezirk Detmold zugehörig. Das „WeserLand“ erstreckt sich über das Wesergebirge hinaus in das Niederdeutsche Tiefland. Im Norden grenzt die Region an den niedersächsischen

Landkreis Nienburg-Weser, im Osten an den niedersächsischen Kreis Schaumburg sowie im Süden an die nordrhein-westfälischen Kreise Lippe und Herford. Gemeinsam mit der Bewerberregion „AueLand“ bildet das „WeserLand“ räumlich den Kreis Minden-Lübbecke ab (vgl. Abb. 3).



Abbildung 3: Regionsabgrenzung Weserland (Grundkarte timonline 2022, verändert)

Die Bewerberregion „WeserLand“ setzt sich aus den Städten Bad Oeynhausen, Minden, Petershagen und Porta Westfalica zusammen. Die Kommunen beheimaten auf einer Fläche von etwa 483,1 km² knapp 191.000 EinwohnerInnen (s. Tab. 1). Zusammengenommen mit der Flächenausdehnung der Region ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von gut 395 EinwohnerInnen pro km². Die einwohnerInnenstärkste Kommune ist die Stadt Minden mit über 81.500 EinwohnerInnen. Für den LEADER-Wettbewerb sind die städtisch geprägten Kernbereiche der Städte

Minden und Bad Oeynhausen aus der Gebietskulisse ausgeschlossen, da die Förderung durch das Programm LEADER für die Entwicklung ländlicher Räume bestimmt ist (s. Anhang 1). Hierdurch ergibt sich eine EinwohnerInnenzahl der Bewerberregion von 132.486 EinwohnerInnen, wodurch die Region laut LEADER-Wettbewerbsaufruf die Voraussetzungen der größten Regionskategorie (120.000-150.000 EinwohnerInnen) erfüllt.

Tab. 1: Einwohnerverteilung in der Bewerberregion „WeserLand“ mit und ohne Kernstadtbereiche (Stand 31.12.2020; Quelle: IT.NRW und Stadt Minden 2022, Stadt Bad Oeynhausen 2022)

Verwaltungsbezirk	EinwohnerInnen gesamt	Fläche (in km ²)	Bev.-Dichte (in EW/km ²)	LEADER-relevante EinwohnerInnen	LEADER-relevante Fläche (in km ²)
Bad Oeynhausen	48.535	64,8	749,0	32.903	57,2
Minden	81.592	101,1	806,9	38.804	78,9
Petershagen	25.045	211,9	118,2	25.045	211,9
Porta Westfalica	35.734	105,2	339,6	35.734	105,2
Gesamt	190.906	483,1	395,2	132.486	453,2

Die Abgrenzung der Bewerberregion „WeserLand“ lässt sich sowohl aus siedlungsstrukturellen, kultur-historischen, (kultur-) landschaftlichen, sozialen als auch funktionalen Gegebenheiten nachvollziehbar ableiten. Die „WeserLand“-Kommunen bildeten vor dem Zusammenschluss mit dem Altkreis Lübbecke zusammen mit der Gemeinde Hille den Altkreis Minden ab. Das „WeserLand“ ist der bevölkerungsstärkere Teil des Kreises Minden-Lübbecke. Im Gegensatz zur Bewerberregion „AueLand“ zeichnet sich die Region durch eine polyzentrische Siedlungsstruktur mit urbanen Qualitäten entlang des Weserlaufs aus (vgl. Abb. 4). Dennoch bestehen innerhalb der Region auch starke Kontrastierungen zwischen Stadt und Land. Weite Teile des Gebiets der Stadt Petershagen und der Südosten Porta Westfalicas weisen eine deutlich geringere Siedlungsdichte auf als der Rest der Region. Darüber hinaus zeichnet sich die Region durch ihre hohe Wirtschaftskraft und breite Branchenstruktur mit starkem Mittelstand aus. Stark kultur-landschaftlich geprägt, besticht die Region durch historisch gewachsene Ortskerne umgeben von einem für die Naherholung und den Tourismus attraktiven Naturraum. Zentrales und verbindendes Landschaftselement der Region ist die Weser, die auch historisch bereits starker wirtschaftlicher Impulsgeber der Region war. Begleitende Radwege erschließen die Region für den Nahverkehr sowie für den Tourismus. Damit zeichnet sich die Region „WeserLand“ nach innen durch eine starke Homogenität aus und weist zur Gebietskulisse der Bewerberregion „AueLand“ eine starke Kontrastierung auf.

Die Kommunen im Kreis Minden-Lübbecke, dessen Teil die Bewerberregion „WeserLand“ ist,

können bereits auf eine etwa 30 Jahre lange Tradition der erfolgreichen gemeinsamen Regionalentwicklung zurückblicken. Grundlage dessen ist ein sich stetig verdichtendes Netzwerk der ländlichen Entwicklung (Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V.), das auch im Rahmen von Förderprogrammen wie LEADER, VITAL.NRW Vorhaben mit dem Ziel einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung bereits erfolgreich realisiert hat. Jedoch ist der Kreis im Hinblick der Erfüllung der LEADER-Kriterien sehr einwohnerstark, was die personelle und finanzielle Umsetzung von Projekten der regionalen Entwicklung komplex gestaltet. Daher haben die kreisangehörigen Kommunen sich im Rahmen der LEADER-Bewerbung für die neue Förderperiode, auch auf Anraten des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, zu einer Neugliederung entschlossen. Künftig sollen das „AueLand“ im Westen und das „WeserLand“ im Osten des Kreises unter dem Motto „Zwei und doch Eins!“ als zwei eigenständige LEADER-Regionen nebeneinander, aber auch miteinander im Mühlenkreis bestehen. Bisher erfolgreich bearbeitete Themen und Projektansätze sollen die Regionen jedoch weiterhin als „Brücke“ miteinander verbinden und den Kreis als gesamte Region stärken.



Abbildung 4: Merkmale des „WeserLandes“ als Eindruck aus dem Partizipationsprozess (planinvent 2021)

AUSGANGSLAGE

Die nachfolgende Bestandsanalyse verdeutlicht die Ausgangslage der Region „WeserLand“ in Worten und Zahlen. Bei Betrachtung der zeitlichen Entwicklung konzentriert sich die Betrachtung i.d.R. auf den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre. Es wurde auf die aktuellen vorhandenen Datengrundlagen sowohl aus kommunalen Quellen als auch auf Erhebungen des Kreises sowie Daten der Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen zurückgegriffen. Verwendete Quellen wurden im Folgenden entsprechend kenntlich gemacht.

1. Die Förderperiode 2014-2020 im Mühlenkreis: Erfahrungen und Ergebnisse

Regionalentwicklung hat im Kreis Minden-Lübbecke bereits eine lange Tradition. Bereits Anfang der 1990er Jahre beschloss der Kreistag das Aktionsprogramm „Pro ländlicher Raum“ als integrierte Entwicklungsstrategie für die ländlichen Bereiche des Kreises. Das 2Bündnis Ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V.“ (BIR e.V.) gründete sich beim 1. Regionalforum im März 2000 und ist seit dem 16. Juli 2002 als eingetragener Verein tätig. Im Zeitraum von 2002-2008 begleitete der Verein die LEADER+ Förderperiode. Hier wurden in 15 Handlungsfeldern sowie gebietsübergreifender Zusammenarbeit insgesamt 47 Projekte erfolgreich umgesetzt und etwa 2,1 Mio. € EU-Fördermittel für die Region akquiriert. Auch wenn die Bewerbung für die nachfolgende Förderperiode 2008 bis 2013 nicht erfolgreich war, wurden die Aktivitäten zur ländlichen Entwicklung in der Region nicht eingestellt. Im Jahr 2016 ist der Mühlenkreis als eine von landesweit 9 Regionen in das Landesprogramm VITAL.NRW aufgenommen worden. Seit 2017 können daher Projekte und Maßnahmen mit Beratung und Unterstützung des Bündnis Ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V. von dörflichen Initiativen und Vereinen entwickelt und umgesetzt werden. Das zentrale Motto der vergangenen Förderperiode 2014-2020 war „Mobiler Mühlenkreis – Wir bewegen die Menschen“. In dieser Zeit konnten 23 Projekte mit dem regionalen Votum versehen und insgesamt ca. 1,25 Mio. € Fördermittel gebunden werden. Zusätzlich verfügt der BIR e.V. seit 2019 über das Regionalbudget, sodass mittlerweile über 40 Kleinprojekte in der Region gefördert werden konnten. Es stand bereits früh fest, dass man sich erneut um den Status der LEADER-Region bewerben will. Gemeinsam mit den 11 Städten und Gemeinden im Kreisgebiet wurde aufgrund offizieller Vorgaben beschlossen, sich dieses Mal mit zwei Regionen um die LEADER-Fördermittel in den Wettbewerb zu begeben.

Dem offiziellen Bewerbungsprozess vorgelagert fand eine umfassende Evaluierung der Förderperiode 2014-2020 statt, in der Erfolge und Hemmnisse in der Umsetzung des VITAL.NRW-Programms im Mühlenkreis untersucht und kritisch bewertet wurden. Grundsätzlich kann der VITAL.NRW-Prozess in diesem Zeitraum als sehr erfolgreich bewertet werden. Die durchgeführte Evaluierung lässt

in Bezug auf Prozessgestaltung, Projekt- und Strategieentwicklung wichtige Rückschlüsse zu, die in der Neubewerbung der zwei Regionen berücksichtigt werden können. Hierzu wurden Befragungen der ProjektträgerInnen und der Vorstandsmitglieder durchgeführt.

Aus den Gesamtbewertungen in den verschiedenen Evaluierungsmodulen lassen sich folgende Bewertungstendenzen zusammenfassen:

Organisation und Arbeit in der LAG	✔
Zufriedenheit mit dem RM und der Geschäftsstelle	✔
Qualität und Eignung der Entwicklungsstrategie	✔
Eignung und Sinnhaftigkeit der Gebietsabgrenzung	✔
Auswahl, Qualität, Eignung und Innovationskraft der Projekte	✔
Stärkung von Akteursnetzwerken und Ausbau von Wissen und Lernprozessen	✔
Sichtbarmachung regionaler Besonderheiten	✔
Zielerreichung LES	✔
Zufriedenheit der ProjektträgerInnen mit Förderverfahren	✔
Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit der LAG und die Projektumsetzung	⚠
Interkommunale Zusammenarbeit und gemeinsame Anliegen von Handlungsbedarfen	⚠
Zeitaufwand, vergaberechtliche Hürden, mangelnde Eignung gem. Förderrichtlinie und Finanzierungsschwierigkeiten der ProjektträgerInnen	⚠
Transparenz, Offenheit und Flexibilität	⚠
Berücksichtigung spezifischer Bevölkerungsgruppen in der Projektausrichtung	⚠

Insgesamt war der VITAL.NRW-Prozess sehr erfolgreich, von ihm gehen auch weiterhin wichtige Impulse für die endogene Regionalentwicklung aus. Gleichwohl wurden im Rahmen der Evaluierung in unterschiedlichen Bereichen Verbesserungspotenziale identifiziert, die im weiteren Verlauf genutzt und optimiert werden sollen.

Erstens gilt es die ProjektträgerInnen frühzeitig auf den sie zu erwartenden und nicht gänzlich zu vermeidenden bürokratischen Aufwand vorzubereiten. Insbesondere private LEADER-Akteure und kleine Vereine sind hier auf die Hilfestellung des Regionalmanagements, der LAG und auch der genehmigenden Behörden angewiesen. Es kann hier auf eine sehr gute, lösungsorientierte Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung verwiesen werden. Es ist wünschenswert, dass auch zukünftig Information und Beratung zu LEADER sowie eine zügige Antragsbearbeitung und -abwicklung gewährleistet wird.

Zweitens soll bei der Erarbeitung der zukünftigen Ziele, Handlungsfelder und Projekte im Rahmen des Beteiligungsprozesses stark darauf geachtet werden, dass alle relevanten Akteure für eine spätere Umsetzung direkt mitgedacht und einbezogen wurden. So kann zukünftig besser gewährleistet werden, dass ausreichend „Kümmerer“ je Handlungsfeld vorhanden sind, die die zukunftsfähige Entwicklung im „WeserLand“ mittels Projekten voranbringen.

Drittens muss die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit weiter optimiert werden. Dies betrifft vor allem die stärkere Nutzung sozialer Medien und die mediale Informationsvermittlung in Form zum Beispiel Kurzvideos, Podcasts etc. Gute Erfahrungen gibt es bereits mit einem überarbeiteten Internetauftritt sowie einem regelmäßig erscheinenden Infobrief, der in kompakter Form über Projekte, LAG-Beschlüsse und aktuelle Termine informiert. Wesentlich wird zukünftig die bessere projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit sein, bei der die ProjektträgerInnen vom Regionalmanagement zu unterstützen sind.

Zur Optimierung bzw. Umsetzung der oben gegebenen Handlungsempfehlungen ist ein zusätzlicher Zeitaufwand vor allem beim Regionalmanagement erforderlich. In der neuen LEADER-Förderperiode sollte das Regionalmanagement über einen Stellenumfang von 1,5 Stellen verfügen, so dass der Prozess weiter so gut durchgeführt werden kann wie in der vergangenen Förderperiode und zusätzlich die Ergebnisse der Evaluierung Berücksichtigung finden können.

2. Raumstrukturelle Rahmenbedingungen

Die Bewerber-Region „WeserLand“ umfasst eine Fläche von 48.311 ha und ist durch eine polyzentrische Siedlungsstruktur entlang der Gewässer Weser und Mittellandkanal geprägt. Im Vergleich zum Westen des Kreises ist der Osten jedoch dichter besiedelt und weist deutlich urbanere Siedlungsstrukturen auf. Streusiedlungslagen sind geringer ausgeprägt als im Westen. Ein Vergleich mit der Landesebene zeigt, dass die Landwirtschaft in der Region „WeserLand“ eine überdurchschnittliche Flächeninanspruchnahme aufweist (ca. 55,5 % der Fläche). Dagegen liegt der Anteil der Wald- und Gehölzflächen deutlich unter dem des Landes NRW. Im Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche unterscheiden liegt der Wert der Region leicht über dem des Landes (Stand 31.12.2020, IT.NRW 2021) (s. Abb. 5).

Mit einem Anteil von knapp 44 % ist die Stadt Petershagen die flächenmäßig größte, die Stadt Bad Oeynhausen mit einem Anteil von gut 13 % die kleinste der „WeserLand“-Kommunen (s. Tab. 2). Landesplanerisch weist das „WeserLand“ hinsichtlich seiner Bedeutung als Versorgungsstandort ausschließlich Mittelzentren auf. Das bedeutet, dass diese Zentren neben der Funktion für ihre eigenen EinwohnerInnen, auch eine Versorgungsfunktion für ihr Umland übernehmen. Die nächstgelegenen Oberzentren sind die ostwestfälische Stadt Bielefeld im Bundesland NRW südwestlich der Region „WeserLand“ gelegen (vgl. LEP NRW) und ist das niedersächsische Zentrum Hannover.

Diese Einordnung nach Gemeindetypen lässt auch Rückschlüsse auf die regionalen Siedlungsstrukturen zu. Das

„WeserLand“ ist polyzentrisch geprägt. Entlang des Weserlaufs haben sich in der Geschichte urbane Strukturen mit zahlreichen regionalen Funktionen, wie z.B. Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, entwickelt. Diese stark städtisch geprägten Flussabschnitte weisen einen deutlich anderen Charakter auf als die landschaftlichen Bereiche.

Tab. 2: Kommunale Gebietsgrößen im „WeserLand“ (Stand 12.2020) (IT.NRW 2020)

Die Kernstädte der Kommunen bilden die Siedlungsschwerpunkte und auch die wirtschaftlichen Zentren der Region und des Kreises.	Größe gesamt (in ha)	Anteil an der Region (in %)
Petershagen	21.194	43,9
Minden	10.112	20,9
Porta Westfalica	10.522	21,8
Bad Oeynhausen	6.483	13,4
Region gesamt	48.311	100,0

Der Osten der Städte Petershagen und Porta Westfalica sowie der Westen von Petershagen und Bad Oeynhausen sind dagegen eher ländlich geprägt und weniger stark besiedelt. Die Wasserstraßen dienen verstärkt der Naherholung der Bevölkerung, sind aber auch ein wichtiger Standortfaktor und Qualitätsmerkmal für urbane Wohnlagen am Wasser.

Es zeichnen sich in vielen ländlichen Siedlungen aktuell bereits vielfältige Problemlagen ab. Neben dem Aspekt, dass viele Dörfer in der Region überwiegend als „Schlafdörfer“

dienen und wichtige Faktoren dörflichen Lebens verlieren, erlangt auch die Leerstandsproblematik in der Region an Bedeutung.

Dies betrifft zunächst leerstehende landwirtschaftliche Gebäude. Nach- und Umnutzungen sind häufig nur schwer zu realisieren, da Lage, Bausubstanz, etc. sowie baurechtliche Vorgaben (§35 BbauG, Außenbereich) einen Umbau

erschweren. Des Weiteren sind auch die Ein-Familien-Hausgebiete der 1950er bis 70er Jahre oftmals von Leerständen geprägt. Je nach baulichem Zustand und Art und Maß der baulichen Nutzung entsprechen diese Gebiete häufig nicht den Ansprüchen heutiger Wohnraumnachfrager (Größe, Zuschnitt, Energie).

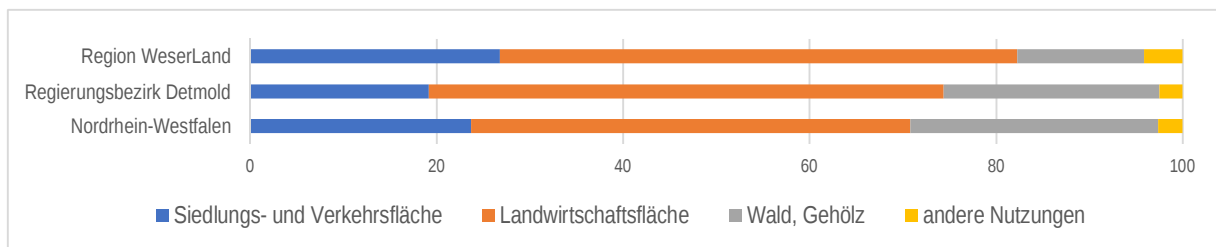


Abbildung 5: Flächen nach Art der Nutzung der Region „WeserLand“ im Vergleich (IT.NRW 2021, Stand 31.12.2020)



3. Soziales

3.1 Demografie

Der demografische Wandel und der Umgang mit seinen Folgewirkungen u.a. auf Siedlungsstrukturen und soziale Infrastrukturen stellen ländliche Regionen vor große Herausforderungen. Im Folgenden werden die gegenwärtige demografische Situation sowie die zurückliegende und künftige Bevölkerungsentwicklung für die Region „WeserLand“ dargestellt.

Aktuelle

demo- grafi- sche Si- tuation

Derzeit leben in der LEADER-Bewerber-Region „WeserLand“ inkl. des Kern-

stadtbereichs Mindens insgesamt knapp 191.000 Menschen (s. Tab. 3). Zusammengenommen mit der Flächenausdehnung der Region ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von gut 395 EinwohnerInnen pro km², die damit über der des Kreises (269,4 EinwohnerInnen/km², Stand 31.12.2020) und deutlich unter des Landes NRW (526,1 EinwohnerInnen/km², Stand 31.12.2020) liegt. In Tabelle 3 sind sowohl die EinwohnerInnenzahlen in den zugehörigen Verwaltungsbezirken mit Kernstadtbereichen als auch ohne dargestellt. Der Kernstadtbereich Mindens ist nicht Teil der LEADER-Bewerber-Region.

Die Region „WeserLand“ ist im Vergleich zu Werten übergeordneter Planungsebenen durch eine überdurchschnittlich alte Bevölkerungsstruktur gekennzeichnet. Der Altersquotient, der das Verhältnis der Menschen über 65 Jahren zu der Generation zwischen 20 und 65 Jahren beschreibt,

liegt in den Kommunen zwischen 38,4 und 40,0 und ist damit höher als im Kreis Minden-Lübbecke (38,1) und dem Land Nordrhein-Westfalen (34,9). Die Jugendquotienten der Region liegen etwa auf Niveau des Landes (Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune 2021).

Der AusländerInnenanteil ist in der Region „WeserLand“ wie im gesamten Kreis Minden-Lübbecke durchschnittlich deutlich geringer als im Bundesland Nordrhein-Westfalen (12,5 %, 2019). Innerregional schwankt der Anteil zwischen den einzelnen Kommunen recht stark. In den Kommunen Petershagen (4,1 %) und Porta Westfalica (5,1 %) ist er geringer. Die Städte Bad Oeynhausen (11,0 %) und Minden (11,8 %) verzeichnen einen höheren AusländerInnenanteil (Stand jeweils 2019, vgl. Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune).

Tab. 3: Einwohnerverteilung in der Bewerberregion „WeserLand“ mit und ohne Kernstadtbereiche (Stand 31.12.2020; Quelle: IT.NRW und Stadt Minden 2022, Stadt Bad Oeynhausen 2022)

Verwaltungsbezirk	EinwohnerInnen gesamt	Fläche (in km ²)	Bev.-Dichte (in EW/km ²)	LEADER-relevante EinwohnerInnen	LEADER-relevante Fläche (in km ²)
Bad Oeynhausen	48.535	64,8	749,0	32.903	57,2
Minden	81.592	101,1	806,9	38.804	78,9
Petershagen	25.045	211,9	118,2	25.045	211,9
Porta Westfalica	35.734	105,2	339,6	35.734	105,2
Gesamt	190.906	483,1	395,2	132.486	453,2

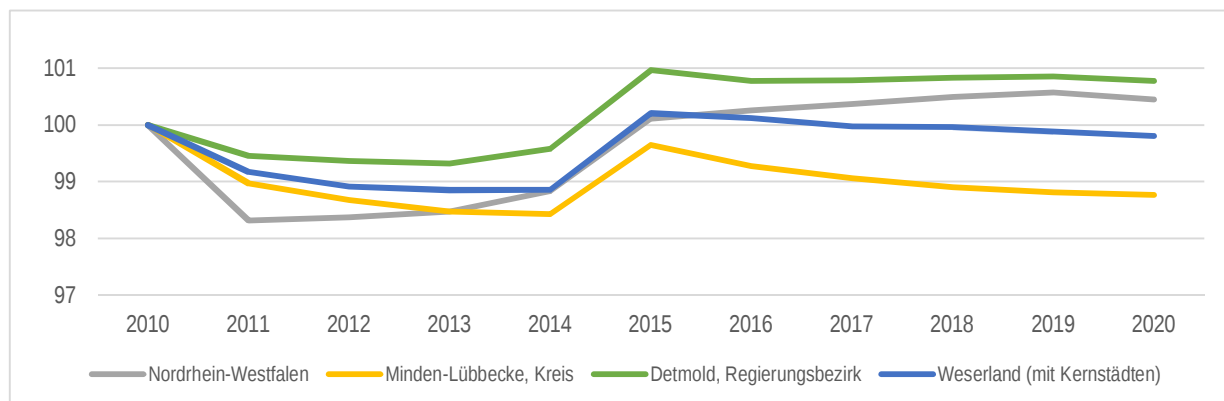


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung WeserLand im Vergleich seit 2010 (2010 = 100%) (IT.NRW 2021)

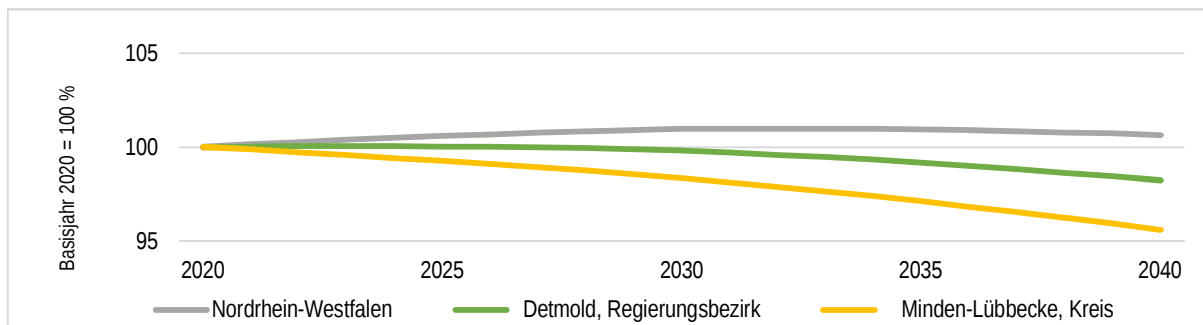


Abbildung 7: Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040 im Vergleich (IT.NRW 2021)

Demografische Entwicklung

Die Region „WeserLand“ verzeichnet über die letzte Dekade einen leichten Bevölkerungsrückgang (s. Abb. 6). Dabei entwickelten sich die EinwohnerInnenzahlen der zugehörigen Kommunen jedoch sehr unterschiedlich. Nachdem die Stadt Minden 2011 deutlich an Bevölkerung verloren hat, hat sie Ende 2020 fast wieder die Bevölkerungszahlen aus 2010 erreicht. Den deutlichsten Bevölkerungsrückgang in der Region verzeichnet im selben Zeitraum die Stadt Petershagen (-2,7 % seit 2010). Bad Oeynhausen und Porta Westfalica konnten die Bevölkerungszahlen in den letzten zehn Jahren halten. In allen Kommunen der Region ist ein vermutlich in Migration begründeter Anstieg der Bevölkerungszahlen im Jahr 2015 zu erkennen (vgl. IT.NRW 2021).

Der festzustellende Bevölkerungsrückgang in den vergangenen zehn Jahren in der Region ist bis auf den Fall Mindens sowohl auf eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung, als auch auf einen negativen Wanderungssaldo zurückzuführen. In Minden konnte der natürliche Rückgang durch positive Wanderungssalden ausgeglichen und sogar ein Zuwachs an EinwohnerInnen verzeichnet werden. Die Bevölkerungsentwicklung des Kreises Minden-Lübbecke war im selben Zeitraum ebenfalls rückläufig, wohingegen im Bundesland Nordrhein-Westfalen ein Bevölkerungszuwachs von 2,1 % zu verzeichnen war. Das Wanderungssaldo des Kreises Minden-Lübbecke ist seit 2012 durchgängig positiv.

Demografische Prognose

Für die demografische Prognose der Region „WeserLand“ wird auf die Werte auf Kreisebene zurückgegriffen, da hier nicht von signifikanten Unterschieden innerhalb des Kreisgebietes auszugehen ist, weshalb die Daten auf Kreisebene auch für die Entwicklung der Region „WeserLand“ als aussagekräftig angesehen werden können. Die Darstellung der demografischen Entwicklung und Prognose wird daher auf die Gebietskulisse des Kreises Minden-Lübbecke bezogen.

Für den Kreis Minden-Lübbecke wird zukünftig eine weitere Bevölkerungsabnahme prognostiziert. Bis zum Jahr 2040 wird sich die Bevölkerungszahl der Region voraussichtlich von ca. 310.000 EinwohnerInnen in 2020 auf etwa 297.000 EinwohnerInnen verringern (-5 %) (s. Abb. 7). Auch die Bevölkerungszahl auf Ebene des Regierungsbezirkes wird bis 2040 voraussichtlich sinken, allerdings setzt der Rückgang zeitlich später ein. Auf Landesebene wird dagegen eine leichte Zunahme der Bevölkerungszahl erwartet. Auch im Kreis Minden-Lübbecke wird sich der demografische Wandel wie im gesamten Bundesgebiet in der Bevölkerungsstruktur bemerkbar machen (s. Abb. 8). Die Überalterung der Gesellschaft wird sich besonders den hohen Altersgruppen zeigen. Während 2018 knapp 68.000 Menschen im Alter von über 65 Jahren im Kreisgebiet lebten, werden es 2040 voraussichtlich über 91.000 sein (+34 %). In allen anderen Altersgruppen wird der Anteil an der Kreisbevölkerung langfristig sinken (zwischen -30 % und -5 %) (IT.NRW 2021).

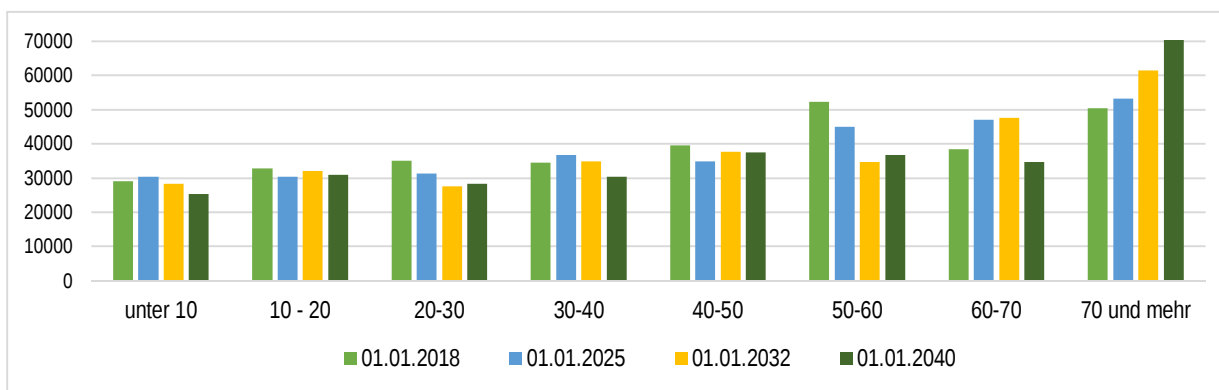


Abbildung 8: Bevölkerungsvorausberechnung für den Kreis Minden-Lübbecke bis 2040 nach Altersgruppen in Jahren (IT.NRW 2021)

3.2 Soziale Infrastruktur

Der Begriff „Soziale Infrastruktur“ subsummiert verschiedenste Einrichtungen, Leistungen und Dienste des Sozialen und damit wichtige Pfeiler zur Sicherung der Daseinsvorsorge in urbanen, v.a. aber in eher ländlich geprägten Regionen wie großen Teilen der Region „WeserLand“. Die demografische Entwicklung, eine heterogene Bevölkerungsdichte und damit verbundene unterschiedliche Nachfragemuster, aber auch unterschiedliche räumliche Reichweiten sozialer Infrastruktur und unterschiedliche Mobilitätsgrade in der Bevölkerung, erschweren eine wirtschaftliche, flächendeckende Versorgung sozialer Infrastruktur und bergen die Gefahr von Versorgungslücken. Soziale Infrastrukturen stellen aber besonders in ländlichen Regionen einen wichtigen Standortfaktor in der Wohnortwahl und damit einen bedeutenden Baustein in der zukünftigen Entwicklung dieser dar.

Kinderbetreuung

In der Region „WeserLand“ verfügen alle Kommunen über mehrere Einrichtungen der Kinderbetreuung in öffentlicher oder freier Trägerschaft mit Konzentration in den Innenstadtbereichen der Kommunen. Jedoch kann eine Betreuungssituation nicht in allen Ortsteilen lokal geleistet werden. BewohnerInnen einwohnerInnenschwacher Ortsteile müssen z.T. auf die Angebote benachbarter Ortsteile zurückgreifen. Die höchste Dichte an Betreuungseinrichtungen findet sich in den Kernstädten Minden und Bad Oeynhausen (GEOportal Kreis Minden-Lübbecke 2021).

Bildung

Die Region „WeserLand“ verfügt derzeit über insgesamt 69 Schulen. Dabei handelt es sich um 36 Grundschulen, 1 Hauptschule, 5 Realschulen, 7 Gymnasien, 2 Sekundarschulen sowie 4 Gesamtschulen, allesamt überwiegend in öffentlicher Trägerschaft. Weiterhin befinden sich in der Region 7 Förderschulen und 6 Berufskollegs. Besonders erwähnenswert ist der Schulversuch PRIMUS an der PRIMUS-Schule in Minden. Damit verfügt der Mühlenkreis über eine der landesweit 15 Modellschulen, an denen ein Schulversuch zum längeren gemeinsamen Lernen gestartet wurde. Zudem verfügt der Kreis über einen Standort der Fachhochschule Bielefeld am Campus Minden mit derzeit etwa 1.500 Studierenden in zwölf Studiengängen mit drei Schwerpunktthemen (Architektur und Bauingenieurwesen, Technik sowie Pflege und Gesundheit) und den Medizin Campus OWL der Ruhr-Universität Bochum in Minden. Außerschulische Lernorte in den Kommunen ergänzen das Bildungsangebot in der Region „WeserLand“ (GEOportal Kreis Minden-Lübbecke 2021).

Die Entwicklung der SchülerInnenzahlen im Kreis Minden-Lübbecke ist, wie in allen anderen Kreisen des Landes Nordrhein-Westfalen auch, rückläufig. Entgegen der Tendenzen und Prognosewerten des vergangenen Jahrzehnts geht IT.NRW laut einer Modellrechnung aus dem Jahr 2020 von einem Anstieg der SchülerInnenzahlen in den kommenden 15 Jahren um voraussichtlich 17,1 % aus. Gründe sind u. a. steigende Geburtenraten und die seit dem Jahr 2015 wachsende Zahl der ZuwanderInnen. Für den Kreis Minden-Lübbecke wird eine Zunahme der SchülerInnenzahlen von 34.515 SchülerInnen im Jahr 2018/19

auf 38.110 im Jahr 2033/34 prognostiziert. Dies entspricht einer Zunahme um 10,4 % (IT.NRW 2021).

Betreuung und Pflege

Alle Kommunen in der Region „WeserLand“ verfügen über Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie zahlreiche ambulante Pflegedienste. Für den Kreis liegt auch eine Prognose vor, wie sich die Zahl der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030 entwickelt. Als Pflegebedürftige gelten dabei Personen, die Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen und eine Pflegestufe haben. Die Anzahl der Pflegebedürftigen im Mühlenkreis lag 2009 bei 9.359 Menschen. Für das Jahr 2030 ist eine Zunahme von 36 % prognostiziert. Die Anzahl der Pflegebedürftigen läge dann bei etwa 12.700 Menschen. Während im Jahr 2009 etwa 39 % von ihren Angehörigen gepflegt wurden, wird dieser Anteil aller Voraussicht nach bis zum Jahr 2030 auf 36,4 % sinken. Der Pflegebedarf wird in der Region daher erheblich zunehmen. Zudem ist vermehrt festzustellen, dass die Region viele Zuzüge von älteren Menschen zu verzeichnen hat. Bei diesem Personenkreis ist ebenfalls mittelfristig mit einem zusätzlichen Pflegebedarf zu rechnen.

Gesundheitsversorgung

Die Versorgungsdichte mit Einrichtungen des Gesundheitswesens variiert in der Region „WeserLand“ äußerst stark zwischen den einzelnen Kommunen. Besonders in der flächenstärksten Kommune Petershagen und im Südwesten der Kommune Porta Westfalica ist eine geringe Dichte an medizinischen Einrichtungen auffällig. In jeder Kommune gibt es mindestens sechs Apotheken, meist im Hauptort und ggf. größeren Ortsteilen. Die höchste räumliche Dichte ist in den Zentren von Minden und Bad Oeynhausen auszumachen. Ebenso verhält es sich mit der ärztlichen Versorgung und der räumlichen Konzentration. In jeder Kommune sind mindestens acht AllgemeinmedizinerInnen sowie ZahnärztInnen ansässig, eine räumliche Konzentration findet sich in ebenfalls in Minden und Bad Oeynhausen. Darüber hinaus lassen sich in allen Kommunen FachärztInnen verzeichnen. Während sich in Minden und Bad Oeynhausen jedoch jeweils mehr als 20 FachärztInnen finden, sind es auf dem Gebiet der Stadt Petershagen lediglich zwei. KinderärztInnen sind in den Kommunen Minden, Bad Oeynhausen und Porta Westfalica verortet. Krankenhäuser

finden sich in Minden, Bad Oeynhausen und Porta Westfalica, Rehakliniken in Petershagen, Minden und schwerpunktmäßig in Bad Oeynhausen (GEOportal Kreis Minden-Lübbecke 2021).

Laut einer Übersicht der hausärztlichen Versorgung der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (Stand 25.11.2020) weisen die sog. Planungsbereiche, in die sich die Region „WeserLand“ administrativ gliedert, folgende Versorgungsquoten auf: Bad Oeynhausen 99,0 %, Minden 110,8 %, Petershagen 76,2 %, Porta Westfalica 84,2 %. Die Werte für die Bereiche Petershagen und Porta Westfalica geben eine unzureichende hausärztliche Versorgung wieder, geben jedoch keinen Aufschluss über die räumliche Verteilung der niedergelassenen ÄrztInnen in der Region (s. KVWL 2020). Problematisch dabei ist zum einen die Zusammenfassung einzelner Teile der Region zu den genannten Planungsbereichen und zum anderen die mangelnde Betrachtung des mittelfristigen Handlungsbedarfs. Aus den Versorgungsquoten gehen so sowohl lokale Unterversorgungen als auch das hohe Alter und der baldige Renteneintritt mancher ÄrztInnen nicht hervor.

Das Durchschnittsalter liegt im Kreis bei 59 Jahren, was bedeutet, dass ein Großteil der HausärztInnen in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen wird. Gleichzeitig fehlen jedoch Nachwuchskräfte für die medizinische Versorgung im ländlichen Raum. Diese Prognosen machen eine Weiterentwicklung der derzeit ausreichenden und gesicherten medizinischen Versorgung und eine Schaffung alternativer Angebote notwendig. Zusätzlich erschweren die oft große Entfernung und mangelhafte Anbindungen die Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen, v.a. in den westlichen Kommunen des Kreises. Dies betrifft vor allem Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Hieraus ergibt sich vermehrt ein Ärztemangel auf dem Land, da ein Großteil der MedizinerInnen ihre medizinische Tätigkeit vorzugsweise in größeren Kliniken, statt in ländlichen Gebieten ausübt. Während in den Zentren Mindens und Bad Oeynhausens die ärztliche Versorgung gut ist, kann sich für die stark ländlich geprägte Region „WeserLand“ perspektivisch somit ein deutlicher Ärztemangel abzeichnen, der mit Blick auf die durch den demografischen Wandel zunehmend ältere Bevölkerung mit einem tendenziell höheren Bedarf an medizinischer Versorgung besonders brisant ist.

Soziale Gemeinschaft, Freizeit, Kultur und Integration

Die Region „WeserLand“ zeichnet sich vor allem in den Dörfern der Region durch soziale und aktive Dorfgemeinschaften aus, die sich in hohem Maße mit ihrem Wohnort und der Region identifizieren. In den Zentren herrscht größere soziale Anonymität. Eng verbunden mit der sozialen Nähe ist in den Dörfern ein starkes Engagement in Initiativen und

örtlichen Vereinen. Neben der Freizeitgestaltung übernimmt die vielfältige Vereinslandschaft auch wichtige Funktionen der Generationenhilfe, der Integration, der Kultur- und Brauchtumpflege und der Weitergabe regionaltypischen Wissens. Einen besonders wichtigen Beitrag in der Vereinslandschaft leisten die örtlichen Sportvereine, die neben weiteren privaten Anbietern, ein breites Sportangebot für alle Altersklassen in der Region bieten. Neben den Sportvereinen leisten auch Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung, die in den Kommunen der Region in Form von Jugendhäusern bestehen, wichtige Integrationsdienste.

Doch der soziale „Kit“ ländlicher Regionen verliert an Wirkung und soziale Strukturen verändern sich. Zudem verschieben sich Interessen und Werte besonders junger Generationen und zeitliche Ressourcen der Erwachsenen sinken. Dies führt zunehmend zu einem Rückgang an Austausch, einer mangelnden Attraktivität des Ehrenamtes, abnehmenden Zahlen Aktiver und Nachwuchsproblemen in den Vereinen und Initiativen. Die Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie haben diese Entwicklung drastisch verschlechtert.

Der Kreis Minden-Lübbecke bietet ein umfangreiches Freizeitangebot für Familien, Kulturinteressierte, NaturliebhaberInnen, WanderInnen, RadfahrerInnen und Erholungssuchende, unter der Woche sowie am Wochenende. Bekannt ist die Region für ihre Mühlen und die damit verbundenen Ausflugsziele. Museen, Theater, Herrenhäuser und Parks sowie Angebote für Kinder und Jugendliche, wie der Freizeitpark Potts Park in Minden ergänzen das Angebot.

Kulturell hat die Region „WeserLand“ einiges zu bieten. Es gibt eine große Bandbreite an regional bedeutsamen kulturellen Destinationen. Von überregionaler Bedeutung sind insbesondere das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Porta Westfalica und das Wasserstraßenkreuz in Minden. Darüber hinaus besteht eine große Vielfalt an Bauten der Weserrenaissance, Burgen und Schlössern und Kirchenbauten. Weiterhin ist die Region Ostwestfalen für ihre Thermalbäder (z.B. Bad Oeynhausen) bekannt.



Abbildung 9: Schiffshebewerk in der Region (Kreis Minden-Lübbecke o.J.)

Eine „Eigenmarke“ des Kreises Minden-Lübbecke ist „LandArt“, die unter sich Kunst- und Kulturschaffende der Region versammelt. Über 70 kulturelle Angebote im Kreis sind über LandArt-Radrouten miteinander verbunden. Der Kreis Minden-Lübbecke gibt einen halbjährlichen LandArt-Kalender heraus und unterstützt Programm-Highlights

durch Kulturwochen an den LandArt-Routen (Kreis Minden-Lübbecke o.J.). Zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Kulturarbeit und -förderung haben die Kreise Herford und Minden-Lübbecke gemeinsam einen Kulturentwicklungsplan erarbeitet (Kreis Minden-Lübbecke 2021).

4. Umwelt, Klima, Energie

Der Naturraum verkörpert in seiner spezifischen Ausprägung und Gliederung einen bedeutenden Pfeiler der Regionalentwicklung. Er ist die Grundlage einer anthropogenen Kulturlandschaft, die sich aus einer Inwertsetzung naturräumlicher Beschaffenheit heraus entwickelt. Der Naturraum bringt neben einer großen naturschutzfachlichen Bedeutung sowie der Bedeutung für die Lebensqualität der BewohnerInnen einer Region, auch enormes wirtschaftliches Potenzial mit sich.

Eine nachhaltige Nutzung unserer Umwelt gewinnt angesichts naturräumlicher und klimatischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung und immer mehr Menschen sehen dies als zentrale Aufgabe der kommenden Jahrzehnte an. Auch die Energieerzeugung ist beinahe untrennbar mit der Umwelt und dem Naturraum verbunden. Für die Gestaltung einer zukunftsweisenden Nutzung des Naturraums und der Gestaltung der Energiewende als Beitrag zum Klimaschutz bieten ländliche Regionen besondere Chancen. Sie verfügen durch die Verfügbarkeit von Flächen und Ressourcen über Standortvorteile gegenüber Ballungsräumen, wenn es um die Erzeugung und dezentrale Nutzung von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne, Biomasse, Wasserkraft oder Erdwärme geht. Nicht nur im Bereich der Energieerzeugung, sondern auch in den Bereichen Mobilität und (Land-)Wirtschaft beherbergen ländliche Regionen ein großes Potenzial für nachhaltigeres Leben und Wirtschaften, u.a. durch den Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten.

Natur und Umwelt

Naturräumlich ist der Kreis Minden-Lübbecke gekennzeichnet vom Nordwestdeutschen Flachland mit ausgedehnten Mooren und Geest-Niederungen und dem 200 - 300 m hohen Wesergebirge mit seinen fruchtbaren Lösshängen. Nach Westen begrenzt das Wesertal mit seinen Auenlandschaften das Kreisgebiet. Die Weser durchzieht die Region „WeserLand“ in Nord-Süd-Richtung als prägendes Landschaftselement. In ost-westlicher Richtung durchquert der Mittellandkanal als verbindendes Landschaftselement das Gebiet der Bewerber-Regionen „AueLand“ und „WeserLand“. Er wird an der Südseite flankiert von der Bastau, die durch ein landschaftlich reizvolles Moorgebiet fließt. Südlich des Gebirges eröffnet sich der Blick über das Ravensberger Hügelland.

Beste Böden weisen neben dem Lübbecke Lössland mit der Hartumer Lössplatte südlich des Mittellandkanals auch große Teile des südlichen Kreisgebietes auf (vgl. BfN 2012). Im Osten in der Wesermarsch (Weseraue) und im nördlichen Kreisgebiet überwiegen Sandböden. Ungünstig ist die Qualität der sandigen Böden im nördlichen Petershagen.

Naturschutzgebiete sind im Kreis Minden-Lübbecke auf einer Fläche von insgesamt 7.280 ha ausgewiesen, die sich auf 65 Einzelschutzgebiete verteilen. Im „WeserLand“ ist die Weseraue mit rund 770 ha das zweitgrößte Schutzgebiet (Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Vogelschutzgebiet). Weiterhin sind etwa 70.000 ha der Kreisfläche als

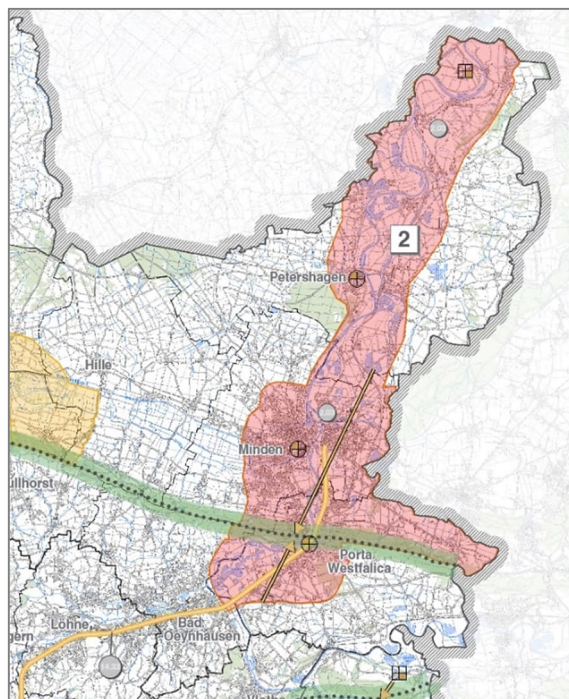


Abbildung 10: Kulturlandschaftsbereiche im Mühlenkreis (Wesertal zwischen Porta Westfalica und Schlüsselburg) (Kulturlandschaftliche Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen, vgl. LWL, LVR 2007)

Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, in denen die typische Kulturlandschaft erhalten und das charakteristische Landschaftsbild bewahrt werden soll. Ergänzt werden die

flächenhaften Schutzgebietsausweisungen durch punktuelle oder linienhafte Naturdenkmale (z.B. ältere Bäume und Alleen) sowie geschützte Landschaftsbestandteile (z.B. Hecken, Feldgehölze), die vor allem der Belebung, Gliederung oder Pflege des Orts- und Landschaftsbildes dienen und als Schutzobjekte ausgewiesen sind. Darüber hinaus befinden sich im Kreisgebiet drei EU-Vogelschutzgebiete und 17 Flora-Fauna-Habitat-Gebiete. Zudem umfasst das Kreisgebiet etwa 27.000 ha Wasserschutzgebiet, davon etwa 6.000 ha Heilquellenschutzgebiet.

Kulturlandschaft

Die Bewerberregion „WeserLand“ ist stark durch kulturlandschaftliche Elemente geprägt (s. Abb. 10). Auffällig ist in der Region vor allem der zwischen den Kernstädten und ländlich geprägten Ortsteilen stark variierende landschaftlich-physiognomische Eindruck. Landschaftlich prägend und kultur-historisch bedeutend ist die Dichte an insgesamt 43 historischen Wind-, Wasser- und Rossmühlen im Kreisgebiet. Weiteres prägendes Landschaftselement ist die Weser, die die Region von Nord nach Süd durchzieht.

Der Kulturlandschaftsbereich Wesertal zwischen Porta Westfalica und Schlüsselburg zählt als sehr reiche Fundlandschaft für alle Perioden der Menschheitsgeschichte und wird daher als für Nordrhein-Westfalen landesbedeutsamer Kulturlandschaftsbereich festgelegt. Insbesondere die Porta Westfalica mit den flankierenden Bergen (Jakobsberg mit dem Fernsehturm und Wittekindsberg mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal) zählt als Durchbruch der Weser durch die Mittelgebirgsschwelle in die Norddeutsche Tiefebene zu einer der markantesten Landmarken Nordrhein-Westfalens. Weiteres prägendes Merkmal des Kulturlandschaftsbereichs ist der Bischofssitz Minden, welcher als Ausgangspunkt der späteren Stadtentwicklung und als geistliches und weltliches Zentrum der Region gilt. Darüber hinaus kann im Kulturlandschaftsbereich Wesertal die Auseinandersetzung des Menschen mit den naturräumlichen

Voraussetzungen in der von Geestrücken flankierten Stromtallandschaft der Weser abgelesen werden. Diese ist aufgrund der Anlage der Dörfer in hochwassersicherer Lage entlang der Niederterrassenkante durch eine charakteristische Siedlungsstruktur geprägt.

Klimaanpassung und Klimawandel

Immer häufigere Folgen des Klimawandels sind auch im „WeserLand“ erkennbar: Überschwemmungen in Folge von Starkregenereignissen nehmen zu, es kommt zu Hangabrutschungen im Wiehengebirge, Dürreperioden und Winter-hochwasser stellen nicht nur die Landwirtschaft im „WeserLand“ vor große Herausforderungen. Um die regionalen und lokalen Auswirkungen des Klimawandels abzumildern und die Region aktiv vor noch stärkeren Folgen dessen zu schützen, setzt sich der Kreis Minden-Lübbecke schon seit Jahren für den Klimaschutz und neue Wege in der Energieversorgung ein. So wurde im Jahr 2019 das aktuelle Klimaschutzkonzept des Kreises veröffentlicht. Aus den Analysen geht hervor, dass im Jahr 2015 insgesamt rund 10.390 GWh Energie im gesamten Kreisgebiet verbraucht wurden, wovon knapp die Hälfte die teilnehmenden Kommunen entfallen. Hauptenergieträger (ohne Kraftstoffe für Verkehr) waren Erdgas, Strom und Heizöl. Der Anteil regenerativer Energiequellen betrug lediglich 6,8 %. Im Jahr 2017 wurden insgesamt rund 3,6 Mio. Tonnen CO₂ im gesamten Kreisgebiet emittiert. Die Pro-Kopf erzeugte Menge im Kreis sank auf 11,4 tCO₂/EW im Vergleich zu 12,0 tCO₂/EW im Jahr 1990 (Kreis Minden-Lübbecke 2021).

Mit finanzieller Unterstützung des Kreises ist eine Energieberatung für Bürgerinnen und Bürger in Zusammenarbeit mit der Verbraucherberatung eingerichtet worden, um Energieeinsparpotentiale im privaten Bereich offen zu legen und umzusetzen. Im Rahmen des Projektes ÖKOPROFIT können auch Unternehmen im Kreis ihre Potentiale zur Einsparung von Energie und Rohstoffen ermitteln lassen.



Bastauwiesen© Kreis Minden-Lübbecke o.J.

5. Wirtschaft und Versorgung

Die Wirtschaft ländlicher Regionen zeichnet sich in Deutschland über große Teile des Landes durch einen starken Mittelstand aus und bildet vielerorts einen wichtigen Motor der regionalen Entwicklung. Im Zuge des sektoralen Wandels von der Agrar- über die Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft hat sich auch die Branchenstruktur der ländlichen Räume erheblich gewandelt. Dienstleistungsberufe sowie Innovations- und Technologieförderung stellen markante Entwicklungen dar. Besonderes wirtschaftliches Standbein landschaftlich attraktiver Regionen bildet der Tourismus. Die lokale Versorgung ist ein wichtiger Pfeiler der Daseinsvorsorge und ein bedeutender Standortfaktor für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume. Um die tägliche Versorgung nicht zwingend an die Mobilität des Einzelnen zu binden, bedarf es einer flächendeckenden Versorgung bzw. temporärer Versorgungsarten, um das Leben auf dem Land beispielsweise auch im Alter noch zu ermöglichen.

Wirtschafts- und Branchenstruktur

Die Region „OstWestfalenLippe“ (OWL) ist eine der stärksten deutschen Wirtschaftsregionen mit rund 140.000 Unternehmen, einer Million Beschäftigten und einem Bruttoinlandsprodukt von über 60 Milliarden Euro pro Jahr. In Europa gehört OWL zu den führenden Technologiestandorten, zu den TOP 5 der deutschen Innovationsregionen. Dazu trägt auch der Kreis Minden-Lübbecke einen wesentlichen Teil bei. Kennzeichen der regionalen Wirtschaft sind ein breiter Branchenmix mit Schwerpunkt im verarbeitenden Gewerbe und zahlreiche Weltmarktführer. Vor allem mittelständische Unternehmen, viele in Familienbesitz und inhabergeführt, prägen die Region. Bekannte Marken wie WAGO Kontakttechnik GmbH & Co. KG oder Melitta® kommen aus der Region „WeserLand“ (Kreis Minden-Lübbecke o.J.).

Tab. 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen im Kreis Minden-Lübbecke, Stichtag 31.12.2020 (IT.NRW 2021)

Wirtschaftszweige	Anzahl der Beschäftigten	Anteil der Beschäftigten (in %)
Land- und Forstwirtschaft	621	0,5
Produzierendes Gewerbe	45.119	34,2
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	26.216	19,9
Sonstige Dienstleistungen	60.024	45,4
Gesamt	131.980	100,0

Der Kreis Minden-Lübbecke ist mit über 20.000 Betrieben geprägt durch einen Branchenmix, bestehend aus Großunternehmen und Mittelständlern, dem Handwerk sowie vielfältigen Dienstleistungsanbietern und touristisch orientierten Anbietern. Zu den wichtigsten Branchen des Kreises gehören der Maschinenbau, die Kunststoff- und Elektrotechnik sowie Handel und Gesundheitswirtschaft. Dies ist auch der Übersicht der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftszweigen zu entnehmen (s. Tab. 4).

Im Vergleich zu den Werten auf Ebene des Landes sticht der überdurchschnittlich hohe Anteil Beschäftigter im produzierenden Gewerbe im Kreis Minden-Lübbecke heraus. Er liegt mit 34,2 % knapp 9 % über dem Wert für NRW. Dagegen liegt der Kreiswert im Bereich der sonstigen Dienstleistungen etwa 5 % unter dem Landesdurchschnitt (IT.NRW 2021).

Arbeitsmarkt und Pendlerverflechtungen

Die Zahl der Arbeitslosen im Kreis ist im Zeitraum 2010-2018 mit Ausnahme eines geringen Anstiegs im Jahr 2013 von 10.545 auf 7.456 gesunken (-29,3 %). Seit dem Jahr 2018 steigen die Arbeitslosenzahlen wieder an, bis auf einen Wert von 9.285 im Jahr 2020. Vermeintlich ist dieser Anstieg als Auswirkung der Coronapandemie zu verzeichnen.

Laut Kreishandwerkerschaft Wittekindsland stieg bis zum 31. Juli 2021 die Zahl der Ausbildungsverträge um 2,7 % auf 561. Während für den Kreis Herford ein Plus von 17,7 % auf 283 zu verzeichnen ist, ging im Kreis Minden-Lübbecke die Zahl der Ausbildungsverhältnisse um 5,7 % auf 371 zurück. Für den Kammerbezirk Ostwestfalen-Lippe ist ein Minus von 1,0 % zu verzeichnen auf 2.574 (-26). Über alle Wirtschaftszweige hinweg gibt es ein Ausbildungsangebot, das die Nachfrage weit übersteigt. Es fehlt an einer ausreichenden Zahl BewerberInnen.

Die Region „WeserLand“ verzeichnet eine deutliche Ausrichtung der Pendlerströme auf die Arbeitsmarktzentren Minden, Bad Oeynhausen, Bielefeld und Hannover, nicht nur aus der Region selbst, sondern auch überregional. Stärkste Pendlerbeziehungen bestehen zwischen Minden und Porta Westfalica, Petershagen und Hüllhorst in der Bewerber-Region „AueLand“. Dieser Einzugsbereich ist durch Angebote im ÖPNV relativ gut vernetzt. Da Arbeitsplatzangebote außerhalb der Zentren meist nur unzureichend an den ÖPNV angebunden sind, nutzt die Mehrheit der eher ländlich geprägten Teilbereiche in der Region „WeserLand“ den PKW oder das Fahrrad für den Arbeitsweg.

Tourismus

Die Verortung in einer typischen Mittelgebirgslandschaft (Wesergebirge) sowie die Nähe von Gewässern, wie Weser und Mittellandkanal und sowie der erkennbare Übergang in die Norddeutsche Tiefebene beschreiben eine einzigartige geografische Situation, die eine vielfältige touristische Angebotsstruktur in der Region „WeserLand“ geschaffen hat (s. Abb. 11).

Im Jahr 2020 waren im Kreis Minden-Lübbecke 36 Beherbergungsbetriebe mit einem Bettenbestand von 2076 Betten zu verzeichnen. Die Anzahl der Übernachtungen lag vornehmlich durch die Restriktionen im Zuge der Corona-Pandemie mit 160.228 knapp 50 % unter dem Wert des Vorjahres. Im Vergleich zum Wert aus dem Jahr 2017 ist die Zahl der Beherbergungsbetriebe um etwa 20 % zurückgegangen. Der Kreis Minden-Lübbecke ist als Schnittpunkt der Metropolregionen Bremen-Hannover-Ruhr eine prädestinierte Region für Kurz-Urlaube und Freizeitaktivitäten (IT.NRW 2021).

Der Kreis Minden-Lübbecke ist geprägt durch die 43 restaurierten Mühlen entlang der Westfälischen Mühlenstraße, denen der Kreis seinen Namen „Mühlenkreis“ verdankt und der im Bindestrichkreis Minden-Lübbecke über Generationen hinweg identitätsstiftend gewirkt hat (s. Abb. unten). Durch viel ehrenamtliches Engagement hat der Mühlenverein, der insbesondere die bauliche Erhaltung der Gebäude verantwortet, ein touristisches Alleinstellungsmerkmal geschaffen, das im Jahr 2011 mit dem Deutschen Denkmalspreis gewürdigt wurde. Ebenfalls kennzeichnend für die Region ist die Fülle an restaurierten und bewirtschafteten Herrenhäusern und Parkanlagen. Mühlen und Herrenhäuser bilden das Rückgrat des kulturell und historisch geprägten Tourismus im Kreis Minden-Lübbecke. Kunsthandwerk im Netzwerk der sog. LandArt-Stationen, viele und vielfältige Galerien und Werkstätten sowie Literatur- und Theaterangebote runden dieses ländlich-historisch geprägte Profil ab. Über die Jahre wurden mit der „Mühlenroute“, der „LandArt-Route“, dem „Mühlensteig“ oder dem Pilgerweg „Sigwardsweg“ diese Angebote touristisch erschlossen und vermarktet.

Mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal und dem Preußen-Museum in Minden ist zudem das Thema „Preußen in Westfalen“ sichtbar eng mit dem Mühlenkreis verbunden. Wesentliches Standbein des regionalen Tourismus ist neben den urbanen Zentren mit ihren Sehenswürdigkeiten die Natur- und Kulturlandschaft entlang der Weser. „Ein wichtiges Rückgrat des touristischen Netzes ist der Weser-Radweg (inkl. der weitgehend ausgebauten Alternativroute). Er bietet als Deutschlands beliebtester Fernradweg auf beiden Ufern der Weser nicht nur eine attraktive touristische Verbindung entlang der abwechslungsreichen Landschaft der Weser, sondern hat darüber hinaus auch für den Alltagsverkehrs große Bedeutung“ (OstWestfalenLippe GmbH 2020).

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft spielt als Kulturlandschaftsgestalter und in der Sicherung von Strukturen in den Dörfern eine wichtige Rolle im „WeserLand“. Der Anteil der direkt im landwirtschaftlichen Sektor Beschäftigten ist zwar im Verhältnis zu anderen Wirtschaftszweigen nicht groß (vgl. Tab. 4), jedoch sind hier vor- und nachgelagerte Sektoren nicht berücksichtigt. Insgesamt entfallen im Jahr 2020 knapp 63 % des Kreisgebietes auf landwirtschaftliche Nutzflächen (IT.NRW 2021). Im Jahr der letzten Agrarstrukturerhebung betrug dieser Anteil noch etwa 65,5%. Im Jahr der letzten Agrarstrukturerhebung betrug dieser Anteil noch etwa 65,5% bei einer Anzahl von 1.594 landwirtschaftliche Betrieben (vgl. IT.NRW, Landwirtschaftszählung 2010).

Aus diesen Zahlen ist zum einen ersichtlich, dass der Kreis Minden-Lübbecke ein wichtiger landwirtschaftlicher Produktionsstandort in einer ländlich geprägten Region ist, der Anteil landwirtschaftlicher Flächen zum anderen jedoch rückläufig ist. Perspektivisch wird sich der weitere Strukturwandel erheblich auf landwirtschaftliche Betriebe auswirken, besonders in der Gruppe der kleinen Betriebe (20 bis 50 ha LF). Die Wachstumsschwelle liegt derzeit bei 100 Hektar. Seit dem Jahr 2010 erfolgte keine statistische Erhebung mehr, die Aufschluss über die Situation des landwirtschaftlichen Erwerbssektors geben würde, z.B. wie sich die Anzahl der Betriebe und Betriebsgrößen seitdem verändert haben.



Messlinger Mühle © Kreis Minden-Lübbecke o.J.

Es ist jedoch auf Basis allgemein festzustellender Entwicklungen in diesem Sektor (u.a. Betriebsschließungen aufgrund steigendem wirtschaftlichen Drucks, fehlende Hofnachfolge, etc.) heute im Vergleich zum Jahr 2010 von einer geringen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe auszugehen. Aussagen können dagegen über die aktuelle Anzahl der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe sowie die Öko-Anbaufläche im Kreisgebiet getroffen werden, die derzeit noch gering (ca. 2-3 %; Stand: 2020, IT.NRW 2020). Die ökologisch bewirtschaftete Fläche wuchs zwischen 2010 und 2020 um 63,9 %. Dies bedeutet, dass in diesem Zeitraum tendenziell größere Betriebe ihre Bewirtschaftung umstellten. Der Anteil liegt insgesamt unterdurchschnittlich zum Landesschnitt, dies bietet jedoch auch besondere Entwicklungspotenziale in der Region. Im Jahr 2020 wirtschaften im Kreis Minden-Lübbecke 54 anerkannte Biobetriebe. Die Anzahl der Ökobetriebe nahm von 2010 bis 2020 um 44 % zu. Der Kreis Minden-Lübbecke strebt die Bewerbung als Ökomodellregion an, Ziele sind u.a. die Steigerung des Anteils der Ökolandbaufläche und der Aufbau nachhaltiger Akteurs- und Organisationsstrukturen entlang der regionalen Wertschöpfungskette. Ganz aktuell wurde im Mai 2021 die Zeitschrift MILLA mit dem Schwerpunkt „Regionale Produkte“ veröffentlicht mit einer Übersicht über die direktvermarktenden Betrieben im Kreisgebiet.

Im Kreis Minden Lübbecke praktizieren daher bereits 267 Betriebe (17 %) Einkommenskombinationen mit zusätzlichen Dienstleistungsangeboten außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion, v.a. die Erzeugung erneuerbarer Energien sowie Direktvermarktung. Als Reaktion auf den fortschreitenden Agrarstrukturwandel versuchen viele

Landwirte, ihre Betriebe so zu diversifizieren und alternative Einkommensquellen zu erschließen. So finden sich im Mühlenkreis mittlerweile zahlreiche Ferienhöfe, Bauernhofcafés, Hofläden, Anbieter von Landerlebnissen, etc.

Zudem gibt es etablierte Kooperationsstrukturen zwischen landwirtschaftlichen Erzeuger- und Verarbeitungsbetrieben (u.a. Schlachtereien, Molkerei, Mühlen), Logistik-Partnern sowie Vermarktungspartnern entlang der Wertschöpfungskette im Kreis Minden-Lübbecke, die eine gute Grundlage bieten, den Erwerbssektor Landwirtschaft künftig weiterzuentwickeln und dem Strukturwandel zu begegnen (Kreis Minden-Lübbecke 2020). Derzeit funktionieren die Wertschöpfungsketten regionaler Lebensmittel und weiterer Produkte jedoch unzureichend und weisen v.a. in der Logistikkette Defizite auf.

(Nah-)Versorgung und Einzelhandel

Die Hauptorte der Kommunen in der Region „WeserLand“ verfügen als Mittelzentren über eine umfängliche Struktur der täglichen Lebensmittelnahversorgung (Lebensmittelmarkt, Bäcker, Metzger, etc.) und des lokalen Einzelhandels und der Service-Dienstleistungen (Frisör, Florist, Postfiliale, etc.). In den Dörfern der Region kann dagegen häufig kein umfängliches lokales Versorgungsangebot wirtschaftlich tragfähig bereitgestellt werden. Mobile Angebote auf (Wochen-) Märkten oder in Verkaufswagen ergänzen bzw. erhalten in einigen Ortschaften die Lebensmittelgrundversorgung. Angebote der Direktvermarktung werden derzeit vermehrt initiiert, können jedoch noch keine umfängliche Versorgung des täglichen Bedarfs im Bereich der Lebensmittel stellen. Der lokale Einzelhandel stellt sich v.a. in kleineren Ortschaften nicht besonders vielfältig dar.



Abbildung 11: Sehenswürdigkeiten im Mühlenkreis (Kreis Minden-Lübbecke 2015)

6. Erreichbarkeit

Gute Erreichbarkeiten, welche sich u.a. in einem qualitativ hochwertigen, bezahlbaren und ökologisch nachhaltigen Mobilitätsangebot widerspiegeln, werden zunehmend zu einem der zentralen Ausstattungskriterien ländlicher Regionen. Vor allem mobilitätseingeschränkte Menschen und Personen ohne eigenen Pkw benötigen ein intaktes Netz öffentlichen Nahverkehrs, um ein eigenständiges Leben führen zu können.

Neben der Mobilität im privaten Bereich ist auch die Wirtschaft auf eine gute Anbindung angewiesen. Der funktionierende Austausch von Waren und Dienstleistungen ist Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum in einer Region. Insbesondere die mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur des Mühlenkreises ist dabei auf eine leistungsfähige Infrastruktur und intelligente Mobilitätsangebote angewiesen. Gerade im ländlichen Raum hat die Mobilität für die Bevölkerung einen hohen Stellenwert und zudem großen Einfluss auf die Klimabilanz. Etwa 24 % des gesamten Endenergieverbrauchs des Mühlenkreises ist dem Verkehrssektor zuzuschreiben.

Eine von der mhv GmbH durchgeführte kreisweite Untersuchung zum Gesamtverkehrsaufkommen Ende 2017 zeigt, dass bislang das Mobilitätsverhalten im Kreis Minden-Lübbecke durch einen sehr hohen Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) geprägt ist, also einem nach nachhaltigen Gesichtspunkten negativen Modal-Split (Modal-Split: Anteile einzelner Verkehrsmittel anhand der Wege oder Personenkilometern am Gesamtverkehrsaufkommen). Ein Haushalt besitzt durchschnittlich 1,7 Autos. Gründe hierfür sind die mangelnden Mobilitätsalternativen sowie die höhere Flexibilität in der Mobilität durch Nutzung des eigenen Pkw.

Der Modal-Split zwischen den einzelnen Verkehrsmitteln stellt sich im Kreis Minden-Lübbecke wie folgt dar: 9 % aller Wege werden mit dem ÖV zurückgelegt, rund 14 % der EinwohnerInnen (ab 10 Jahre) nutzen den ÖV (fast) täglich. Rund 40 % aller Wege entfallen auf den Bereich Arbeit. Gut 20 % der Wege werden zu Einkaufszwecken genutzt. Private Erledigungen sowie Freizeitaktivitäten umfassen einen Anteil von 14 %, während in der Kategorie „Bringen und Holen von Personen“ ein Anteil von 9 % ermittelt wurde. Eine Analyse des Anteils der ÖV-Verbindungen an mechanisierten Wegen in den Städten der Region „WeserLand“ zeigt, dass alle Kommunen ähnliche Anteile (5-10 %) aufweisen. Jedoch zeigt sich innerhalb des Kreises ein deutlich ausgeprägtes Süd-Nord- bzw. Ost-West-Gefälle. Durchschnittlich liegen die Anteile der ÖV-Verbindungen im Südosten deutlich über denen im Nordwesten.

Um den Verkehr künftig umweltfreundlicher zu gestalten, muss v.a. in ländlichen Räumen die e-Mobilität in Form des e-Autos eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr darstellen. Dies wird u.a. durch ein flächendeckendes Netz der Ladeinfrastruktur befördert, welches sich im Gebiet des Kreises noch lückenhaft darstellt. Ladestationen finden sich derzeit überwiegend in den Hauptorten der Kommunen.

Verkehr, Wegesystem, Luftfahrt und Wasserstraßen

Die Region „WeserLand“ weist eine sehr gute inner- und überregionale Anbindung auf (vgl. Abb. 12). Die wichtigsten innerregionalen Verkehrsachsen stellen die B 61, die B 482, die L 770 und B 65 dar. Wichtigste überregionale Mobilitätsachse ist der Korridor Bielefeld-Hannover über Herford, Porta Westfalica und Minden mit der A2 als wichtigster Ost-West-Achse des Autoverkehrs zwischen dem Ruhrgebiet und Berlin mit Anschluss in Bad Oeynhausen.

Das System von Wegen für den Verkehr landwirtschaftlicher Maschinen macht in ländlichen Regionen einen bedeutenden Teil des gesamten Verkehrsnetzes aus und stellt v.a. für landwirtschaftliche Betriebe eine essentielle Grundlage ihrer Arbeit dar. In der Region „WeserLand“ sind die Wirtschaftswege durchschnittlich in einem guten Zustand, jedoch durch schweres Gerät täglich einer hohen punktuellen Belastung ausgesetzt, die Schäden nach sich ziehen können. Weitere Verschlechterungen erfahren die Wirtschaftswege stets durch klimatische Einflüsse überwiegend in den Wintermonaten.

Die nächsten größeren Flughäfen sind Hannover und Münster/Osnabrück.

Die Region Minden-Lübbecke ist auf dem Wasserweg durch die Weser und den Mittellandkanal an das europäische Wasserstraßennetz angebunden. Im Wasserstraßenkreuz Minden treffen beide Wasserstraßen aufeinander und kreuzen sich in einer Kanalüberführung. Gestärkt wird der Güterverkehr auf dem Wasser durch den Regio-Port OWL. Dieser Hafen liegt am Mittellandkanal bei Minden und dient dem Containerumschlag.

ÖPNV und Sharing-Angebote

Eine besondere Bedeutung mit Blick auf die regionale Mobilität kommt dabei dem Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu. Aufgrund der großen Entfernungen zwischen den zum Teil stark zersiedelten Kommunen stellt er eine wichtige Ergänzung zur Mobilität des MIV dar. Ein attraktives und für die BürgerInnen bezahlbares

ÖPNV-Angebot unterstützt u.a. die Mobilität bestimmter Bevölkerungsgruppen und trägt dazu bei, Pkw-Fahrten zu reduzieren und damit das Klima zu schonen. Der ÖPNV gewinnt jedoch auch in der Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes zunehmend an Bedeutung, wenn er in Preis und Taktung eine attraktive Alternative zum eigenen Pkw darstellen kann.

Wie viele vergleichbare eher ländlich geprägte Regionen verfügt die Region „WeserLand“ über ein typisches regionales Nachverkehrsangebot. Auf vielen Strecken dominiert vom SchülerInnenverkehr und ausgerichtet auf die umliegenden größeren Zentren, deckt der ÖPNV nur unzureichend die bestehenden Verkehrsströme in der Region ab. Hauptverkehrsmittel ist der motorisierte Individualverkehr.

Zwischen den Städten Minden und Lübbecke sowie Minden–Espelkamp–Rahden verkehrende Regional- und Schnellbuslinien ergänzen neben der Schiene die regionalen Mobilitätsangebote. In den einzelnen Kommunen bestehen zumeist Verbindungen der Ortsteile an den Hauptort und untereinander durch lokale Buslinien, v.a. an den Wochenenden meist mit sehr unregelmäßiger Taktung.

Zudem ist die LEADER-Bewerberregion über die Schiene angebunden. Zum einen über die wichtigen ICE/IC-Fernverkehrsachsen Köln–Dortmund–Bielefeld–Minden–Hannover–Berlin und Amsterdam–Osnabrück–Minden–Hannover–Berlin, die durch Strecken im Regionalverkehr (Bünde–Bad Oeynhausen–Hameln–Hildesheim sowie Minden–Petershagen – Nienburg) ergänzt werden, auf denen zahlreiche Regionalbahnen täglich im Schienenpersonennahverkehr (SPNV) verkehren. Es bestehen zum anderen zahlreiche lokale Verbindungen im SPNV zu den Bahnhöfen Bad Oeynhausen/ Bad Oeynhausen-Süd, Porta Westfalica, Minden, Petershagen Lahe, Preußisch Oldendorf, Lübbecke, Espelkamp und Rahden.

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangssituation sind im Kreisgebiet einige Initiativen gestartet, um MIV-unabhängige Mobilitätsangebote zu schaffen und ÖPNV-Angebote flexibler zu gestalten. Es wurde z.B. eine ehrenamtliche Mobilitätsberatung eingerichtet, die Mobilagenten, die bis heute unverzichtbare Aufgaben wahrnehmen.

Neue Tarifangebote (u.a. Job-Ticket für Berufstätige, „Chill-Ticket“ als SchülerInnen-Ticket mit Gültigkeit auch über den Schulweg hinaus, Westfalen-Tarif) bieten attraktivere Preise sowie erweiterte Geltungsbereiche für ÖPNV-Angebote und machen diesen dadurch attraktiver. Auch die 2021 neu eingeführte OWL-Mobilitäts-App erhöht durch bessere Transparenz der Mobilitätsangebote sowie eine Verzahnung verschiedener Mobilitäts-Module die NutzerInnenfreundlichkeit des ÖPNV.

Rad- und Fußverkehr

Ebenfalls von verkehrlicher Bedeutung ist das Radwegenetz im Mühlenkreis. Diesem kommt innerhalb der Region



Abbildung 12: Verkehrliche Anbindung des Kreises Minden-Lübbecke (Kreis Minden-Lübbecke 2014)

mit seinen insgesamt 320 km ausgeschilderten Radwegen nicht nur eine touristische Bedeutung zu – viel-mehr dient es als wichtige Ergänzung zum motorisierten Individualverkehr und dem öffentlichen Personennahverkehr. Im gesamten Kreisgebiet existieren lokale sowie übergeordnete Radwege, die unterschiedlichste Qualitäten aufweisen. Auch innerhalb der Städte und Gemeinden des Kreises fungiert das Fahrrad als wichtiges Verkehrsmittel.

Durch sog. Radschnellwege – Radwege mit hohen Reisegeschwindigkeiten - kann das Fahrrad vor allem in Ballungsräumen mit starken zwischengemeindlichen Verflechtungen bzw. mit staugefährdeten Pendlerstrecken eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr darstellen. Der RS 3 Radschnellweg OWL verbindet die Städte Herford, Löhne, Bad Oeynhausen, Porta Westfalica und Minden miteinander. Im Rahmen der REGIONALE 2022 wird das Thema Radverkehr unter dem Titel „Radnetz OWL“ als Teil der Mobilitätsstrategie OWL derzeit verstärkt bearbeitet (OstWestfalenLippe GmbH 2020). Um das Fahrrad auch auf weiten Strecken zu einer Alternative zum motorisierten Verkehr zu sehen, greifen immer mehr Menschen auf ein e-Bike zurück. An vielen Stellen besteht bereits die entsprechende Ladeinfrastruktur, das Angebot an Ladesäulen ist jedoch noch ausbaufähig.

Digitalisierung und Vernetzung

Die Breitbandversorgung stellt insbesondere in ländlichen Räumen einen bedeutenden Standortfaktor in der Wirtschaft dar. Eine mangelhafte Versorgung wird durch branchenübergreifend stattfindende Digitalisierungsprozesse immer öfter zum Standortnachteil und führt zu einem Attraktivitäts- und Imageverlust der ländlichen Region als Unternehmensstandort. Die Bereitstellung moderner Technologien der Information und Kommunikation dient der

Stärkung des ländlichen Raumes und der Wettbewerbsfähigkeit dort angesiedelter Unternehmen. Doch auch im Privaten wird schneller Internetzugang, zuletzt verstärkt durch die Notwendigkeit von Home-Schooling und Home-Office, immer öfter zu einem Faktor, der Ansiedlungsentscheidungen beeinflusst. Zukünftige neue Ansätze und Ideen für die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen benötigen auch schnelle Datenverbindungen als Voraussetzung für Innovation.

Im landesweiten Vergleich kann die durchschnittliche Anschlussqualität im Kreis Minden-Lübbecke als mittelmäßig beurteilt werden. Knapp 55 % der privaten Haushalte verzeichnen die derzeit höchste verfügbare Anschlussqualität über 1000 Mbit/s (s. Abb. 13). Jedoch variiert die Qualität innerhalb des Kreises stark. Die beste Versorgungsquote (≥ 1000 Mbit/s) weist die Stadt Minden mit gut 81 % der Haushalte auf. In der Region „WeserLand“ weisen die

Haushalte der weiteren Kommunen folgende Anschlussqualitäten (≥ 1000 Mbit/s) auf: Petershagen (16,5 %), Bad Oeynhausen (61 %), Porta Westfalica (50,3 %).

Das Ziel für den Breitbandausbau im Kreis Minden-Lübbecke ist ein flächendeckender Glasfaseranschluss für alle Haushalte im Kreisgebiet. Aktuell läuft bis zum Jahr 2023 mit Förderung des Bundes und des Landes der Ausbau von ca. 21.500 Haushalten in den am schlechtesten versorgten meistens peripher gelegenen Bereichen im Kreisgebiet. Bereits jetzt zeichnet sich darauf aufbauend ein weiterer – eigenwirtschaftlicher – Ausbau der noch nicht mit Glasfaser versorgten Bereiche ab. Für die Kommunen im „WeserLand“ werden aktuell verschiedene Konzepte für einen zukünftigen flächendeckenden Glasfaser-Ausbau (z.B. eigenwirtschaftlich von TK-Unternehmen, öffentlich-private Partnerschaften) diskutiert, um die Breitbandversorgung im „WeserLand“ perspektivisch gut aufzustellen.

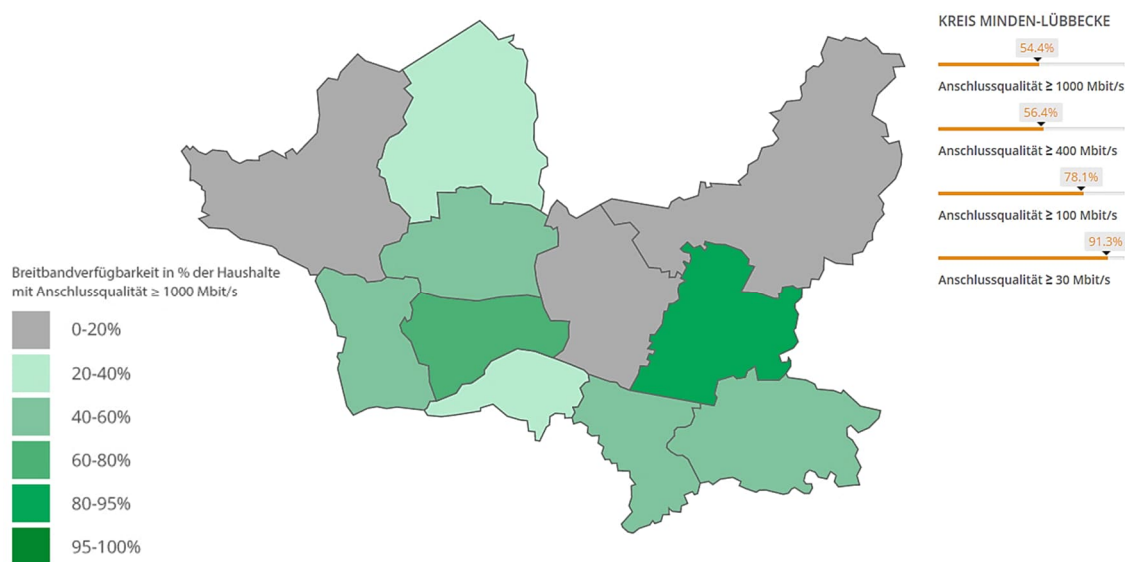


Abbildung 13: Qualität der Breitbandversorgung im Kreis Minden-Lübbecke (GigabitAtlas.NRW 2021)

7. Kommunale und regionale Konzepte und Prozesse

Bestehende kommunale und regionale Konzepte und Prozesse bilden eine gute Grundlage zur Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie und sollen sinnvoll mit den geplanten Vorhaben im Rahmen des anvisierten LEADER-Prozesses verzahnt werden bzw. als Fundament für LEADER-Projektansätze dienen.

Durch eine enge Verzahnung der verschiedenen Institutionen und Einrichtungen wird sichergestellt, dass übergeordnete und relevante Planungsgrundlagen (z.B. Regionalplan, Flächennutzungspläne der einzelnen Kommunen) in der Strategieentwicklung bedacht wurden und zukünftig bei der Umsetzung Berücksichtigung finden.

Neben den nachfolgend beispielhaft dargestellten kreisweit bzw. kreisübergreifenden Konzepten, Prozessen und Einzelaktivitäten, weisen die Kommunen im „WeserLand“ eigene kommunale Entwicklungskonzepte unterschiedlicher

thematischer Ausrichtung vor. In den kommunalen Entwicklungsprozessen werden die in diesem Kapitel genannten Prozesse und Vorhaben mitgedacht. Zudem werden bei der zukünftigen Umsetzung der regionalen Entwicklungsziele die kommunalen Prozesse und Konzepte aufgegriffen.

REGIONALE 2022 OWL

Als Teilgebiet Ostwestfalens ist der Kreis Minden-Lübbecke in die Aktivitäten des Strukturförderprogramms

eingebunden. Die REGIONALE 2022 in Ostwestfalen will unter dem Motto „Das neue UrbanLand“ ein Modell für eine neue dynamische Form der Stadt-Land-Beziehungen entwickeln, das beispielgebend für andere Regionen Deutschlands sein kann. Handlungsleitend ist die Frage der flächendeckenden Sicherung der bestmöglichen Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle. Zentrale Themen der REGIONALE sind die Entwicklung zukunftsfähiger Wirtschaft und Mobilität sowie starker und attraktiver Siedlungsstrukturen in Stadt und Land. Innovation und Digitalisierung bilden wichtige Querschnittsthemen.

Die „Mobilitätsstrategie OstWestfalen-Lippe“ bildet seit 2019 eine wichtige Orientierung zur Mobilitätsentwicklung in der Region, indem sie Ziele der Regionalentwicklung, verkehrspolitische Ziele und im Bottom-Up-Prozess entwickelte Projektansätze zur Verbesserung der Mobilität in einem abgestimmten Handlungskonzept zusammenführt.

Mit dem Rahmenkonzept „Erlebnisraum Weserlandschaft“ ist Ende 2020 ein Papier erschienen, welches ein abgestimmtes Arbeitsprogramm auf der Grundlage einer nachhaltigen Entwicklungsstrategie für den Kulturräum Weser formuliert, zu dem auch der Kreis Minden-Lübbecke zählt. Mit den zentralen Zielen die Identität und Mobilität in der Region zu stärken sowie die Natur zu entwickeln, kann ein entscheidender Beitrag zu Entwicklung Ostwestfalen-Lippes geleistet werden.

Zukunftsbild Kreis Minden-Lübbecke

In einer studentischen Arbeit an der Universität Hannover wurde im Jahr 2021 ein Zukunftsbild für den Kreis Minden-Lübbecke unter dem Titel „Nachhaltig, Digital, Vernetzt“ erarbeitet. Das Ziel des Projektes bestand darin, die Rolle von Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Vernetzung exemplarisch für die Handlungsfelder „Wohnen“, „Mobilität“, „Medizinische Versorgung“ sowie „Landwirtschaft und Ernährung“ im Kreis zu definieren und ein Zukunftsbild bezüglich dieser Oberthemen zu erarbeiten. Insbesondere die Verzahnung von Handlungsfeldern der ländlichen Entwicklung mit Querschnittszielen wurde in der studentischen Arbeit herausgearbeitet und methodisch auch in der RES für das „WeserLand“ aufgegriffen.

Das studentische Projekt zeugt zudem von dem bestehenden Austausch der regionalen Akteure mit der Wissenschaft und bildet durch seine Analysen eine gute Grundlage für künftige Kooperationsprojekte.

Der Kreis Minden-Lübbecke erarbeitet aktuell in einem Arbeitsprozess („Köster-Prozess“) mit der Kreispolitik und den Städten und Gemeinden seine strategische inhaltliche Ausrichtung für die Zukunft. Hierfür werden Aufgabenschwerpunkte und Handlungsfelder herausgearbeitet, die die künftigen Aufgaben der Kreisverwaltung definieren.

Dieser „Köster-Prozess“ ist noch nicht abgeschlossen, allerdings sind Anregungen dieser Arbeit in die RES-Erarbeitung eingeflossen.

Mobilität

Zentrales Thema bisheriger Regionalentwicklung im Kreis Minden-Lübbecke ist die Mobilität. Hier von besonderem Interesse ist die Gestaltung einer nachhaltigen Mobilität im Kreisgebiet. Es gibt neben dem ÖPNV bereits jetzt alternative, nachhaltige Verkehrsangebote. Wohl erfolgreichstes Ergebnis ist das VITAL.NRW-Projekt „LandEi mobil“, welches 2019 den deutschen Mobilitätspreis gewonnen hat und seit 2017 in der Region umgesetzt wird. Im Rahmen des Projektes wurde mit dem EiTicket Plus ein attraktives Angebot geschaffen, welches eine aktive und klimaschonende Mobilität im ländlichen Raum unterstützt und damit die Region und ihre Menschen vernetzt. Das ausgezeichnete Projekt der mindenerherforder Verkehrsgesellschaft mbH (mhv) beweist, wie Mobilitätslösungen dazu beitragen können, gleichwertigere Lebensverhältnisse in Deutschland herzustellen. Das Projekt ging als Leitprojekt aus der Lokalen Entwicklungsstrategie für die LEADER-Bewerbung aus dem Jahr 2015 hervor, in der das Thema Mobilität als das Kernthema identifiziert worden ist.

Im Kreisauftrag wird derzeit unter dem Titel „Vernetzte Mobilität“ ein Zukunftsbild für die Mobilität im Mühlenkreis erarbeitet. Inhaltlicher Schwerpunkt ist ein Eckpfeiler-Konzept, das Perspektiven für die Themenfelder Mobilitätsmanagement ÖPNV, SPNV, Radverkehr sowie Technologieentwicklung beschreibt. Innovativ ist insbesondere der Einsatz neuester technologischer Entwicklungen (u.a. in den Leitprojekten „Autopia – autonomes Fahren“ und „Rail Campus Minden“) und deren Erprobung in der Region als „living lab“.

Der Kreis Minden-Lübbecke hat im Jahr 2021 ein Radverkehrsgutachten beauftragt, das Perspektiven für eine verbesserte Fahrrad-Nutzung erarbeiten soll. Neben der Entwicklung eines Rad-Netzes sollen auch Handlungsempfehlungen zur besseren Verknüpfung von Bus und Bahn mit dem Radverkehr (Multimodalität) und Aussagen hinsichtlich zeitgemäßer Radabstellanlagen an wesentlichen Schnittstellen zu Bus und Bahn sowie an öffentlichen Einrichtungen erfolgen.

Neben den genannten Konzepten und Initiativen gibt es zudem eine Kooperation des Kreises Minden-Lübbecke mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW. Das Zukunftsnetz unterstützt Kommunen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung und bietet Hilfestellungen bei der Umsetzung der Verkehrswende an.

Wettbewerb Öko-Modellregionen NRW

Der Kreis Minden-Lübbecke hat sich im Jahr 2021 um den Status der Öko-Modellregion und eine damit verbundene Förderung über drei Jahre beworben. Ziel des Vorhabens

ist es zum einen nachhaltige Organisationsstrukturen aufzubauen, sodass die Öko-Modellregion auch nach der Förderung eigenständig und getragen von den beteiligten Akteuren der Wertschöpfungskette fortgeführt werden kann. Zum anderen soll der Anteil der Ökolandbaufläche von derzeit 3% auf 6% bis zum Ende des Modellprojekts (2024) und auf 20% bis 2030 im Kreis Minden-Lübbecke erhöht werden. Zudem will man u.a. zum Ausbau und zur Stärkung der Logistik-Kette beitragen, konkrete Pilot-Maßnahmen zur Verwendung ökologischer Produkte umsetzen, Bio-Regional-Bereiche in Einzelhandelsketten der Region einrichten und eine Bio-Regionalmarke für den Mühlenkreis Minden-Lübbecke entwickeln und vermarkten. Das MULNV des Landes NRW hat zum Feb. 2022 einen zweiten Aufruf gestartet, zu dem der Kreis Minden-Lübbecke ein überarbeitetes und aktualisiertes Konzept eingereicht hat.

Klimaschutz

Der Kreis Minden-Lübbecke setzt sich schon seit Jahren mit vielfältigen Projekten für den Klimaschutz und neue Wege in der Energieversorgung ein. Die Städte Minden, Porta Westfalica und Bad Oeynhausen verfügen über eigene Klimaschutzkonzepte und setzen entsprechend Maßnahmen um. Der Kreis, die Stadt Petershagen sowie die Städte und Gemeinden im „AueLand“ (Espelkamp, Rahden, Lübbecke, Hille, Hüllhorst und Stewede) haben gemeinsam ein integriertes Klimaschutzkonzept mit einem individuellen Maßnahmenkatalog erstellt, die Umsetzung erfolgt seit Ende 2019, z.B. Klimaschutzplan, Förderprogramm zur Dach- und Fassadenbegrünung, Budget für „Klimabäume“, „Klimabotschafter“.

Im Februar 2021 wurde zudem die Umsetzung der Klimaoffensive für den Kreis Minden-Lübbecke verabschiedet. Die Klimaoffensive umfasst die Darstellung der Klimarelevanz, die bei künftigen politischen Vorhaben berücksichtigt werden muss, die eigenen Klimaschutzziele des Kreises und die Aufstellung des klimapolitischen Arbeitsprogramms.

Der Kreis Minden-Lübbecke ist Teil des europäischen Kooperationsprojektes zur Klimafolgenanpassung „Evolving Regions“ (gefördert durch das LIFE Programm der Europäischen Union sowie durch das Umweltministerium Nordrhein-Westfalen (MULNV)). Im Projekt wird durch die Beteiligung lokaler Fachakteure aus Verwaltungen, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Wasserwirtschaft innerhalb von Themenfeld-Workshops ein Fahrplan zur Klimaanpassung, erarbeitet.

Im Bundeswettbewerb „HyLand – Wasserstoffregionen in Deutschland“ haben sich der die Kreise Minden-Lübbecke und Lippe sowie die Stadt Bielefeld gemeinsam mit dem Projekt HyDrive OWL erfolgreich beworben. Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE wird untersucht, wie Wasserstoff nachhaltig erzeugt und

genutzt werden kann. Seit Februar 2021 kooperieren auch die Kreise Gütersloh, Herford, Höxter und Paderborn und mehr als 35 Unternehmen aus der Region beteiligen sich bereits am Projekt. Mit dem Konzept soll sich Ostwestfalen-Lippe zur Wasserstoffmodellregion mit entsprechender Infrastruktur entwickeln.

Natur- und Landschaftsschutz

Der in 2022 laufende sektorenübergreifende „Moderationsprozess im Landschaftsraum Großes Torfmoor und Bastaniederung“ möchte gemeinsam mit Partnern aus den Regionen „WeserLand“ und „AueLand“ (Kommunen, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Naturschutz, Klimaschutz) ein gemeinsam getragenes Entwicklungszielkonzept für den Landschaftsraum Großes Torfmoor und Bastau-Niederung erarbeiten. Eine spätere Maßnahmenplanung soll somit auf Basis eines gemeinschaftlich getragenen Erarbeitungsprozesses eine notwendige Akzeptanz erfahren. Dadurch bieten sich zukünftig deutlich größere Umsetzungsperspektiven.

Die Untere Naturschutzbehörde überarbeitet Landschaftspläne im Kreis hinsichtlich der Klimaresilienz von Flächen und beteiligt bei Änderung und Neuaufstellung die BürgerInnen sowie die Träger öffentlicher Belange. Die Grundlage für klimagerechtere Landschaftspläne bildet die regionale Klimawirkungsanalyse aus dem Projekt „Evolving Regions“, durch die sich die Auswirkungen von Hitze, Dürre, Starkregen und Flusshochwasser kartographisch verorten lassen. Durch die Maßnahme soll überdies die Kooperation von Klimaschutzmanagement und Landschaftsplanung ausgebaut und gestärkt werden.

Das Heisterholz ist ein Beispiel für über 200jährige nachhaltige Waldbewirtschaftung. Dabei ist insbesondere die naturnahe, kahlschlagsfreie Waldwirtschaft der letzten Jahrzehnte hervorzuheben, die den ökologischen Reichtum des Heisterholzer Waldes positiv beeinflusst hat. Aufgrund seiner naturnahen Laubwälder mitsamt ihrer Bewohner sind große Teile des Heisterholzes als FFH-Gebiet „Heisterholz“ sowie die Naturschutzgebiete „Heisterholz“, „Kohbrink“ und „Nordholz“ ausgewiesen worden.

Digitalisierung

Die Digitalisierung verändert das Leben der Menschen nachhaltig und mit ihr ergeben sich neue Chancen für die ländlichen Räume. Gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering IESE wurde im Rahmen des VITAL.NRW-Projektes „Mühlenkreis 2.0 – smartversorgte Dörfer“ (2018 - 2022) eine digitale Kommunikationsplattform für den Mühlenkreis entwickelt. Mittlerweile gibt es über 30 individuelle Dorf-Webseiten, die z.B. über Neuigkeiten, Einrichtungen vor Ort, Veranstaltungen informieren., sowie die App DorfFunk, um z. B. Hilfe anzubieten oder sich zu vernetzen.

ENTWICKLUNGSBEDARF UND -POTENZIAL

Die thematische Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken soll an dieser Stelle die Grundlage für eine schlüssige Strategieentwicklung für die anvisierte LEADER-Arbeit im „WeserLand“ bieten. Stärken zeigen in der Verbindung mit der Betrachtung von Chancen die gute Ausgangslage und die Potenziale der künftigen Regionalentwicklung im „WeserLand“ auf. Sie müssen allerdings nicht zwingend ein Handlungserfordernis darstellen. Schwächen und Risiken verdeutlichen Ansatzpunkte und Spielräume sowie Handlungserfordernisse, die in Zukunft verstärkt in den Blick genommen werden sollten. Die Erkenntnisse der datenbasierten Bestandsanalyse sind um die Einträge des Partizipationsprozesses ergänzt worden.

Aus der sektorübergreifenden Analyse von Stärken, Schwächen, Entwicklungschancen und -risiken werden im Anschluss zentrale Entwicklungs- und Handlungsbedarfe der Region „WeserLand“ abgeleitet, aus sich denen Ansatzpunkte und Schwerpunkte der folgenden regionalen Entwicklungsstrategie begründen lassen.

1. Raumstrukturelle Rahmenbedingungen

Stärken	Schwächen
- starke Mittelzentren mit guter Anbindung und attraktiven urbanen Strukturen in Nähe zur Weser - relative Nähe zu den Oberzentren Hannover, Bielefeld und Osnabrück - starke zukunftssträchtige Entwicklungsimpulse aus der REGIONALE 2022 OWL	- periphere Randlage innerhalb Nordrhein-Westfalens - starke Unterschiede in der Bevölkerungsdichte - Dörfer in der Region dienen z.T. nur noch als „Schlafdörfer“ und weisen Funktionsverluste auf - Leerstände von landwirtschaftlichen Gebäuden sowie von Einfamilienhäusern aus den 1950er bis 1970er Jahren - viele Wohn- und Nutzgebäude mit Defiziten in der Energieeffizienz und der Gebäudeproduktivität
Chancen	Risiken
- Etablierung eines Images als sozial, kulturell, wirtschaftlich und naturräumlich attraktiver Wohn- und Arbeitsort - Disparitäten innerhalb der Region als Chance begreifen und Unterschiede zwischen Stadt und Land positiv vermarkten - Entwicklung neuer urbaner Qualitäten in Wohnen (z.B. „Wohnen am Wasser“) und Wirtschaft - Erhalt regionaler Baukultur zum Erhalt regionaler Identität - durch Entwicklung neuer Wohnmodelle, Erhalt traditioneller Bestandsbauten und Schaffung von bezahlbaren, kleinteiligen Mietraums Daseinsvorsorge sichern und generationengerecht gestalten - Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Etablierung von co-working/co-living-Modellen und damit Stärkung der Region „WeserLand“ als attraktiver Wohnstandort - Nutzen der Entwicklungsimpulse aus der REGIONALE 2022 OWL - gemeinsame Entwicklungsarbeit der ländlich geprägten Kreise Ostwestfalen-Lippes (Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke)	- stärkeres Auseinanderdriften der städtisch und ländlich geprägten Gebiete - Zunahme von Funktionsverlusten der Dörfer - Verlust des regionalen Baustils im Neubau - Zersiedelung der Landschaft, Ausfransen der Ortsränder und steigender Flächenverbrauch durch Ausweisung neuer Baugebiete

2. Umwelt, Klima, Energie

Stärken	Schwächen
- wertvoller Naturraum und z.T. landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche mit großer Vielfalt - Flusslandschaften (u.a. der Weser) als Naturraum und Naherholungsgebiet mit großem Potenzial, Weser als Identität stiftendes Landschaftselement - bedeutsame Schutzgebietskulissen, Landschaftspläne für weite Teile der Region - Artenvielfalt in Flora und Fauna, auch als Merkmale der Region (z.B. Störche, Kraniche, Biber) - Sensibilisierung für Natur und Landschaft - Initiativen und starke Akteursnetzwerke im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung - gute Ansätze heimischer Energieerzeugung (z.T. genossenschaftlich) und gute landschaftliche Voraussetzungen zur Erzeugung erneuerbarer Energien	- Flächennutzungskonflikte in/an den Schutzgebieten, verstärkt durch die z.T. intensive Erschließung und hohen Zersiedlungsgrad, Konflikte zwischen Natur-/Artenschutz und regionaler Energieerzeugung - mangelnde Zugänglichkeit des Wassers, z.T. durch Auflagen bedingt und dadurch eingeschränktes Naturerleben - geringer Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtverbrauch im Kreisgebiet - Kiesabbau beeinträchtigt Landschaftsbild und Ökosysteme - starke Beeinträchtigung natürlicher Gewässereigenschaften durch Gewässerbau, Kies-Seen durch Algenbefall belastet und nicht nutzbar, größtenteils verpachtet
Chancen	Risiken
- Förderung präventiver Maßnahmen zu Umwelt- und Klimaschutz sowie Klimawandelanpassung zur Förderung ökologischer Resilienz - Ausschöpfen von Synergieeffekten zwischen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz auf der einen sowie touristischen und damit wirtschaftlichen Potenzialen auf der anderen Seite - Ausnutzen regionaler Potenziale und des klimawandelbedingten Problemdrucks, um innovative Projekte anzustoßen und die „Energiewende von unten“ voranzutreiben - Einbezug regionaler disperser Siedlungsstrukturen bei Schaffung nachhaltigerer Energieversorgung und -nutzung durch Entwicklung und Förderung dezentraler Versorgungsmodelle - Kiesabbau prägt Landschaftsbild und schafft Ökosysteme - Stärkung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes (öffentliche und nicht-motorisierte Verkehrsmittel, Carsharing und Mitfahrzentralen) zur Reduzierung von klimaschädlichen Emissionen und Lärm- und Schallemissionen - Verbesserung der Energieeffizienz und Gebäudeproduktivität, auch zum Nutzen der regionalen Wirtschaft - Schaffung und Förderung resilienter Gewässersysteme - Etablierung einer Ressourcenkultur durch Aufbau von Wissen und Kompetenz in einem wertschätzenden Umgang mit regionalen Ressourcen und Schaffung von Erfahrungs- und Wissensorten - Informationskampagnen zur Realisierung umweltbewussten Lebens und Wirtschaftens	- regional und lokal zunehmende Folgen des globalen Klimawandels (Hangabrutungen, Dürreperioden, Hochwasser, Hitzeereignisse, etc.) mit der Notwendigkeit entsprechender Anpassungsstrategien bedrohen v.a. ökologische und wirtschaftliche Resilienz der Region - Verschärfung vorhandener Flächennutzungskonflikte - zunehmende Abhängigkeit in der Energieversorgung von externen Quellen schwächt regionale Eigenständigkeit - Verlust bedeutender Freiräume durch Ausweisung neuer Siedlungsflächen in Zentren mit Druck auf dem Wohnungsmarkt - wachsende Abhängigkeit von Ressourcenimporten durch eingeschränkte Inwertsetzung regionaler Ressourcen

3. Soziales

Stärken	Schwächen
- in den ländlich geprägten Gebieten des Kreises nach wie vor intakte Dorfstrukturen mit viel ehrenamtlichem Engagement und Identifikation mit dem eigenen Wohnort - starke und vielfältige Vereinslandschaft - gute Betreuungssituationen in weiten Teilen der Region - gute Versorgungsquoten in der ärztlichen Versorgung - breites medizinisches Versorgungsangebot in den Zentren - zahlreiche Bildungsträger mit einem breiten und differenzierten Bildungsangebot - breites Kulturangebot und starke Kultur- und Heimatpflege - Mühlen als charakteristisches Merkmal der Region und Kulturgut - viele KünstlerInnen und KunsthandwerkerInnen in der Region, die Basis für die LandArt-Route und das LandArt-Festival bilden - digitale Dorf-Plattform, aus über 30 individuellen DorfPages und der kreisweiten App DorfFunk	- Bevölkerungsverluste trotz positiver Wanderungssalden in den vergangenen zehn Jahren und weiterer deutlicher Bevölkerungsrückgang bis 2040 prognostiziert - ausgeprägter demografischer Wandel mit einer deutlichen Alterung der Gesellschaft - zunehmende Anonymisierung und abnehmende Identifikation mit dem Wohnort, v.a. in den Zentren - schwierige Integration von NeubürgerInnen in die Dorfgemeinschaften (eingeschränkte „Willkommenskultur“), erschwert durch den verhältnismäßig starken Zuzug von Aussiedlerfamilien - wenig generationenübergreifende Freizeit-Angebote und unzureichendes Angebot für Kinder und Jugendliche - Unterstützung des Ehrenamts ausbaufähig, abnehmende Bereitschaft und „Nachwuchssorgen“ im Ehrenamt - eingeschränkte orts-(teil-)übergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit - mangelnde Bekanntheit von Versorgungs- und Freizeitangeboten - wenig attraktive Gastronomie auf den Dörfern, bes. für junge Menschen
Chancen	Risiken
- Förderung und Aktivierung des hohen ehrenamtlichen Engagements zur Stärkung sozialer Resilienz - Förderung digitaler Vernetzung und Teilhabe - Schaffung von Co-Working/Co-Living-Möglichkeiten in den Dörfern - Schaffung resilienten, bedarfsgerechter medizinischer und pflegerischer Versorgungs- und Angebotsstrukturen in der Regel- und Notfallversorgung im Verbund mit anderen Kommunen, u.a. zum Erhalt der Selbstständigkeit im Alter - Schaffung von Ansiedlungsanreizen für ÄrztInnen, Medizin- und Pflegepersonal - Schaffung generationenübergreifender Wohn- und Freizeitangebote - stärkere Bekanntmachung und Wertschätzung des regionalen Versorgungs- und Freizeitangebotes - Stärkung der Kommunikation und Beteiligung der Menschen an der Entwicklung ihrer Region - Ausnutzung der (urbanen) Lebensqualität der Region, um insbesondere junge Menschen in der Region zu halten bzw. diese stärker an die Region zu binden - Nutzen der urbanen Qualitäten und des Zeitgeistes zur Schaffung neuer innovativer Angebote - Möglichkeit zur aktiven Gestaltung des demografischen Wandels v.a. in den Dörfern im Sinne von „Agieren statt Reagieren“ als „Reallabor“ für neue sozial-innovative Ansätze	- räumlich ungleich verteilte Intensität des demografischen Wandels mit prognostizierten hohen Bevölkerungsverlusten insbesondere im Nordosten - passives Zulassen des demografischen Wandels und mangelnde Anpassung lokaler Strukturen führt zur sozialen und wirtschaftlichen Schwächung der Region - drohender ÄrztInnenmangel in den ländlich geprägten Kommunen und Ortsteilen der Region, u.a. durch Überalterung und mangelnde Attraktivität der Region für Nachwuchskräfte - (weitere) Einschränkung der öffentlichen Daseinsvorsorge mit weiteren Funktionsverlusten der Dörfer und eingeschränkter Attraktivität als Lebensraum - negative Veränderung sozialer Netze der traditionellen Dorf- und Familienstrukturen, die perspektivisch die Potenziale bürgerschaftlichen Engagements einschränken und die soziale Resilienz der Region schwächen können - hoher Handlungsdruck im Bereich Pflege, um dem künftig stark ansteigenden Anteil pflegebedürftiger Menschen gerecht zu werden

4. Wirtschaft und Versorgung

Stärken	Schwächen
- anpassungs- und entwicklungsfähige Wirtschaftsstrukturen mit gesundem Branchenmix aus starken Mittelständlern, leistungsfähigem Handwerk, vielfältigen Dienstleistern und touristisch orientierten Anbietern - zukunftssträchtige und wachstumsorientierte Industriebetriebe mit qualifizierten Arbeitsplätzen - Gesundheitswirtschaft mit bekanntem Herzzentrum in Bad Oeynhausen und weiteren überregional bedeutsamen Kliniken als wichtige Branche, ergänzt um naturräumliche Gunstfaktoren - Forschungsverbund FH/Uni Bielefeld und Medizincampus (Verknüpfung mit Betrieben) - geringe Arbeitslosenquoten mit positiver Entwicklungstendenz - hoher Anteil inhaberInnengeführter Betriebe mit hohem Engagement in der Ausbildung - erste Ansätze neuer Arbeitsformen werden bereits entwickelt - vielfältige touristische Angebote und zahlreiche Sehenswürdigkeiten von überregionaler Bedeutung (Kaiser-Wilhelm Denkmal, Wasserstraßenkreuz mit Schachtschleuse, Weser und Mittellandkanal, Kurpark Bad Oeynhausen, Weserfähre Petra Solara, etc.) - großes touristisches Potenzial zur Naherholung, u.a. mit der Weser als zentralem Naherholungsgebiet der Region (Weserradweg, Weserschifffahrt), Kies-Seen - stabile Entwicklung der Übernachtungszahlen - gute naturräumliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft als wichtiger Kultur- und Wirtschaftssektor - Anzahl der Angebote zur Direktvermarktung an Produktautomaten, Hofläden und Milchtankstellen nimmt zu - Lage an wichtigen Binnenschifffahrtswegen mit Häfen, u.a. Regio Port OWL	- alte Strukturen fehlen/werden weniger z.B. Dorfläden, Kneipe - teils eingeschränkte Nahversorgung in den Dörfern, Geschäftsnachfolge teils unsicher - bisher keine erfolgreiche Etablierung des Mühlenkreises als klassische Urlaubsregion - dünnes Beherbergungsangebot mit zum Teil eingeschränkter Erreichbarkeit über den ÖPNV und wenig spezialisierte Betriebe in Bezug auf touristische Zielgruppen (WasserwanderInnen, RadwanderInnen, etc.) - fehlende attraktive Anlegestellen entlang der Weser - eingeschränkte Zugänglichkeit des Wassers und mangelndes Freizeitangebot, z.B. geführte Kanutouren - kulturhistorische Stätten sind z.T. nicht öffentlich nutzbar - eingeschränkte Bekanntheit des regionalen Tourismus- und Freizeitangebotes - eingeschränkte Barrierefreiheit von touristischen Angeboten - flächenmäßig große Region und weite Wege machen Instandhaltung, z.B. der Radwege, schwierig - viele unbesetzte Lehrstellen, durch Zunahme universitärer Ausbildungswege und mangelnde Erreichbarkeit der Ausbildungsbetriebe ohne eigenen Pkw - unzureichende Datengrundlagen, die Aussagen über Veränderungen des landwirtschaftlichen Erwerbssektors zulassen - großer wirtschaftlicher Druck (steigende Land-/Pachtpreise, niedriges Preisniveau, etc.) sowie geringe Betriebsgrößen machen Zukunftsentscheidungen für landwirtschaftliche Betriebe schwierig - geringer Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe - viele Leerstände in den Innenstädten wirken unattraktiv
Chancen	Risiken
- Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft durch Clusterbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, Transport und Logistik zur Verbesserung wirtschaftlicher Resilienz - günstige Lage an wichtigen Binnenschifffahrtswegen verstärkt als wirtschaftliches Entwicklungspotenzial erkennen und in Wert setzen, u.a. Weser erlebbar und attraktiver machen (Freizeit und Tourismus) - „WeserLand“ als Tourismusregion weiter etablieren, insbesondere weitere Etablierung und Vermarktung der Marke „Mühlenkreis“ in Kooperation mit der Region „AueLand“ - stärkeres Ausschöpfen des großen Potenzials für Aktiv- und Fahrradtourismus und Wasserbewegung, sowohl für Tages- als auch Mehrtagestouren, als auch weiteres Ausschöpfen der Entwicklungspotenziale als Gesundheitsregion zur Stärkung wirtschaftlicher Resilienz - Verknüpfung naturräumlicher und touristischer Potenziale - Stärkung des zielgruppenorientierten Beherbergungsangebots - Stärkung der Vernetzung regionaler Akteure und Angebote - stärkeres Bewusstsein für das regionale Angebot schaffen - Stärkung der Vermarktung regionaler Produkte sowie Förderung und Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten als Standbein regionaler Landwirtschaft zur Förderung nachhaltiger Entwicklung und Verringerung von Abhängigkeiten - Förderung der Diversifizierung landwirtschaftlicher und gastronomischer Betriebe zur Stärkung wirtschaftlich und ökologisch resilienter Systeme - Offenheit für neue Entwicklungen und Innovationsaffinität bergen Potenzial „Reallabore“ des Wirtschaftens und der Versorgung, auch in kreisübergreifender Zusammenarbeit, zu realisieren	- Verschärfung des Fachkräftemangels und der Schwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt kann eine wirtschaftlich resiliente Entwicklung bedrohen - Verschärfung der Wettbewerbsnachteile für die regionale Wirtschaft aufgrund der eingeschränkten Erreichbarkeiten, sofern der Breitbandausbau in den schlecht versorgten Kommunen nicht zügig vorangebracht wird - zunehmende Abhängigkeit regionaler Märkte verringert wirtschaftliche Stärke der Region

5. Erreichbarkeit

Stärken	Schwächen
- gute verkehrliche Anbindung und gut ausgebaute Straßen - günstige Lage an wichtigen Binnenschiffahrtswegen - gute Anbindung an regionale und überregionale Bahnstrecken - gute räumliche Bedingungen für den Radverkehr (flaches Relief und attraktive Natur und Kulturlandschaft) - hohe Innovationstätigkeit und guter Technologietransfer - gute Breitbandversorgung in den Zentren	- periphere Randlage innerhalb Nordrhein-Westfalens - hoher Anteil des motorisierten Individualverkehrs, geringer Anteil der ÖV-Verbindungen am Verkehrsaufkommen - unzureichende Ladeinfrastruktur für die e-Mobilität - schlechte Anbindung über ÖPNV in den Außenbereichen - ÖPNV wird zu Großteilen über den Schülerverkehr finanziert - kaum den ÖPNV ergänzende Verkehrsmittel, wie Bürgerbusse - weite Wege zwischen Streusiedlungslagen erschweren eine flächendeckende Mobilität aller Altersgruppen in den Außenbereichen, v.a. ohne eigenen Pkw - Radwegenetz ausbaufähig und lückenhaft, schleppender Ausbau von Radschnellwegen - starke Frequentierung touristischer Orte (z.B. Kaiser-Wilhelm-Denkmal) führt zu starker Verkehrsbelastung - unzureichende Ausstattung des Weserradweges in NRW - Orte des „Ankommens“ zu unattraktiv (z.B. Bahnhöfe) - unzureichende Breitbandversorgung, insbesondere in den Dörfern und Außenbereichen
Chancen	Risiken
- Annahme der Herausforderungen zur Etablierung umwelt- und generationengerechter Mobilität durch Entwicklung innovativer Lösungsansätze zur Stärkung sozialer, ökonomischer und ökologischer Resilienz - Optimierung der Standortqualität für Wirtschaftsbetriebe durch attraktives und nachhaltiges Mobilitätskonzept - Mobilitätsangebote, Fachwissen sowie ein etabliertes Netzwerk im Rahmen des Projektes „LandEiMobil“ als Grundlage weiterer Mobilitätsentwicklung auch im „WeserLand“ nutzen - Verbesserung des Mobilitätsangebotes zur Unterstützung der Mobilitätswende - o Ausbau von Ladestationen, Sharing- und On-Demand-Angeboten, Einführung von Mobilstationen - o Stärkung der Digitalisierung in der Mobilität, um bestehende und zukünftige Angebote besser miteinander vernetzen und für den Kunden das multimodale Angebot besser zugänglich zu machen - o Verbesserung und transparentere Gestaltung des ÖPNV-Angebotes - o Verbesserung des Radwegenetzes, Schließung von Netzlücken der Alltags- und Pendlerrouen - o Förderung der Technologieentwicklung im Bereich Mobilität als „Reallabor“ - Aufklärung der Menschen über Formen nachhaltiger Mobilität zur Förderung regionaler ökologischer Resilienz - Entwicklung lokal angepasster Angebote durch Nutzung bisherigen Wissens und geschaffener Strukturen zur Verbesserung der Mobilität in den Dörfern der Region - Förderung resilienter dörflicher Strukturen durch Stärkung des Angebotes digitaler Service-/Dienstleistungen	- Verschlechterung der umwelt- und generationengerechten Mobilität in den flächenstarken und bevölkerungsschwachen Kommunen der Region und damit erschwerte Teilhabe bestimmter Bevölkerungsgruppen am öffentlichen Leben bedroht soziale, ökologische und wirtschaftliche Resilienz der Region - gut ausgebautes Straßennetz macht den Pkw als Verkehrsmittel besonders attraktiv - Verschlechterung der Wirtschaftswege als wichtige Grundlage der wirtschaftlichen Tätigkeit landwirtschaftlicher Betriebe

6. Entwicklungs- und Handlungsbedarfe sowie regionale Entwicklungspotenziale

Im Folgenden werden aus der vorangegangenen Analyse die stärksten Entwicklungspotenziale sowie drängendsten Probleme der Region „WeserLand“ abgeleitet. Diese Potenziale und Handlungsbedarfe stellen die zentralen Ansatzpunkte von und Notwendigkeiten für Veränderungen dar und sollen daher in der Folge die Handlungsschwerpunkte der Regionalen Entwicklungsstrategie abbilden. In der Absicht, die regionale Resilienz zu stärken, wird hier ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, die Dimensionen der Nachhaltigkeit in den Ansätzen angemessen zu berücksichtigen.

Die stärksten Entwicklungspotenziale des „WeserLandes“

1. Die Weser, die der Bewerberregion ihren Namen gibt, stellt als zentrales, verbindendes Element wohl das größte Potenzial der Region dar und kann künftig noch stärker als Entwicklungsimpuls der Region dienen: Tourismus, Leben, Arbeiten und Freizeit – für alle diese Bereiche bietet der Weserraum attraktive Orte und Angebote. Dies gilt es in der Zukunft noch stärker in Wert zu setzen, um die soziale, ökologische und wirtschaftliche Resilienz der Region zu fördern.
2. Das „WeserLand“ ist eine fortschrittliche Region, die in den Zentren ihrer Kommunen bereits über gute Mobilitätsangebote und innovative Ideen zur Verbesserung des regionalen Mobilitätsangebots zur Unterstützung der Mobilitätswende verfügt. Durch die Schaffung von flächendeckenden Mobilitätsangeboten für alle Altersgruppen (auch in den Außenbereichen) kann die Region ihr regionales Entwicklungspotenzial enorm steigern, da ein Netz attraktiver Wegverbindungen Grundlage starker sozialer Gemeinschaft und einer erfolgreichen, resilienten Wirtschaft ist.
3. Das „WeserLand“ ist eine wirtschaftliche starke Region. Der Wirtschafts- und Arbeitsmarkt ist ständigen Entwicklungen unterworfen, die Corona-Pandemie setzte in den vergangenen zwei Jahren jedoch nochmal neue, nachhaltige Impulse zur Veränderung der Arbeitswelt. Während der Gewinn von Fachkräften und Auszubildenden Themen sind, die sowohl Problem als auch erhebliches Entwicklungspotenzial für viele Regionen darstellen, kann die Region „WeserLand“ ihre Lagegunst und die (urbane) Lebensqualität entlang des Wassers nutzen, um insbesondere junge Menschen z.B. durch Förderung neuer Arbeitsformen und CoWorking/CoLiving-Möglichkeiten in der Region zu halten bzw. diese stärker an die Region zu binden.
4. Die Region „WeserLand“ bietet BewohnerInnen und BesucherInnen ein breites Angebot der Freizeit- und Versorgungsinfrastrukturen, welchen zu einem bedeutenden Teil durch ehrenamtlich Engagierte getragen wird. So setzen sich diese Menschen freiwillig und häufig unentgeltlich für ihre Region ein, jedoch freuen auch sie sich über eine Wertschätzung ihrer Leistung und des bestehenden Angebots. Die ehrenamtlich Aktiven sowie die regionalen Versorgungs- und Freizeitangebote stellen ein erhebliches Entwicklungspotenzial der Region dar, welches es durch eine stärkere Bekanntmachung und Wertschätzung zu fördern und langfristig zu sichern gilt.

Die drängendsten Probleme des „WeserLandes“

1. Das „WeserLand“ verfügt über enorme soziale, wirtschaftliche und ökologische Potenziale und ein starkes Netzwerk an Akteuren sowie zahlreiche ambitionierte Vorhaben und Prozesse der Raumentwicklung. Jedoch mangelt es häufig an einer intelligenten Verzahnung der Prozesse miteinander und Abstimmung dessen aufeinander, um Synergieeffekte zu nutzen und Kräfte zu bündeln. Zukünftig gilt es, die Kommunikation der beteiligten Kommunen und der zahlreichen weiteren PartnerInnen untereinander zu verbessern.
2. Nicht nur im „WeserLand“ zeigen sich ein nachlassendes ehrenamtliches Engagement und Probleme in der Vereinsnachfolge. Gründe hierfür sind u.a. ein sozialer Wandel mit veränderten Strukturen und Interessen der jungen Generation und die Schnelllebigkeit durch zunehmende äußere Einflüsse. Als Basis der regionalen Daseinsvorsorge, des regionalen (Freizeit-) Angebots und lebendiger sozialer Gemeinschaften gilt es, Kommunikation zu intensivieren, Strukturen zu flexibilisieren und (ehrenamtliches) Engagement breiter aufzustellen als bisher und so den sozialen Wandel aktiv zu gestalten.
3. Insgesamt weist die Region einen hohen Anteil des motorisierten Individualverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen bei gleichzeitig geringem Anteil der Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf. Hinsichtlich der Mobilität herrschen im „WeserLand“ derzeit noch starke Differenzen zwischen den Erreichbarkeiten in den Zentren und den Dörfern der Region. Die Mobilität ohne eigenen Pkw ist in den dünner besiedelten Gebieten stark eingeschränkt, da der öffentliche Nahverkehr dort flächendeckend nicht wirtschaftlich tragfähig dargestellt werden kann.

und den ÖPNV ergänzende Verkehrsmittel derzeit noch kaum vorhanden sind. Zudem erschweren weite Wege zwischen den Streusiedlungslagen die Mobilität. Als wichtige Grundlage sozialen und wirtschaftlichen Lebens gilt es die Erreichbarkeiten in der Region zu verbessern und so die Region nachhaltig zu stärken.

4. Natur und Umwelt stellen im „WeserLand“ nicht nur ein besonderes Entwicklungspotenzial, sondern ihr Schutz auch gleichzeitig ein zentrales drängendes Problem dar. Bereits jetzt werden die Auswirkungen des Klimawandels z.B. in Form von Hangabrutschungen nach schweren Regenfällen in der Region „WeserLand“ spürbar. Die Dringlichkeit von präventiven Maßnahmen gegen den Klimawandel ist allgemein bekannt, um Natur, Umwelt und Klima stärker zu schützen, aber auch das Fortbestehen sozialer Gemeinschaften und einer starken regionalen Wirtschaft zu fördern. Neben konkreten Umweltschutzmaßnahmen sollten u.a. umweltfreundlichere Verkehrs- und Energieformen Anwendung finden, um die Region ökologisch resilienter werden zu lassen und gleichzeitig regionale Erreichbarkeiten nachhaltig zu verbessern. Da Natur und Umwelt im „WeserLand“ eng mit dem touristischen und damit wirtschaftlichen Potenzial der Region verbunden sind, sollte es künftig stärker darum gehen, Synergieeffekte zwischen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz auf der einen sowie einem sanften, attraktiven Naherholungs- und Tourismusangebot auf der anderen Seite anzustreben und nachhaltig in Wert zu setzen.
5. Das „WeserLand“ ist eine wirtschaftlich starke Region mit anpassungs- und entwicklungsfähigen Wirtschaftsstrukturen bestehend aus einem gesunden Branchenmix aus starken Mittelständlern, leistungsfähigem Handwerk, vielfältigen Dienstleistern und touristisch orientierten Anbietern. Wie viele andere Regionen auch, sind viele Branchen v.a. in ländlichen Räumen von einem Fachkräftemangel u.a. durch Fortzug in umliegende Zentren und einen Mangel an Nachwuchskräfte in Folge unbesetzter Lehrstellen betroffen. Weiteres Entwicklungshemmnis stellt in den Dörfern und Außenbereichen die häufig noch eingeschränkte Verfügbarkeit schnellen Internets dar. Zur Förderung wirtschaftlich resilienter Strukturen gilt es einer Verschärfung der Wettbewerbsnachteile für die regionale Wirtschaft entgegen zu wirken.

ENTWICKLUNGSZIELE

1. Übergeordnetes Leitbild

Soll etwas Neues entstehen oder sich etwas weiterentwickeln, braucht es eine Vision. Diese bildet das Dach des Strategiesystems für das „WeserLand“. Dieses Dach wird durch die regionalen Entwicklungsziele und Querschnittsziele, Handlungsfelder mit spezifischen Teilzielen und letztendlich die Projekte als sichtbare Ergebnisse des LEADER-Prozesses gestützt. Das Strategieschema ist in Abb. 14 ersichtlich.

Das übergeordnete Leitbild und die Ziele für die künftige Regionalentwicklung aus den Handlungsbedarfen und regionalen Entwicklungspotenzialen sowie den Ergebnissen des intensiven partizipativen Prozesses im Zuge des Bewerbungsprozesses heraus entwickelt.



Abbildung 14: Strategieschema für die Region „WeserLand“ (planinvent 2022)

Das Leitbild für die Region „WeserLand“ gibt in kurzer, prägnanter Form den Kerngedanken - die Vision - der künftigen Entwicklung der Region, die strategischen Zielen und die Werte bzw. die Art und Weise der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) überzeugend wieder. Es soll eine inhaltliche Orientierung und auch eine Motivation darstellen, indem es alle Zielvorstellungen in einen größeren Sinnzusammenhang einordnet. Das Leitbild soll dem Leser ein Bild davon vermitteln, wie sich die Region langfristig - auch über die LEADER-Förderphase hinaus - entwickeln möchte. Für die Region „WeserLand“ bildet sich folgendes themenübergreifendes Leitbild für die künftige Entwicklung heraus:

Neues Leben am Strom – mobil.innovativ.natürlich

Vier Kommunen, viele Dörfer und ein Fluss: Unter dem Leitbild „Neues Leben am Strom – mobil.innovativ.natürlich“ verbindet der Fluss der Weser künftig Stadt und Land, Leben und Arbeiten, Jung und Alt, Tradition und Innovation, blaue und grüne Infrastruktur. Schon lange ist das blaue Band ein Anziehungspunkt für BewohnerInnen und BesucherInnen der Region. Der attraktive Weserraum birgt jedoch nicht nur für Freizeit und Tourismus besonderes Potenzial, sondern kann auch darüber hinaus bedeutende Entwicklungsimpulse setzen und sich abseits der urbanen Zentren weiter als starker und innovativer Lebens- und Wirtschaftsraum etablieren. Diese Innovation braucht Mobilität: Durch einen Strom der Informationen, des Wissens und der Ideen entwickeln sich Stadt und Land im „WeserLand“ gemeinsam zu einer naturnahen Region für zukunftsorientiertes Leben und Arbeiten.

2. Regionale Entwicklungsziele

Die regionalen Entwicklungsziele stützen das übergeordnete Leitbild und ergänzen es inhaltlich. Sie zeigen auf, wie die Region ihre Entwicklung im Zeitraum der kommenden Förderperiode strategisch ausrichten möchte und welche Erfolge bis zum Ende der Förderperiode erreicht werden sollen. Hierzu werden die regionalen Ziele jeweils durch Wirkungsindikatoren gestützt. Aus den regionalen Entwicklungszielen werden im folgenden Kapitel die Handlungsfelder als thematische Schwerpunktsetzungen der LEADER-Arbeit im „WeserLand“ abgeleitet. Ergänzung erfahren die thematischen regionalen Ziele durch Querschnittsziele, die für die gesamtregionale Entwicklung von Bedeutung sind.

Die regionalen Ziele ordnen die Entwicklung der Region „WeserLand“ in übergreifende Zielsetzungen der EU sowie auf Bundes- und Landesebene ein und verknüpfen sie sinnvoll mit diesen. Es wird sichergestellt, dass die Zielsetzungen der Regionalen Entwicklungsstrategie denen übergeordneter Planungsebenen nicht entgegenstehen und auch bestehende regionale Zielsetzungen angemessen Berücksichtigung finden, um mögliche Synergieeffekte zu nutzen.

Zudem wurde bei der inhaltlichen und thematischen Ausrichtung darauf geachtet, dass sowohl Handlungsfelder als auch ihre Zielsetzungen eine nachhaltige und resiliente Entwicklung der Region unterstützen. Die Region „WeserLand“ versteht Resilienz nicht als erreichbaren Zielzustand, sondern als eine Haltung und Herangehensweise zur nachhaltigen Entwicklung der Region. Es geht darum, die regionseigenen Potenziale zu erkennen und in Wert zu setzen, Netzwerke aufzubauen, Neues auszuprobieren, aus Fehlentwicklungen zu lernen und dadurch Krisen künftig sicherer zu meistern. Ziel des „WeserLandes“ ist

es, sich als resiliente Region in einen stetigen Anpassungs-, Lern- und Erneuerungsprozess zu begeben, Wandel durch Innovation zuzulassen und damit zur Förderung starker sozialer Gemeinschaften, einer starken regionalen Wirtschaft als auch starker ökologischer Systeme beizutragen. Die Region „WeserLand“ hat im Folgenden sechs Faktoren definiert, durch die die Umsetzung der regionalen Entwicklungsziele schwerpunktmäßig einen Beitrag zur Stärkung der Region leisten soll:

Während die ersten drei Faktoren starke thematische Bezüge und damit einen inhaltlichen Bezug zu den einzelnen Zielen und



im Folgenden auch den Handlungsfeldern aufweisen, sind die Faktoren „Starke Netzwerke“, „Innovation“ und „Lernprozesse“ als wichtige Querschnittsaspekte zu sehen, die als relevante Faktoren bzw. Zielgrößen aller regionalen Ziele zur Steigerung der regionalen Resilienz verstanden werden.

Die regionalen Entwicklungsziele sowie auch die Querschnittsziele sind in ihrer Bedeutung für die Entwicklung des „WeserLandes“ gleichwertig zu gewichten, um perspektivisch ein Ungleichgewicht der regionalen Entwicklung zu verhindern. Die Region setzt daher auf Vielfalt und stellt ihre Zukunft auf verschiedene Standbeine mit ihren regionalen endogenen Entwicklungspotenzialen. Sollte künftig eines dieser Standbeine „schwächeln“, tragen die übrigen starken Standbeine die Region durch diese Krise. Nur durch eine thematisch ausgewogene Entwicklung können sektorale Entwicklungshemmnisse aufgefangen, regionale externe Abhängigkeiten verringert und die Resilienz der Region gestärkt werden.

Regionales Entwicklungsziel 1: Mobilität vernetzt denken

Wir verbinden Räume und schaffen Angebote für vernetzte Mobilität.

Die Bewegung von Menschen, Waren, Information und Wissen ist die Grundlage einer innovativen Entwicklung. Für die meisten BewohnerInnen ländlicher Regionen wie dem „WeserLand“ ist ihre Mobilität die Grundvoraussetzung, um am öffentlichen Leben teilzunehmen, sich zu versorgen und ein soziales Miteinander zu pflegen. Erreichbarkeiten werden im Privaten wie im Beruflichen zu einem immer bedeutenderen Standortvorteil. Für die regionale Wirtschaft spielt besonders die Mobilität von Arbeitskräften und Waren und der digitale Informationsfluss eine wichtige Rolle, um sich weiterentwickeln zu können. Ziel ist es, die Angebote im Mobilitätsbereich zu verbessern und Räume durch zukunftsfähige und innovative Lösungsansätze zu verbinden, indem wir Mobilität vernetzt denken. In diesem Zusammenhang ist auch der zeitgemäße Ausbau von Wirtschaftswegen im WeserLand ein unterstützenswertes Ziel.



Wirkungsindikatoren: Qualität der Erreichbarkeiten mit ÖPNV, Grad der Verzahnung von verschiedenen Mobilitätsangeboten; Standortbedingungen der Region; empfundene Lebensqualität

Regionales Entwicklungsziel 2: Zukunftsorientiertes Leben und Arbeiten

Wir schaffen Orte und Angebote für zukunftsorientierte Arbeits- und Lebensmodelle.

Der Weserraum möchte auch abseits der urbanen Zentren künftig ein starker und innovativer Lebens- und Wirtschaftsraum sein. Technologische Entwicklungen und die Digitalisierung begünstigen derzeit einen enormen Wandel in der Arbeitswelt, der – nochmals durch die Corona-Pandemie verstärkt und beschleunigt – u.a. durch Möglichkeiten standortungebundenen digitalen Arbeitens auch Auswirkungen auf die Wohnortwahl und die Lebensgestaltung vieler Menschen haben kann. Um sowohl für Fachkräfte in regional standortgebundenen Branchen als auch Menschen in mobilen Arbeitsformen attraktiv zu sein, muss die Region die Wahrnehmbarkeit für Fachkräfte steigern, Versorgungsstrukturen nachhaltig stärken und die entsprechende soziale und technische Infrastruktur bereitstellen.



Wirkungsindikatoren: Bedingungen für Chancengleichheit; Standortbedingungen der Region; Wettbewerbsfähigkeit der Region; Grad des Zugangs zur Versorgung und Versorgungsqualität; empfundene Lebensqualität der BewohnerInnen; empfundene Identifikation der BewohnerInnen mit dem Wohnort und der Region; Gefühl der Verbundenheit in den sozialen Gemeinschaften; Lebendigkeit des Miteinanders

Regionales Entwicklungsziel 3: Weser als Erlebnis- und Erholungsraum entwickeln

Wir entwickeln neue Erlebnis- und Erholungsangebote entlang der Weser.

Die Weser bietet als verbindendes Landschaftselement der Region „WeserLand“ besonderes Potenzial, die Weserlandschaft als zentralen Erlebnis- und Erholungsraum für BewohnerInnen und BesucherInnen der Region weiterzuentwickeln. Zu Fuß, auf dem Rad oder auf dem Wasser bieten sich Fluss und Uferbereiche als Raum für Aktive sowie Erholungssuchende an. Durch einen zielgruppenorientierten Ausbau der Freizeit-Infrastruktur sowie eine Verbesserung von Kommunikation und Marketing können das enorme naturräumliche Potenzial der Region weiter genutzt, die Aufenthaltsqualität gesteigert und der Tourismus sanft weiterentwickelt werden.



Wirkungsindikatoren: empfundene Lebensqualität; touristische Attraktivität; Grad des empfundenen Naturerlebens; empfundener Erholungswert; Grad der Inwertsetzung landschaftlicher, kultureller und historischer Potenziale im Einklang mit dem Schutz des Naturraums



Regionales Entwicklungsziel 4: Umwelt schützen und erleben

Wir bauen Brücken zwischen Wahrnehmung und Erleben von Blau und Grün auf attraktiven Wegen und an naturnahen Orten und fördern nachhaltiges Leben unter Berücksichtigung von Natur- und Umweltschutz.

Es gilt dabei auch vorrangig, die natürlichen Ressourcen und die vorhandenen Landschafts- und Naturschätze zu bewahren und zu schützen. Der Weserraum bietet entlang des Wassers und auch an den abseits gelegenen grünen „Oasen“ ein enormes Potenzial als Raum für Freizeitgestaltung und Naherholung. Viele BewohnerInnen und auch BesucherInnen der Region nutzen diese Möglichkeit bereits, jedoch kann die Inwertsetzung dieses Raumes noch gesteigert werden. Um den Weserraum und die weiteren Naturräume der Region auch für künftige Generationen noch erlebbar zu halten, soll diese Inwertsetzung daher sanft und unter Berücksichtigung natur- und umweltschutzfachlicher Sicht erfolgen. Zudem sollen die vorhandenen Potenziale regenerativer Energieformen (Sonne, Wind, Bio-Energie) im „WeserLand“ weiter ausgebaut und für eine klimaschonende Entwicklung der Region genutzt werden.



Wirkungsindikatoren: Grad des empfundenen Naturerlebens; Grad der Inwertsetzung im Einklang mit dem Schutz des Naturraums; klimafreundlicher Ausrichtung regionalen Lebens und Arbeitens



In Ergänzung zu den regionalen Entwicklungszielen setzt sich die Region darüber hinaus Querschnittsziele, die auch in der Umsetzung der regionalen Entwicklungsziele Berücksichtigung finden müssen und sich somit in der Folge auch in mehreren Handlungsfeldern wiederfinden. Inhaltlich bedienen die Querschnittsziele Themenbereiche, die nicht losgelöst von den Themen der regionalen Entwicklungsziele gesehen und bearbeitet werden können. Bei der Konzeption und Umsetzung von Projekten wird daher darauf geachtet, dass diese einen möglichst großen Beitrag zu den Querschnittszielen leisten, unabhängig davon, welchem regionalen Entwicklungsziel bzw. Handlungsfeld sie zuzuordnen sind. Somit leisten auch die Querschnittsziele und -themen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Region „WeserLand“.

Regionales Querschnittsziel 1: Ehrenamt stärken

Wir stärken das Ehrenamt und seine Wertschätzung als bedeutender Pfeiler der sozialen Gemeinschaft und der regionalen Angebots- und Versorgungsstrukturen.

Die Menschen im „WeserLand“, die sich vielerorts in den aktiven, engagierten Dorfgemeinschaften mit großem Einsatz einbringen, weil sie sich in diesen sozialen Netzen beheimatet fühlen und sich mit ihrer Heimat identifizieren, sind ein wertvolles Gut für die Region. Ehrenamtliche Leistungen der BewohnerInnen sind in vielen dörflichen Gemeinschaften wichtiger Pfeiler des lokalen Angebots, das vorwiegend durch Vereine und Initiative erhalten wird. Doch Initiativen und Gruppierungen, die in ihren Angeboten und Fortbestehen auf den freiwilligen, ehrenamtlichen Einsatz angewiesen sind, geraten personell häufig zunehmend an ihre Grenzen. Daher möchten wir das Ehrenamt und seine Wahrnehmung und Wertschätzung stärken und gleichzeitig neue Formen und Strukturen des Ehrenamtes entwickeln.



Wirkungsindikatoren: Aufmerksamkeit für die ehrenamtlich Aktiven und ihre Leistungen; Zugang zu neuen (digitalen) Informationsangeboten; Zugang zu Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten für Ehrenamtliche; Zugang zu regionsübergreifenden Angeboten und Kooperationen zwischen Vereinen und Institutionen

Regionales Querschnittsziel 2: Nachhaltigkeit und Klimaschutz fördern

Wir fördern eine nachhaltige Entwicklung zum Erhalt unserer Umwelt und ihrer natürlichen Ressourcen und zum Schutz des Klimas als Lebensgrundlage künftiger Gesellschaften.

Zunehmende regional und lokal spürbare Auswirkungen des Klimawandels als Resultat konsumorientierter Lebensstile und mangelnder Aufklärung und Bewusstseinsbildung in der Vergangenheit, machen die Forcierung einer nachhaltigen und klimafreundlichen Entwicklung zum Erhalt unserer Umwelt und ihrer natürlichen Ressourcen und den Klimaschutz als Lebensgrundlage künftiger Gesellschaften unumgänglich. Eine Verringerung des gesamten Energieverbrauchs und die Nutzung erneuerbarer Energien, eine Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen und bewusster Konsum des Einzelnen können dazu einen wichtigen Beitrag leisten.



Wirkungsindikatoren: Grad des bewussteren Ressourceneinsatzes; Nachhaltigkeit von Konsum- und Verhaltensmustern des Einzelnen; Flexibilität von Strukturen; Grad der Berücksichtigung der Bedürfnisse künftiger Generationen in Planung und Entwicklung

Regionales Querschnittsziel 3: Digitalisierung fördern

Wir fördern die Digitalisierung in Lebens- und Arbeitswelt.

Die Digitalisierung wirkt mittlerweile in nahezu alle Wirtschafts- und Lebensbereiche hinein (u.a. Arbeit und Produktion, Gesundheits- und Nahversorgung, Mobilität, Wohnen, gesellschaftliches Miteinander, Bildung) und birgt daher für die Entwicklung der Region „WeserLand“ besondere Chancen. Die Stärkung digitaler Qualitäten soll auf unterschiedlichen Ebenen dazu beitragen, diese ländliche Region attraktiver zu machen, indem sie Wegzug und Überalterung, die Abwanderung von Unternehmen sowie den Wegfall von Mobilitäts- und Versorgungsangeboten verhindern. Die digitalen Möglichkeiten sollen die Überwindung der oft großen Entfernungen im ländlichen Raum privat wie beruflich erleichtern und neue Verbindungen entstehen lassen.



Wirkungsindikatoren: Grad der Erleichterung des Alltags in Wirtschaft und Privatleben; Flexibilität von Arbeitsmodellen; verbesserter Informationsfluss; verringerte Kosten und geringerer Ressourceneinsatz

Regionales Querschnittsziel 4: Regionalität und Fortschritt verbinden

Wir sensibilisieren für den Stellenwert und die Stärken unserer Region und forcieren Fortschritt zur Entwicklung des „WeserLandes“.

Die Region „WeserLand“ ist durch einen starken Mittelstand mit Betrieben in Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistung geprägt. Wie in vielen anderen ländlichen Regionen werden diese Potenziale jedoch nicht genügend genutzt und in Wert gesetzt. Ziel ist es, die Menschen für die Bedeutung und den Stellenwert der Regionalität zu sensibilisieren und diese zu stärken, um regionale Abhängigkeiten zu verringern, die Widerstandsfähigkeit der Region zu erhöhen und regionseigene wirtschaftliche und ökologische Potenziale besser zu nutzen. Zudem soll die Innovationsförderung zur zukunftsgerichteten Weiterentwicklung regionaler Strukturen und traditioneller Wirtschaftszweige und -formen beitragen.



Wirkungsindikatoren: Wettbewerbsfähigkeit der Region; Grad der Inwertsetzung regionaler Potenziale; Widerstandsfähigkeit der Region; Bewusstsein der Menschen für die Region und ihre Stärken

Regionales Querschnittsziel 5: Wertschätzung und Kommunikation fördern

Wir wissen, was wir an unserer Region haben und fördern eine bedarfsorientierte Kommunikation.

Wir leben in einer Region mit vielen Qualitäten und einem breiten Angebot, das aber im Alltagstrott schnell in Vergessenheit geraten kann. Daher möchten wir uns stärker auf die Stärken unserer Region konzentrieren und sie wieder stärker wertschätzen. Zudem leiden unsere sozialen Gemeinschaften und das Miteinander durch die vielen Reize, die Schnelllebigkeit und die Digitalisierung unserer Umwelt zunehmend unter nachlassender direkter Kommunikation. Als wichtiger Kit sozialer Beziehungen möchten wir die direkte Kommunikation und den Austausch wieder in den Fokus rücken und die soziale Stärke unserer Region sichtbar machen.



Wirkungsindikatoren: bewusste Wahrnehmung der Qualitäten der Region und der Angebote, Wertschätzung der BewohnerInnen für ihre Region und ihre Angebote; Intensität von Kommunikation

ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

1. Grundsätze der Entwicklungsstrategie

Die folgende Entwicklungsstrategie leitet sich aus dem vorangegangenen übergeordneten Leitbild und den regionalen Zielsetzungen ab. Die Handlungsfelder mit ihren Teilzielen wurden auf Basis der regionalen Zielsetzungen erarbeitet und geben einen inhaltlichen Rahmen zur Entwicklung neuer Projektideen für die Region „WeserLand“ vor. Die Handlungsfelder haben ein klares inhaltliches Profil, welches sich aus den Entwicklungspotenzialen und Handlungsbedarfen der Region ableitet. Die Zielsetzungen sind entsprechend so formuliert, dass sie das zu erreichende Ergebnis eindeutig wiedergeben, messbare Zielgrößen beinhalten, positiv formuliert sind und realistische Zielsetzungen für den Zeitraum der kommenden Förderperiode definieren, die mit den regionseigenen Ressourcen erreicht werden können. Daher werden zu jedem Handlungsfeld regionale Akteursgruppen benannt, die durch ihr Handeln zur Zielerreichung beitragen können. Alle Zielsetzungen beziehen sich in ihrem anvisierten Umsetzungshorizont auf den Zeitraum der kommenden Förderperiode (2023-2027+N). Zu jedem Handlungsfeld mit seinen Zielsetzungen werden spezifische Ergebnis- und Output-Indikatoren formuliert, die zur Messbarkeit der Erfolge und zur Überprüfbarkeit der Ergebnisse des regionalen Entwicklungsprozesses beitragen sollen. Für die einzelnen Ergebnis- und Output-Indikatoren sind wie auch für die Zielsetzungen im Folgenden keine spezifischen Umsetzungszeiträume definiert. Alle messbaren Ergebnisse sollen im Laufe der kommenden Förderperiode erreicht werden. Dies kann sowohl durch kurzfristige Startprojekte als auch Projekte mit einem längeren Umsetzungshorizont geschehen.

Das gesamte Ziel- und Strategiesystem für die Region „WeserLand“ ist in Abb. 15 nochmals graphisch dargestellt. Die Regionale Entwicklungsstrategie der Bewerberregion leistet mit ihrer Zielstruktur einen wichtigen Beitrag zu den Zielsetzungen des NRW-Programms Ländlicher Raum, indem Impulse zur eigenständigen, nachhaltigen Regionalentwicklung gegeben werden, regionale Handlungskompetenzen und die Widerstands- und Krisenfestigkeit der Region gestärkt, konkrete Ansätze zur Optimierung der vorhandenen Stärken und zur Verminderung der Schwächen der Region geleistet werden können. Insbesondere verfolgt die Strategie die Zielsetzung, die Region „WeserLand“ als Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum zu stärken, die in der Region lebenden Menschen weiter zu qualifizieren und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen, die Biodiversität und das Natur- und Kulturerbe zu erhalten und zu regenerieren. Das Strategiesystem verfolgt damit einen integrierten und interkommunalen Ansatz. Es baut auf bestehendem regionalen Wissen und bestehenden Planungsansätzen auf, indem es wichtige thematische Querbezüge zu diesen Grundlagen herstellt. Die regionale Entwicklungsstrategie soll dazu ermutigen, neue und innovative Lösungsansätze in allen Handlungsfeldern in Form von Projekten in einer Art „Reallabor“ zu erproben und so endogene Entwicklungspotenziale besser zu erschließen und regionale Entwicklungsdefizite abzubauen.

Im folgenden Schritt werden die künftigen strategischen Entwicklungsschwerpunkte der Region „WeserLand“ in Form von Handlungsfeldern abgeleitet. Sie erleichtern später eine thematische Zuordnung der Projekte in der LEADER-Arbeit. Durch die themenbezogene Zuordnung einzelner Projekte zu den jeweiligen Handlungsfeldern erfährt die Entwicklung der Region ihre inhaltliche Ausgestaltung.

Alle vier Handlungsfelder werden in ihrer Bedeutung - wie auch die Ziele, aus denen sie sich ableiten - für die Entwicklung der Region „WeserLand“ als gleichgewichtig betrachtet. Nachhaltige und resiliente Entwicklung begründet sich für die Region in einer ausgewogenen Berücksichtigung der Dimensionen Soziales, Ökonomie und Ökologie, die über die definierten Handlungsfelder entsprechend abgebildet werden. Welche Faktoren resilienter Entwicklung durch welches regionale Entwicklungsziel und in der Folge auch das sich daraus ableitende Handlungsfeld schwerpunktmäßig angestrebt werden sollen, wurde im vorigen Kapitel dargestellt. Durch eine unterschiedliche Priorisierung der Handlungsfelder würde für die Region ein nicht gewolltes Ungleichgewicht in der regionalen Entwicklung entstehen, demnach werden sie gleichwertig gewichtet.

Leitbild: Neues Leben am Strom – mobil.innovativ.natürlich

Entwicklungs- ziele	<i>Wir verbinden Räume und schaffen Angebote für vernetzte Mobilität.</i>	<i>Wir schaffen Orte und Angebote für zukunftsorientierte Arbeits- und Lebensmodelle.</i>	<i>Wir entwickeln neue Erlebnis- und Erholungsangebote entlang der Weser.</i>	<i>Wir bauen Brücken zwischen Wahrnehmung und Erleben von Blau und Grün auf attraktiven Wegen und an naturnahen Orten und fördern nachhaltiges Leben unter Berücksichtigung von Natur- und Umweltschutz.</i>
HF	Verbindungen schaffen! Vernetzte Mobilität	Raum für Innovation! Neue Lebens- und Arbeitsmodelle	FlussVergnügen! Tourismus und Naherholung	Natur pur! Natur, Umwelt und Energie
Gewichtung	25%	25%	25%	25%
Handlungsfeldziele	Wir verbessern regionale Erreichbarkeiten und entwickeln neue Strukturen, indem wir Mobilität „neu denken“.	Wir fördern attraktives Leben und Arbeiten in der Region.	Wir steigern die Aufenthaltsqualität und stärken die (barrierefreie) Freizeit- und Tourismus-Infrastruktur für alle Generationen entlang der Weser.	Wir fördern Landschafts-, Arten- und Ressourcenschutz, die nachhaltige Nutzung natürlicher (regionaler) Ressourcen und einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.
	Wir leiten die Mobilitätswende ein, indem wir die klimafreundliche Fortentwicklung der Mobilität fördern und dieses Vorhaben durch gezielte Kommunikation unterstützen.	Wir entwickeln multifunktionale Treffpunkte und Angebote für alle Generationen zur Förderung der Verbundenheit aller Generationen miteinander und eines lebenswerten Miteinanders.	Wir vernetzen Angebote in der Region und steigern ihre Wahrnehmung, verbessern die Kommunikation und fördern die Identifikation mit der Region. Wir fördern Naturerleben und Naherholung im Einklang mit dem Naturschutz.	
Ergebnisindikatoren	verbessertes regionales Mobilitätsangebot	verbessertes Versorgungsangebot in den Dörfern	verbesserte Ausstattung des Weserradwegs mit zielgruppenspezifischer Infrastruktur	verstärkte Nutzung natürlicher regionaler Ressourcen
	gesteigertes Wissen über regionalen Mobilitätsangebot und nachhaltige Mobilität	Möglichkeiten zur Verbindung von Leben und Arbeiten am Wohnort	verbessertes Angebot im Bereich Naturerleben und Erholung	verbessertes Informations-/ Bildungsangebot in den Bereichen Natur, Umwelt, Klima
Outputindikatoren	mind. 2-3 neue, nachhaltige Mobilitätsangebote (u.a. in den Bereichen E-Car-Sharing, Mitfahrzentralen, Bürgerbusse, etc.)	mind. 2-3 neue Versorgungsangebote, z.B. Dorftreff, regionale Produkte, digitale Hilfe	mind. 2-3 Maßnahmen (lokal bzw. entlang des Flusslaufs) zur Verbesserung der zielgruppenspezifischen Infrastruktur an der Weser	mind. 2-3 Maßnahmen zur Nutzung natürlicher regionaler Ressourcen
	mind. 2-3 konkrete Marketing-Maßnahmen/Informationskampagnen (z.B. Social-Media-Kampagnen, Info-Flyer) im Bereich Mobilität	mind. 1 neues beispielhaftes CoWorking-Angebot/Projekt	mind. 2-3 neue Naturerlebnis-/ Erholungsangebote	mind. 2-3 neue Umweltbildungsangebote
Querschnittziele	Ehrenamt stärken			
	Nachhaltigkeit und Klimaschutz fördern			
	Digitalisierung fördern			
	Regionalität und Fortschritt verbinden			
	Wertschätzung und Kommunikation fördern			

Abbildung 15: Strategiesystem für die Region „WeserLand“ (planinvent 2022)

2. Handlungsfelder mit Teilzielen und zu erreichendem Ergebnis

Handlungsfeld 1: Verbindungen schaffen! Vernetzte Mobilität

Unter der Leitfrage „Wie können wir Räume und Angebote verbinden?“ wollen wir Mobilität vernetzt denken, indem wir bestehende Mobilitätsangebote stärken und regionale Erreichbarkeiten durch die Entwicklung wirtschaftlich tragfähiger neuer Angebote verbessern. Durch Förderung neuer Technologien und den Ausbau der E-Mobilität wollen wir die Verbindung von Räumen und Angeboten zudem klimafreundlicher gestalten.

Themen in Handlungsfeld 1: Mobilität, Logistik, Erreichbarkeiten, Marketing und Kommunikation

Teilziele in Handlungsfeld 1:

1. Wir verbessern regionale Erreichbarkeiten und entwickeln neue Strukturen, indem wir Mobilität „neu denken“.
2. Wir leiten die Mobilitätswende ein, indem wir die klimafreundliche Fortentwicklung der Mobilität fördern und dieses Vorhaben durch gezielte Kommunikation unterstützen.

Ergebnis-Indikatoren:	Output-Indikatoren:
verbessertes regionales Mobilitätsangebot	mind. 2-3 neue, nachhaltige Mobilitätsangebote (u.a. in den Bereichen E-Car-Sharing, Mitfahrzentralen, Bürgerbusse, etc.)
gesteigertes Wissen über regionalen Mobilitätsangebot und nachhaltige Mobilität	mind. 2-3 konkrete Marketing-Maßnahmen/Informationskampagnen (z.B. Social-Media-Kampagnen, Info-Flyer) im Bereich Mobilität

Folgende Wirkungen werden durch Aktivitäten in Handlungsfeld 1 u.a. beabsichtigt:

- stärkere Ausrichtung des Mobilitätsangebotes an zielgruppenspezifischen Bedarfen, inkl. Förderung der Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen und der Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr
- gestärktes und wirtschaftlich tragfähiges Angebot zur Ergänzung des ÖPNV, inkl. gesteigerte Vernetzung vorhandener Mobilitätsangebote und Mobilitätsformen sowie Erprobung von Maßnahmen in „Real-Laboren“
- gesteigertes Wissen der regionalen Bevölkerung über Bedeutung der Mobilitätswende und ihren Beitrag dazu, inkl. verbesserte Zugänglichkeit durch transparentere, übersichtlichere und barrierefreie Darstellung des Mobilitätsangebots (analog sowie digital)
- umweltfreundlichere Ausrichtung regionaler Mobilität und geschaffene notwendige Infrastruktur

Zur Zielerreichung in Handlungsfeld 1 hilfreiche Akteure/Akteursgruppen: Kommunen und Dorfgemeinschaften aus der Region, Kreis Minden-Lübbecke, Minden-Herforder-Verkehrsgesellschaft (mhv), Verkehrsunternehmen im „WeserLand“, u.a. Mindener Kreisbahnen (mkb) und NordWestBahn, Busunternehmen, MindenGo, Verkehrsverbund Ostwestfalen-Lippe (VVOWL), Zukunftsnetz Mobilität NRW, Vereine und Verbände, Jugendzentren, weitere LEADER-Regionen in OWL u. Niedersachsen, weitere LEADER-Partnerregionen transnational

Handlungsfeld 2: Raum für Innovation! Neue Lebens- und Arbeitsmodelle

Unter der Leitfrage „Wie wollen wir in Zukunft miteinander leben und arbeiten?“ wollen wir Lösungen entwickeln, wie Leben und Arbeiten in einer ländlichen Region wie dem „WeserLand“ für Alle attraktiv und zukunftsorientiert gestaltet werden kann.

Themen in Handlungsfeld 2: Miteinander, Wohnen, (neues) Arbeiten, Ausbildung, Versorgung, Infrastruktur, Identität, Internetanbindung, Kommunikation

Teilziele in Handlungsfeld 2:

1. Wir fördern attraktives Leben und Arbeiten in der Region.
2. Wir entwickeln multifunktionale Treffpunkte und Angebote für alle Generationen zur Förderung der Verbundenheit aller Generationen miteinander und eines lebenswerten Miteinanders.

Ergebnis-Indikatoren:	Output-Indikatoren:
verbessertes Versorgungsangebot in den Dörfern	mind. 2-3 neue Versorgungsangebote, z.B. Dorftreff, regionale Produkte, digitale Hilfe
Möglichkeiten zur Verbindung von Leben und Arbeiten am Wohnort	mind. 1 neues beispielhaftes CoWorking-Angebot/Projekt

Folgende Wirkungen werden durch Aktivitäten in Handlungsfeld 2 u.a. beabsichtigt:

- verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf am Wohnort
- gesteigerte Attraktivität und Wahrnehmbarkeit für Fachkräfte
- nachhaltig gestärkte Versorgungsstrukturen, inkl. gestärktes Bewusstsein für das regionale Angebot
- Menschen und soziale Gemeinschaften profitieren von (neuen) Begegnungsorten, inkl. Teilhabe aller für ein inklusives Miteinander
- stärkere Pflege lokaler und regionaler Traditionen und Brauchtümer
- intensiverer Austausch von freiwilligen Hilfsleistungen/ gesteigerte inner- und überregionale Vernetzung der Akteure

Zur Zielerreichung in Handlungsfeld 2 hilfreiche Akteure/Akteursgruppen: Kommunen und Dorfgemeinschaften aus der Region, Kreis Minden-Lübbecke, regionale Unternehmen, Vereine und Verbände, Jugendzentren, überregionale Institutionen, z.B. CoWorkLand, weitere LEADER-Regionen in OWL, weitere LEADER-Partnerregionen transnational

Handlungsfeld 3: FlussVergnügen! Tourismus und Naherholung

Unter der Leitfrage „Wie wollen wir uns erholen und unsere Region erleben?“ wollen wir die Aufenthaltsqualität in unserer Region für ihre Bewohner und ihre Besucher steigern, indem wir das Erlebnis- und Naherholungspotenzial des Weserraums für alle Generationen weiter ausschöpfen und die Wahrnehmung der Region und ihrer Qualitäten steigern.

Themen in Handlungsfeld 3: Tourismus- und Freizeitinfrastruktur, Naturerleben, Naherholung, Marketing und Kommunikation

Teilziele in Handlungsfeld 3:

1. Wir steigern die Aufenthaltsqualität und stärken die (barrierefreie) Freizeit- und Tourismus-Infrastruktur für alle Generationen entlang der Weser.
2. Wir vernetzen Angebote in der Region und steigern ihre Wahrnehmung, verbessern die Kommunikation und fördern die Identifikation mit der Region.
3. Wir fördern Naturerleben und Naherholung im Einklang mit dem Naturschutz.

Ergebnis-Indikatoren:	Output-Indikatoren:
verbesserte Ausstattung des Weserradwegs mit zielgruppenspezifischer Infrastruktur	mind. 2-3 Maßnahmen (lokal bzw. entlang des Flusslaufs) zur Verbesserung der zielgruppenspezifischen Infrastruktur an der Weser
verbessertes Angebot im Bereich Naturerleben und Erholung	mind. 2-3 neue Naturerlebnis-/Erholungsangebote

Folgende Wirkungen werden durch Aktivitäten in Handlungsfeld 3 u.a. beabsichtigt:

- attraktivere Wegeinfrastruktur am Weserlauf und erhöhte Zugänglichkeit des Wassers für naturnahe Erholung, gestärktes Rad- und Wanderwegenetz
- optimierte Übernachtungsmöglichkeiten entlang der Weser (mit zielgruppenspezifischer Infrastruktur), inkl. gestärkte „Willkommenskultur“
- verbessertes (digitales) Informationsangebot durch Bündelung von Information, inkl. stärkere Vernetzung von Angeboten und Akteuren
- attraktivere Naherholungsorte und -angebote, inkl. verbesserte Möglichkeiten zum Naturerleben, verbesserte Besucherlenkung sowie Steigerung von Erlebnis und Naherholung am und auf dem Wasser

Zur Zielerreichung in Handlungsfeld 3 hilfreiche Akteure/Akteursgruppen: Kommunen und Dorfgemeinschaften aus der Region, Kreis Minden-Lübbecke, regionale Unternehmen, Weserbergland Tourismus e.V.; Zweckverband Touristikzentrum Westliches Weserbergland; Mittelweser-Touristik GmbH, Umweltorganisationen (u.a. BUND, NABU), Biologische Station Minden-Lübbecke e.V., Vereine und Verbände, Natur- und LandschaftsführerInnen, Jugendzentren, weitere LEADER-Regionen in OWL und Niedersachsen, weitere LEADER-Partnerregionen transnational

Handlungsfeld 4: Natur pur! Natur, Umwelt und Energie

Unter der Leitfrage „Wie wollen wir in Zukunft mit Natur und Umwelt umgehen?“ möchten wir den Schutz unserer Umwelt und ihrer Ressourcen fördern und die naturräumlichen Qualitäten unserer Region durch nachhaltigeres Leben und Wirtschaften für künftige Generationen erhalten.

Themen in Handlungsfeld 4: Naturschutz, Landschafts-, Arten- und Ressourcenschutz, nachhaltige regionale Energieerzeugung und -nutzung, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung; Umweltbildung und Bewusstseinsänderung, Kommunikation

Teilziele in Handlungsfeld 4:

1. Wir fördern Landschafts-, Arten- und Ressourcenschutz, die nachhaltige Nutzung natürlicher (regionaler) Ressourcen und einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.
2. Wir stärken Umweltbildung, fördern eine Bewusstseinsänderung und bauen Netzwerke auf durch gezielte Kommunikation.

Ergebnis-Indikatoren:	Output-Indikatoren:
verstärkte Nutzung natürlicher regionaler Ressourcen	mind. 2-3 Maßnahmen zur Nutzung natürlicher regionaler Ressourcen
verbessertes Informations-/Bildungsangebot in den Bereichen Natur, Umwelt, Klima	mind. 2-3 neue Umweltbildungsangebote

Folgende Wirkungen werden durch Aktivitäten in Handlungsfeld 4 u.a. beabsichtigt:

- begrenzter Flächenfraß und Flächenversiegelung, behutsamere städtebauliche Entwicklung an Siedlungsrändern
- gezielter Erhalt einer intakten Umwelt und Natur sowie der Vielfalt der Kulturlandschaft
- stärkere Nutzung natürlicher regionaler Ressourcen inkl. Förderung des Angebots regionaler Produkte und des Ökolandbaus
- verbesserte Abstimmung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse, inkl. verbesserte Bekanntheit regionaler Umweltbildungsangebote;
- gestärktes Wissen über Nachhaltigkeit, Umwelt, Klima- und Naturschutz, inkl. nachhaltigere Konsum-/Nachfragemuster

Zur Zielerreichung in Handlungsfeld 4 hilfreiche Akteure/Akteursgruppen: Kommunen und Dorfgemeinschaften aus der Region, Kreis Minden-Lübbecke, regionale Unternehmen, Beherbergungsbetriebe, Natur- und LandschaftsführerInnen, Bildungseinrichtungen, Vereine und Verbände, Umweltorganisationen (u.a. BUND, NABU), Biologische Station Minden-Lübbecke e.V., Jugendzentren, weitere LEADER-Regionen in OWL und Niedersachsen, weitere LEADER-Partnerregionen transnational

3. Gebietsübergreifende Kooperationen

Das Potenzial regionaler Entwicklung liegt für die Region „WeserLand“ auch außerhalb der eigenen Regionsgrenzen. In überregionalen innerdeutschen, aber auch transnationalen Kooperationen möchte die Region Synergien in der gemeinsamen Entwicklungsarbeit aufdecken und nutzen. Während der Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit direkt angrenzenden Regionen neben dem Ausbau des Akteursnetzwerks und dem Austausch auf der konkreten räumlichen Umsetzung gemeinsamer Projekte liegen dürfte, soll durch die transnationale Zusammenarbeit vor allem der Wissenstransfer gestärkt werden.

Überregionale Zusammenarbeit

„Zwei und doch Eins“ - Regionalentwicklung im Mühlenkreis

Der Mühlenkreis kann bereits auf eine erfolgreiche Geschichte der Regionalentwicklung zurückblicken. Aufgrund formaler Rahmenbedingungen bewerben sich die Kommunen des Kreises für die kommende LEADER-Förderperiode 2023-2027 nun mit zwei Regionen. Mit der Region „AueLand“ im Westen und der Region „WeserLand“ im Osten des Kreisgebietes sollen unter dem Motto „Zwei und doch Eins“ künftig zwei LEADER-Regionen neben- und miteinander im Kreis Minden-Lübbecke

bestehen (s. Abb. 16). In einer gemeinsamen Analyse mit den regionalen Akteuren konnten die regionalen Eigenheiten von westlichem und östlichem Kreisgebiet genau herausgearbeitet werden. So formten sich zwei regionale Profile, die sich durch Gemeinsamkeiten, Unterschiede und eigenständige Merkmale beider Regionen auszeichnen. Durch die Sichtbarmachung dieser Merkmale konnten zwei passgenaue regionale Entwicklungsstrategien für Aue- und „WeserLand“ geformt werden. Lang erprobte und erfahrene Akteursstrukturen, Netzwerke und gemeinsame thematische Potenziale sollen künftig weiterhin in enger Kooperationen bearbeitet und weiterentwickelt werden und die beiden Regionen als „Brücke“ miteinander verbinden.



Aus der langjährigen Erfahrung der gemeinsamen Regionalentwicklung der Bewerber-Regionen und den Ergebnissen der aktuellen Bewerbungsprozesse gehen gemeinsame Themen und Strukturen als besonderes Potenzial für die künftige überregionale Zusammenarbeit hervor. Für viele Themen der Raumentwicklung erscheint eine erfolgreiche Bearbeitung mit der Orientierung an kommunalen oder regionalen Grenzen nicht zielführend. Daher wollen die Bewerber-Regionen künftig bestimmte Themen in engem Austausch von Wissen und Erfahrungswerten bearbeiten, Netzwerke aufbauen und auch gemeinsame LEADER-Projekte umsetzen.

Abbildung 16: „Zwei und doch Eins“ - Zwei Bewerberregionen in einem Kreis („AueLand“ links, „WeserLand“ rechts) (planinvent 2021)

Als Kernthema der vergangenen Förderperiode konnten im Bereich Mobilität bereits viele wertvolle Erfahrungen gemacht und erfolgreich Projekte umgesetzt werden. Auf diesen Erkenntnissen kann in der weiteren Regionalentwicklung aufgebaut und Übertragbarkeiten hieraus abgeleitet werden. Zudem wird derzeit im Kreisauftrag unter dem Titel „Vernetzte Mobilität“ ein Zukunftsbild für die Mobilität im Mühlenkreis erarbeitet. Die Arbeit in den LEADER-Regionen kann und soll in der kommenden Förderperiode bedeutende Synergien erzeugen.

Durch ein großes Netzwerk auf Erzeugern, weiterverarbeitenden Betrieben und Vermarktern sowie die guten landschaftlichen Voraussetzungen bieten die Themen des Ökolandbaus und der regionalen Wertschöpfung enormes Entwicklungspotenzial für den Mühlenkreis. Die Aktivitäten der Bewerber-Regionen „AueLand“ und „WeserLand“ sollen diesbezüglich aufeinander angestimmt werden und durch Synergieeffekte und das Herausarbeiten von Übertragbarkeiten voneinander profitieren. Zudem ist die Initiierung einer Regionalwert AG in Kooperation mit weiteren LEADER-Regionen aus Ostwestfalen-Lippe geplant, die den Aufbau regionaler Wertschöpfungsräume für eine nachhaltige Versorgung der in einer Region lebenden Menschen mit regionalen Lebensmitteln in den Fokus nehmen soll.

Auch im Bereich Klimaschutz und Klimafolgenanpassung möchten die Bewerber-Regionen Aue- und „WeserLand“ in engem Austausch stehen und von den Erfahrungen gemeinsamer Regionalentwicklung profitieren. Zudem soll die LEADER-Arbeit mit den Aktivitäten des Kreises in enger Abstimmung stehen und Synergien hervorrufen. Das Klimaschutzkonzept des Kreises bietet durch die bereits jetzt enge Zusammenarbeit mit der VITAL.NRW-Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ die Möglichkeit, Wissen und (Projekt-) Erfahrungen einfließen zu lassen.

Wie in vielen ländlichen Regionen ist auch in AueLand und „WeserLand“ das ehrenamtliche Engagement wichtiger Pfeiler des sozialen Miteinanders und Freizeitinfrastruktur. Diesbezüglich wollen die Bewerber-Regionen in intensivem Erfahrungsaustausch und Nutzung gemeinsamer Netzwerke soziale Begegnungsorte in den Dörfern aufbauen, um die soziale Resilienz der Region insgesamt zu stärken.

Der Mühlenkreis besticht durch einen attraktiven, vielfältigen Naturraum und bedeutende Kulturlandschaften. Durch gemeinsame Projekte und eine Vernetzung der Akteure soll dieses landschaftliche Potenzial stärker für die Entwicklung beider Regionen genutzt werden. Für das „AueLand“ und das „WeserLand“ bedeutend ist, dass dies in enger Abstimmung mit dem Naturschutz erfolgt, um den Naturraum als Grundlage für kommende Generationen zu erhalten und gleichzeitig die Regionen wirtschaftlich als auch die ökologisch zu stärken.

Der Verein „Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V.“ (BIR e.V.) ist seit 2002 als eingetragener Verein tätig. Seine Hauptaufgabe bestand bislang darin, die Umsetzung der in der regionalen Entwicklungsstrategie für den Mühlenkreis aufgeführten Ziele voranzubringen. Als wichtige Instanz der Regionalentwicklung im Kreis soll der Verein künftig fortbestehen und

den Austausch zwischen den Bewerber-Regionen „AueLand“ und „WeserLand“ und die Koordination der Kooperationsprojekte mit weiteren Regionen unterstützen.

Zusammenarbeit mit weiteren innerdeutschen LEADER-Regionen

Neben transnationalen Kooperationen möchte die Region „WeserLand“ künftig mit mehreren Regionen in Ostwestfalen-Lippe und Niedersachsen zusammenarbeiten. Viele dieser Kooperationen bestanden bereits in der vergangenen Förderperiode mit der Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ und sollen auch mit künftig zwei LEADER-Regionen im Kreis Minden-Lübbecke fortgeführt werden. Die Themen, Zusammensetzung der Kooperationspartner, mögliche Projektansätze und der Umsetzungsstand gehen aus folgender Tabelle 5 hervor. Bestehende Letters of Intent der geplanten Kooperationen können beim Regionalmanagement der Region angefragt und eingesehen werden.

Tab 5: Übersicht über bereits gefestigte und künftig geplante Kooperationen mit weiteren Regionen aus Ostwestfalen-Lippe und Niedersachsen (Eigene Darstellung 2022)

Thema	Interessierte Regionen	Mögliche Projektansätze	Projektskizze/LOI
Jugendbeteiligung	3 L in Lippe, Nordlippe, Vereint(t) (i.G.), GT8, Kulturland Kreis Höxter, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.), Südliches Paderborner Land	gemeinsame Exkursionen und zwei Workshops; Austausch/Wissenstransfer	LOI liegt vor
Landwirtschaft im Wandel und Wertschöpfung	3 L in Lippe, Vereint(t) (i.G.), GT8, Kulturland Kreis Höxter, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.), Südliches Paderborner Land	Regionalwert-AG; Austausch/Wissenstransfer	LOI liegt vor
Stärkung des Ehrenamtes	3 L in Lippe, AueLand (i.G.), WeserLand (i.G.), GT 8, Vereint(t) (i.G.), Vereint(t) (i.G.), Südliches Paderborner Land, Nordlippe	Austausch, Netzwerkbildung, Durchführung von Projekten	LOI liegt vor
Mobilität	GT8, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.), Südliches Paderborner Land, Nordlippe	Austausch, Workshopreihe 'Ländliche Mobilität'; Vernetzung der Projektakteure	LOI liegt vor
versch. Themen ländlicher Entwicklung (u.a. Ländliche Mobilität, Tourismus und Naherholung, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, Regionale Produkte und regionale Wertschöpfungsketten, Ehrenamt)	Weserleiter, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.)	themenbezogener Erfahrungsaustausch, Informationsaustausch, Konkretisierung relevanter Projekte und Maßnahmen	LOI liegt vor

Zusammenarbeit im „Landesarbeitsgemeinschaft der LEADER- und VITAL-Regionen NRW“

Seit 2011 besteht in Nordrhein-Westfalen eine Kooperation aller LEADER-Regionen im Rahmen des „Landesarbeitsgemeinschaft der LEADER- und VITAL.NRW-Regionen in NRW“. Die teilnehmenden Regionen treffen sich in regelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Gedankenaustausch und der Diskussion der aktuellen LEADER-Arbeit. Zudem werden in dieser Runde Interessen und Wünsche der LEADER-Regionen formuliert und Sprecher in Vertretung aller Regionen in die Planungsebenen kommuniziert. Darüber hinaus kommt es auch zur landesweiten Vernetzung mit weiteren Regionen und damit zu einer stärkeren Sichtbarmachung des LEADER-Gedankens im Land. Auch die Region „WeserLand“ wird künftig weiterhin regelmäßig an diesem Format teilnehmen.

Transnationale Zusammenarbeit

Kooperation mit der LEADER-Region „Hermagor“ (Österreich)

Die Zusammenarbeit mit der LEADER-Region Hermagor in Kärnten/Österreich wurde bereits im Rahmen des LEADER+-Programms von 2002 bis 2008 initiiert und gefestigt. Seitdem wurden gemeinsame Projekte durchgeführt und Netzwerke auch über die damalige LEADER-Phase hinaus etabliert. Im Rahmen der kommenden LEADER-Förderperiode soll diese transnationale Kooperation fortgeführt und weiterentwickelt werden. In der Vergangenheit konzentrierte sich die Zusammenarbeit mit der LAG Hermagor in Kärnten auf die Handlungsfelder „Dorfentwicklung“ sowie „Klimaschutz/ Energiewende“. Zukünftig sollen im Rahmen von Kooperationsprojekten durch den Austausch von Wissen und Erfahrungswerten Lernprozesse in beiden Regionen angestoßen werden. Das Projekt „Carnia meets Westfalia“ zum Thema Kulinarik in der Region Hermagor und im Mühlenkreis ist im folgenden Unterkapitel ausführlicher beschrieben.

Kooperation mit der LEADER-Region „Viljandimaa“ (Estland)

Die Zusammenarbeit mit dem Kreis Viljandimaa in Estland mit den drei dort inzwischen etablierten LEADER-LAGs „Green Riverland Joemaa“, „Võrtsjave“ und „Mulgimaa“ wurde ebenfalls bereits im Rahmen des LEADER+-Programms von 2002 bis 2008 initiiert und gefestigt. Seitdem wurden gemeinsame Projekte durchgeführt und Netzwerke auch über die damalige LEADER-Phase hinaus etabliert. Auch diese transnationale Kooperation soll im Rahmen der kommenden LEADER-Förderperiode fortgeführt und weiterentwickelt werden. Im Jahr 2015 unterzeichneten der damalige Vorsitzende der LAG Mühlenkreis, Landrat Dr. Ralf Niermann, sowie der Landrat des Kreises Viljandi Erich Palm einen Zusammenarbeitsvertrag für die LEADER-Periode 2015 bis 2022. Im Rahmen des VITAL.NRW-Projekt „Pflege der Partnerschaft des Kreises Minden-Lübbecke mit dem Gemeindeverband der Region Viljandi in Estland durch die Zusammenarbeit der Musikschulen Pro Musica Lübbecke e.V. und der Musikschule Viljandi“ (2019 – 2023) findet ein jährlicher Austausch zwischen den zuvor genannten Musikschulen zur Förderung der freundschaftlichen Kontakte, des gemeinsamen Musizierens und des voneinander Lernens und sowie zum Kennenlernen der Musikscharbeit zur Bereicherung des Musikverständnisses statt. Gemeinsame künftige Themen der Kooperation können sein:

- Climate protection and climate change adaptation (Klimaschutz und Klimawandelanpassung)
- Regional products and regional value chains (Regionale Produkte und Regionale Wertschöpfungsketten)
- Village development and volunteer engagement (Dorfentwicklung und ehrenamtliches Engagement)

4. Erste konkrete Ansätze

Im Folgenden sollen nun erste konkrete Ansätze zur geplanten Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) des „WeserLandes“ aufgezeigt werden. Die Projekte stehen in engem thematischen Bezug zu mindestens einem der vier Handlungsfelder und bilden die vor Ort sichtbaren Ergebnisse des regionalen Entwicklungsprozesses. Um mit der Umsetzung der RES einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Stärkung der Region zu leisten, wurde darauf geachtet, dass die Projektansätze die Dimensionen regionaler Resilienz angemessen berücksichtigen.

Im partizipativen Bewerbungsprozess wurden von den aktiven Akteuren der Regionalentwicklung in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern und den relevanten Wirtschafts- und SozialpartnerInnen vielfältige Lösungsansätze und Projektideen entwickelt. Sie wurden anhand der Kriterien zur Projektauswahl (s. Kap. Projektauswahl) überprüft und insbesondere hinsichtlich ihrer Konformität zu den Zielen und Handlungsfeldern der hier vorliegenden Regionalen Entwicklungsstrategie ausgewählt. Die einzelnen Projektskizzen enthalten jeweils Informationen zu Inhalten und Zielen des Projektes, den vorgesehen Arbeitsschritten und zeitlichen Rahmenbedingungen, den relevanten ProjektpartnerInnen, absehbaren Kosten sowie Angaben zu Projektträgern und AnsprechpartnerInnen, sofern diese bereits feststehen.

In den Projekten finden sich einige der Vielzahl an der Erarbeitung der Strategie beteiligten Akteure wieder. Daher wurden hier bewusst Projekte mit einem hohen Konkretisierungsgrad eingebracht, inklusive der Benennung des Umsetzungshorizonts, der Verantwortlichkeiten und teilweise auch schon der Kofinanzierer. Neben der starken Verankerung der RES in der Region zeigt dies auch, dass die Region „WeserLand“ startbereit ist und kurzfristig in den LEADER-Prozess einsteigen kann. Neben den regionseigenen Projekten sind hier auch gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsansätze enthalten, die durch die Zusammenarbeit mit anderen LEADER-Regionen Synergieeffekte hervorbringen und einen gewinnbringenden Erfahrungsaustausch ermöglichen sollen. In einer Projekt-„Schatzkiste“ finden sich schließlich weitere Projektideen, die im Laufe des LEADER-Prozesses konkretisiert werden können, sofern sie die regionalen Entwicklungsziele unterstützen.

Innerhalb der vier definierten Handlungsfelder werden jeweils mehrere Projektansätze mit weitgehend ausgereifter Projektskizze dargestellt. Die Projektideen werden im Folgenden in Hinblick auf den Qualifizierungsgrad, die Umsetzbarkeit und die Bedeutung der Projektidee für die einzelnen Kommunen oder die gesamte Bewerberregion „WeserLand“ in drei Qualifizierungsformen eingeordnet, wobei eine Projektidee auch für mehrere Qualifizierungsformen stehen kann.

Als Start-Projekte (SP) versteht die Region „WeserLand“ Projektansätze, die zeitnah nach Umsetzungsbeginn der neuen Förderphase in Angriff genommen werden können und somit schnell sichtbare Ergebnisse des LEADER-Prozesses in der Region erzielen. Die zur Umsetzung des Projektes erforderlichen Rahmenbedingungen sind hier bereits im Zuge des Bewerbungsprozesses weitgehend geschaffen worden, sodass eine Antragstellung des Projektes nach dem Wettbewerbserfolg zeitnah möglich sein sollte.

Die Modell-Projekte (MP) sind Projekte, die der lokalen Erprobung in der Region bedürfen, anschließend jedoch in gleicher oder ähnlicher Form in anderen Orten zur Umsetzung kommen können. Sie sollen somit geeignet sein, Folgeprojekte auszulösen und sollen so die Kontinuität und Innovationstätigkeit in der LEADER-Umsetzung in der Region sichern. Durch eine Dokumentation von Erfolgsfaktoren und Hemmnissen in der Projektentwicklung und -umsetzung sowie einen intensiven Austausch zwischen den Projektträgern soll ein Modell-Projekt somit Startpunkt einer Projektreihe werden und Vorbild für weitere Projekte dieser Art bilden, die von den Erfahrungen des ersten Projektes profitieren können.

Kooperationsprojekte (KP) sollen im Laufe der kommenden Förderperiode zusammen mit anderen LEADER-Regionen entwickelt und umgesetzt werden. Ziel ist es, Synergieeffekte gemeinsamer Projektarbeit zu erzielen bzw. zu nutzen oder von einem Wissenstransfer zu profitieren.

Grundsätzlich gilt für jedes der im Folgenden aufgelisteten Projekte, dass es vor einer erfolgreichen Antragstellung auch bei erfolgreicher Bewerbung erst von der LAG beschlossen werden muss. Jedes Projekt aus der vorliegenden Strategie, wie auch im Laufe der Förderphase neu hinzukommende Projekte wird zunächst qualifiziert, bewertet, in der LAG vorgestellt und beschlossen. Danach kann es beantragt werden.

Die Projektideen werden in der folgenden Tabelle nach ihrem Beitrag zu den vier Handlungsfeldern dargestellt.

Nr.	Ansätze zur geplanten Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie	Qualifizierungsstufe
1	Handlungsfeld 1 „(Vernetzte) Mobilität“	
1.1	„EcoBus Petershagen“ – flexibler „on-demand-Verkehr“ mit einem Kleinbus	SP, MP
1.2	„Mobilstation 2.0“ in Porta Westfalica - Machbarkeitsstudie & Planungskonzept	MP
1.3	„Elektro-Dorf-Auto“ für das WeserLand – Etablierung von Car-Sharing auf Dorfebene	MP
1.4	Ländliche Mobilität – Austausch & Vernetzung auf OWL-Ebene	KP
2	Handlungsfeld 2 „Neue Lebens- und Arbeitsmodelle“	
2.1	„CoWorking Dorf Maaslingen“ (Petershagen) – Schaffung von CoWorking-Plätzen	SP, MP
2.2	„Dorf-Treff 4.0“ – multifunktionale Gemeinschaftsorte im WeserLand	SP, MP
2.3	Jugendbeteiligung – Stärkung & Vernetzung auf OWL-Ebene	KP
2.4	Soziales Engagement vor Ort stärken – Kooperation & Vernetzung auf OWL-Ebene	KP
3	Handlungsfeld 3 „Tourismus und Naherholung“	
3.1	„Lausch- & Kulturtouren“ im WeserLand	SP
3.2	„Weserspots“ – Die Weser in Szene gesetzt	SP
3.3	„Carnia meets Westfalia“ – Kulinark in der Region Hermagor und im Mühlenkreis	SP, KP
4	Handlungsfeld 4 „Natur, Umwelt, Energie“	
4.1	„Energie-Mühle Bergkirchen“ - Dezentrale Energieversorgung	SP, MP
4.2	Digitaler Nachhaltigkeitspfad mit dem Leitmotiv „Begreifen und Bewahren“	SP
4.3	„Natur-Führungen“ in der Weseraue	SP
4.4	Regionalwert-AG – Kooperation & Vernetzung auf OWL-Ebene	KP

Ansätze zur geplanten Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie

Projektansätze in Handlungsfeld 1: „(Vernetzte) Mobilität“

1.1 Projekt: „EcoBus Petershagen“ – flexibler „on-demand-Verkehr“ mit einem Kleinbus		
1.1	Projekttitel:	„EcoBus Petershagen“ – flexibler „on-demand-Verkehr“ mit einem Kleinbus
	Inhalt & Ziel	Der „EcoBus Petershagen“ soll flexible „on-demand-Verkehre“ mit einem Kleinbus ermöglichen, um Fahrgäste aus einem Ortsteil abzuholen und an zentrale Orte (Petershagen und Lahde) für Besorgungen oder zur Weiterfahrt mit Bus und Bahn zu bringen. Im Rahmen des LEADER-Projekts soll in einer Art Real-Labor in einem definierten Teilraum (z.B. Dörfer nördliches Petershagen östlich der Weser: Wasserstraße, Neuenknick, Seelenfeld, Heimsen, Ilvese, Döhren, Windheim, Jössen, etc.) und mit einer überschaubaren Laufzeit ausprobiert werden, wie dieses Modell im WeserLand angenommen wird. Es sollen Erfahrungen gesammelt, evaluiert und ausgewertet und das Modell anschließend ggf. in einen Regelbetrieb im WeserLand überführt werden. Der EcoBus Petershagen orientiert sich an den Modellen des Eco-Bus in Südniedersachsen, der dort in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut entwickelt und erprobt wurde sowie dem Projekt „Holibri“ im Kreis Hötter.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Kosten für Leasing für Kleinbusse für den Modellzeitraum, Personalkosten der BusfahrerInnen, Lizenzgebühren/Software für Buchungs-System, Marketing-Kosten müssen noch ermittelt werden. Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 230.000 €, verteilt auf drei Jahre.
	PartnerIn, AnsprechpartnerIn	Mögliche PartnerInnen: Dorfgemeinschaften aus dem Modellraum; Minden-Herforder-Verkehrsgesellschaft (mhv); Mindener Kreisbahnen (mkb); private Busunternehmen, z.B. Wahrenburg (Petershagen-Neuenknick); Zukunftsnetz Mobilität NRW (Johanna Neubert als Ansprechpartnerin Mi.-Lü.); Stadt Petershagen (Kay Busche); Seniorenverbände; Jugendzentren Ansprechpartner: Stadt Petershagen, Kay Busche

1.2 Projekt: „Mobilstation 2.0“ in Porta Westfalica - Machbarkeitsstudie & Planungskonzept		
1.2	Projekttitel:	„Mobilstation 2.0“ in Porta Westfalica - Machbarkeitsstudie & Planungskonzept
	Inhalt & Ziel	An der Bahnstrecke Bad Oeynhausen – Hameln sollen im Rahmen der Elektrifizierung der Strecke im Bereich Porta Westfalica neue Haltepunkte entstehen. An der Mobilstation sollen verschiedene Mobilitäts-Angebote vernetzt werden: Bahn, Bus, E-Auto (als Car-sharing oder „Dorf-Auto“), Fahrrad-Station (für private sowie Leih-Fahrräder), Ladestation für E-Autos und E-Bikes, Mitfahrer-Treffpunkt (für ÖPNV-Reisende). Zusätzlich sollen an den Mobilstationen weitere Funktionalitäten angesiedelt werden, die die Mobilstation zu einer „Mobilstation 2.0“ werden lassen. Denkbar sind u.a.: - Jugend-Treffpunkt (in Kooperation mit Jugendamt der Stadt Porta Westfalica); - Dorf-Café/Dorf-Treff, wo sich Menschen unterschiedlicher Altersgruppen aus dem Dorf treffen können; - Dorf-Markt, in dem regionale Produkte von Landwirten(temporär) angeboten werden; - Dorfbüro: Vermittlung ehrenamtlicher Unterstützung für einfache handwerkliche Tätigkeiten/ Jung hilft alt / Beratungsangebote (z.B. Internet für Einsteiger/DorfFunk; Rentenberatung, Lohnsteuer-Beratung, Pflegeberatung).
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 20.000 €.
	PartnerIn, AnsprechpartnerIn	Mögliche PartnerInnen: Dorfgemeinschaften der Region; Stadt Porta Westfalica; Minden-Herforder-Verkehrsgesellschaft (mhv); Verkehrsverbund Ostwestfalen-Lippe (VVOWL); Zukunftsnetz Mobilität NRW; NordWestBahn (als Betreiberin der Strecke Bad Oeynhausen – Hameln) Ansprechpartnerin: Stadt Porta Westfalica, Gabriele Schmidt



1.3	Projekttitel:	„Elektro-Dorf-Auto“ für das WeserLand – Etablierung von Car-Sharing auf Dorfebene
	Inhalt & Ziel	Es soll Dorf-Auto für die BewohnerInnen der „WeserLand“-Kommunen zur Verfügung stehen und als Car-sharing-Modell nutzbar sein. Anbieter könnte z.B. ein privater Betreiber (z.B. MindenGo) sein, der das Fahrzeug in Kooperation mit den Dorfgemeinschaft(en) anbietet. Der private Betreiber sorgt für die Bereitstellung eines einwandfreien Fahrzeugs, die ehrenamtlichen KooperationspartnerInnen sorgen für das Bekanntmachen des Angebotes in den Dörfern sowie unterstützende Dienste. Das DorfAuto soll/kann - als klassisches Car-sharing den Zweit- oder Drittwagen in privaten Haushalten ersetzen und als Konzept „shared mobility“ das Fahrzeugaufkommen in den Dörfern reduzieren - Menschen ohne Führerschein sowie insbesondere ältere Menschen können das DorfAuto buchen, um Fahrten zum Arzt, zum Supermarkt oder zu Veranstaltungen machen zu können; hierfür sollen ehrenamtliche FahrerInnen der Dorfgemeinschaften zur Verfügung stehen Das Dorf-Auto kann auch als Zubringer zum ÖPNV genutzt werden und soll mit ÖPNV-Tarifen verzahnt werden (z.B. wer ein Zeit-Abo für den ÖPNV hat, soll das Dorf-Auto zu reduzierten Bedingungen mieten können).
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt (u.a. Kosten für Leasing für das Fahrzeug, ehrenamtliche Stunden der FahrerInnen, Instandhaltung des Fahrzeugs) belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 50.000 €, verteilt auf drei Jahre.
	PartnerInnen	Mögliche PartnerInnen: Dorfgemeinschaften; MindenGo; Minden-Herforder-Verkehrsgesellschaft (mhv)



1.4	Projekttitel:	Ländliche Mobilität – Austausch & Vernetzung auf OWL-Ebene
	Inhalt & Ziel	Die LEADER-Regionen 3 L in Lippe, GT8, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.) und Südliches Paderborner Land planen auf Grundlage der jeweiligen regionalen Entwicklungsstrategien und den daraus resultierenden Zielsetzungen die gemeinsame Durchführung und Umsetzung eines Kooperationsprojektes im Bereich „Ländliche Mobilität“. Die beteiligten Regionen möchten gemeinsam mit relevanten Projekt-akteuren Erkenntnisse in den Bereichen e-Mobilität, On-Demand-Verkehre, ÖPNV, Mobilitätsmanagement etc. sichtbar machen und zusammenführen, um bestehende Mobilitätsangebote zu stärken, regionale Erreichbarkeiten durch die Entwicklung wirtschaftlich tragfähiger neuer Angebote zu verbessern und die umweltfreundlichere Ausrichtung regionaler Mobilität und der notwendigen Infrastruktur zu fördern. Geplante Maßnahmen: Eine Phase zur Bewusstseinsentwicklung und Information soll in Kooperation aller Projektakteure umgesetzt werden, durch – eine gemeinsame Workshop-/ Veranstaltungsreihe – ein Netzwerk der kooperierenden LEADER-Regionen im Sinne des „voneinander Lernen und Wissens“, z. B. durch gemeinsame Projektentwicklungen, kollegiale Beratung, gegenseitiger Information und Öffentlichkeitsarbeit.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 3.000 €, verteilt auf drei Jahre.
	ProjektpartnerInnen	LAG 3 L in Lippe, LAG Nordlippe, LAG GT8, LAG AueLand (i.G.) & LAG WeserLand (i.G.), LAG Südliches Paderborner Land



2.1	Projekttitel:	„CoWorking Dorf Maaslingen“ (Petershagen) – Schaffung von CoWorking-Plätzen
	Inhalt & Ziel	Die zunehmende Digitalisierung, der Klimawandel und die anhaltende Corona-Pandemie tragen zu einer beschleunigten Veränderung von Arbeits- und Bildungsformen bei. Gleichzeitig wird der ländliche Raum zunehmend attraktiver für RückkehrerInnen aus den städtischen Räumen, die aufgrund des Kostendrucks, Platzmangel und dem Wunsch nach Natur und Familienunterstützung bei der Kinderbetreuung in die Heimat zurückkehren. Hier fehlen jedoch professionelle Netzwerke, niedrigschwellige Angebote für kollaboratives Arbeiten, zeitgemäße Gastronomie für vegane und vegetarische Ernährung und nötige Internetbandbreite für Videocalls und Datentransfers. Durch weiterhin fehlenden Internetausbau im Dorf Maaslingen und angrenzenden Dörfern links der Weser, bleiben diese Personengruppen weiterhin ausgeschlossen. Es mangelt heute an professionellen Netzwerken und Kommunikationsorten der Innovationsökonomie als natürliche Ablöse zerfallender landwirtschaftlicher Erwerbsformen. In der Hofstelle Maaslingen 25, soll nach der erfolgreichen Gründung einer Innovationsagentur und eines Innovationsnetzwerks (Innovation OWL) im Jahr 2015, nun auf 200qm ein Co-Workingraum für die gesamte regionale Gemeinschaft entstehen. In alten Ställen sollen dann Arbeitsformen der Zukunft genutzt und gelebt werden können und die soziale Innovation der Dorfgemeinschaft und das Bestehen der Hofstätten seit 1550 auch in die Zukunft getragen werden. Das Konzept richtet sich explizit nicht an Start-Ups, sondern an die Anwohnenden im dörflichen Umfeld. Auch die Dorfbewohnenden erhalten zunehmend die Möglichkeit der Fernarbeit ohne tägliches Pendeln. Zielgruppe sind Innovationsinteressierte, Internetbedürftige, Heimarbeitende, Selbstständige und SchülerInnen mit dem Wunsch nach Gemeinschaft und Wissen.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 280.000 €, verteilt auf drei Jahre.
	ProjektträgerIn/ AnsprechpartnerIn	Barbara und Christian Busse, Petershagen-Maaslingen



2.2	Projekttitel:	„Dorf-Treff 4.0“ – multifunktionale Gemeinschaftsorte im WeserLand
	Inhalt & Ziel	Es gibt verschiedenste Räumlichkeiten und Gebäude in den Dörfern, die z.T. nur einzelnen Gruppen/Vereinen zugänglich sind. Gleichzeitig fehlen in den Dörfern soziale Treffpunkte (insbesondere für Jugendliche und SeniorInnen), deren Funktion in der Vergangenheit durch Gaststätten oder Dorfläden (teilweise) ersetzt wurden. Dies soll sich ändern, ohne dass das ein neues Dorfgemeinschaftshaus gebaut werden muss. Unter dem Motto „Ständig was los!“ sollen bestehende Einrichtungen mit ihrem Potenzial zu multifunktionalen sozialen Treffpunkten weiterentwickelt werden. Ziel des Projektes ist es, in Kooperation exemplarisch vor Ort neugedachte Dorftreffs einzurichten, die auch zukünftigen Wünschen und Bedarfen gewachsen sind und tragfähig unterhalten werden können. Wir verstehen den Dorftreff als Kommunikations- und Versorgungszentrum, der als Einrichtung folgende Funktionen innehaben kann: - Dorfbüro: Vermittlung ehrenamtlicher Unterstützung für einfache handwerkliche Tätigkeiten, Jung hilft alt, Beratungsangebote (z.B. Internet für Einsteiger, DorfFunk, Renten-/Lohnsteuer-Beratung, Pflegeberatung), Koordination von Fahrdiensten für Unterstützungsbedürfte (z.B. Arzt, Friseur, Einkäufe) - Co-Working Plätze - E-Bike-Ladestation - ehrenamtlicher Reparaturdienst (z.B. Fahrradwerkstatt, Repair-Café) - Begegnungs- und Kommunikationsort: z.B. Café, Versammlungsstätte für Gruppen und Vereine, Lese-Ecke, Bücher-Tauschschrank, öffentlicher PC; schwarzes Brett, Info-Ecke - Bestell- und Bringdienst für Lebensmittel - Paket- und Postservice durch Ehrenamtliche

Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 25.000 €, verteilt auf zwei Jahre.
ProjektpartnerInnen	Mögliche PartnerInnen: Dorfgemeinschaften sowie Städte und Gemeinden in „AueLand“ und „WeserLand“ Geeignete Ortschaften: „WeserLand“: Petershagen (z.B. Windheim, Wietersheim), Porta Westfalica (z.B. Holtrup, Nammen), Bad Oeynhausen (Rehme) „AueLand“: Hille (z.B. Eickhorst, Südhemmern, Hartum), Hüllhorst (z.B. Ortschaft Hüllhorst)

2.3		Projekttitel: Jugendbeteiligung – Stärkung & Vernetzung auf OWL-Ebene		
Inhalt & Ziel		Die LEADER-Regionen 3 L in Lippe, Nordlippe, Vereint(t) (i.G.), GT8, Kulturland Höxter, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.) und Südliches Paderborner Land planen die gemeinsame Durchführung eines LEADER-Projekts zum Thema „Jugendbeteiligung“. Das Thema Jugendbeteiligung hat im LEADER-Entwicklungsprozess eine wichtige Bedeutung und ist immer wieder Thema in den einzelnen Lokalen Aktionsgruppen. Junge Menschen in den Regionalen Entwicklungsprozess einzubeziehen, klingt gut und ist notwendig, aber dies ist in der Praxis oftmals nicht so leicht realisierbar. Dabei ist es nicht nur aus demokratischer Überzeugung heraus bedeutsam, sie in Entscheidungen und Planungen einzubeziehen. Die Einbindung von Jugendlichen hat direkte und praktische Auswirkungen auf das Leben im ländlichen Raum. Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugend erfahren, dass ihre Stimme Wirkung erzielen kann, dass sie gestalten und mitbestimmen können, sind auch später eher bereit, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen und identifizieren sich stärker mit ihrer Heimat. Ziel der Kooperation ist es, von Best-Practice-Beispielen zu lernen und in Workshops zu diskutieren, welche Jugendbeteiligungsformate in OWL erfolgreich umgesetzt werden könnten. Im Idealfall werden gemeinsam entwickelte Jugendbeteiligungsformate erprobt. Nach jetzigem Stand umfasst das Kooperationsprojekt eine oder zwei gemeinsame Exkursionen, ein oder zwei Workshops, die Umsetzung eines Jugendbeteiligungsformats.		
Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung		Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 3.000 €, verteilt auf drei Jahre.		
ProjektpartnerInnen		LAG 3 L in Lippe, LAG Nordlippe, LAG Kulturland Höxter, LAG Vereint(t) (i.G.), LAG GT8, LAG AueLand (i.G.) & LAG WeserLand (i.G.), LAG Südliches Paderborner Land		

2.4 Projekttitel:		Soziales Engagement vor Ort stärken – Kooperation & Vernetzung auf OWL-Ebene	
Inhalt & Ziel		Die LEADER-Regionen 3 L in Lippe, Nordlippe, Vereint(t) (i.G.), GT8, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.) und Südliches Paderborner Land planen die gemeinsame Zusammenarbeit zur Stärkung des Ehrenamts. Vereinsleben, Nachbarschaftshilfen, Dorffeste, Sport und Freizeit – gerade im ländlichen Regionen sind Vereine und Freiwilligenarbeit essentiell für das Leben im Ort. Sie stärken den Zusammenhalt, die Zufriedenheit und Lebensqualität. Sie sind die tragende Säule von LEADER Entwicklungsprozessen und Projekten. Die Kooperationspartner beabsichtigen mit der Zusammenarbeit eine Stärkung und Unterstützung des Ehrenamts durch interregionalen Austausch, Netzwerkbildung und Durchführung von Projekten.	
Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung		Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 3.000 €, verteilt auf drei Jahre.	
ProjektpartnerInnen		LAG 3 L in Lippe, LAG Nordlippe, LAG Vereint(t) (i.G.), LAG GT8, LAG AueLand (i.G.) & LAG WeserLand (i.G.), LAG Südliches Paderborner Land	



3.1	Projekttitel:	„Lausch- & Kulturtouren“ im WeserLand
	Inhalt & Ziel	Neues, Spannendes und Historisches flexibel und individuell auf den Lausch- & Kulturtouren - auf neue Art das Weserland entdecken. „Lausch-Touristen“ sollen an bestimmten Orten und auf festgelegten Routen Hintergrundinformationen zu Natur & Landschaft, Architektur, Geschichte und Brauchtum mittels Audioguide hören können. Diese Audioguide-„Führungen“ sollen Geschichten und Überraschungen mit viel Info über regionale Besonderheiten (z. B. Preußenhistorie, Fährrecht, Flößerei, Mühlenrecht) Fantasie und Witz jedes Alter bieten. Ziel ist es, die touristische Attraktivität der Region zu steigern, BesucherInnen gezielt zu interessanten Orten zu leiten und das Freizeit- und Erholungsangebot für die regionale Bevölkerung zu erweitern. An bestimmten Erlebnisorten soll mittels „augmented reality“ ein besonderes Angebot geschaffen werden mit dem Ziel, interaktive historische Begehungen und 360°-Touren für ein breites Nutzerspektrum zu entwickeln und online verfügbar zu machen.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 50.000 €, verteilt auf zwei Jahre.
	ProjektträgerIn/ AnsprechpartnerIn	Mögliche PartnerInnen: Städte Petershagen, Minden, Porta Westfalica und Bad Oeynhausen; Kreis Minden-Lübbecke; Weserbergland Tourismus e.V.; Zweckverband Touristikzentrum Westliches Weserbergland; Mittelweser-Touristik GmbH



3.2	Projekttitel:	„Weserspots“ – Die Weser in Szene gesetzt
	Inhalt & Ziel	Die „Weserspots“ sollen die Weser künftig stärker in Szene setzen. Entlang des Flusses sollen attraktive Haltepunkte mit Fotospots entstehen, um Einheimischen und BesucherInnen die Schönheit und Einzigartigkeit der Weserlandschaft und ihrer Umgebung aufzuzeigen. An den Fotospots sollen „Kunstwerke“ installiert werden, die symbolhaft für die Region und ihre Landschaft stehen und Aufenthaltsqualitäten bieten, wie z.B. Fotorahmen, Figuren (z.B. Lechner-Figuren, Störche), Liege-/Schwingbänke. Ziel ist es, das Potenzial der Weserlandschaft zu stärken und den Natur- und Landschaftsraum entlang des beliebten Weserradweges sichtbarer zu machen. Im Rahmen des REGIOANLE-Projekts "Erlebnisraum Weserlandschaft" sollen derzeit parallel z.B. klassische Halte-/ Versorgungspunkte (Rast-/Infoplätzte) entlang der Weser geschaffen werden. Das Rahmenkonzept „Erlebnisraum Weserlandschaft“ formuliert ein abgestimmtes Arbeitsprogramm für den Kulturräum an der Weser und ihrer Nebengewässer in NRW. Ziele sind u.a. Attraktivierung des Radweges durch komfortable Besucherlenkung und Schaffung einer Vernetzung in das "Weser-Natur-Umland" zur Stärkung der regionalen Identität. Das geplante LEADER-Projekt lässt sich gut mit diesem Ansatz verbinden und verfolgt regionale Zielstellungen.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 25.000 €, verteilt auf zwei Jahre.
	ProjektpartnerInnen	Mögliche PartnerInnen: Städte Petershagen, Minden, Porta Westfalica und Bad Oeynhausen; Kreis Minden-Lübbecke; Weserbergland Tourismus e.V.; Zweckverband Touristikzentrum Westliches Weserbergland; Mittelweser-Touristik GmbH



3.3	Projekttitel:	„Carnia meets Westfalia“ – Kulinarik in der Region Hermagor und im Mühlenkreis
	Inhalt & Ziel	In den LEADER-Regionen Hermagor (Kärnten/Österreich) sowie „WeserLand“ und „AueLand“ (NRW/Deutschland) spielen der Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten und ein hohes Bewusstsein für regionale Lebensmittel eine wichtige Rolle. Im Rahmen des Projekts „Carnia meets Westfalia“ soll der Blick über den regionalen Tellerrand gewagt werden, Erfahrungen in den Partnerregionen ausgetauscht und konkrete gemeinsame Aktionen/Veranstaltungen durchgeführt werden. Der Fokus des Projekts liegt zum einen auf landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben, die direkte Vermarktungswege aufbauen und zum anderen auf Gastronomiebetrieben, die regionale Erzeugnisse in ihren Küchen verarbeiten und ihren Gästen anbieten. Das Projekt baut auf einer langjährigen Kreispartnerschaft zwischen dem Bezirk Hermagor und dem Mühlenkreis Minden-Lübbecke auf, sodass vertrauensvolle partnerschaftliche Strukturen vorhanden sind.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 7.500 €, verteilt auf drei Jahre.
	ProjektpartnerInnen	LAG AueLand (i.G.); LAG WeserLand (i.G.); BIR im Mühlenkreis e.V.; Regionalmanagement Hermagor

Projektsansätze in Handlungsfeld 4: „Natur, Umwelt, Energie“



4.1	Projekttitel:	„Energie-Mühle Bergkirchen“ - Dezentrale Energieversorgung
	Inhalt & Ziel	Im Mühlenkreis Minden-Lübbecke gibt es zahlreiche historische Mühlen. Darunter befinden sich Windmühlen, Wassermühlen, Bockwindmühlen, Rossmühlen und eine Schiffmühle. Viele dieser Mühlen wurden in den letzten Jahrzehnten wieder in ihre historische Funktion zurückgebracht, um so als Attraktion und Kreismarke, TouristInnen und BesucherInnen besondere Ausflugsziele zu bieten. Das Ziel dieses Projektes ist es, die historischen Mühlen des Kreises falls möglich als klimaneutrale Energiequelle nutzbar zu machen. Dieses Ziel soll konkret als Modellprojekt an der Wassermühle Bergkirchen verfolgt werden. Gerade außerhalb der Mühlensaison von Oktober bis April, in der regenreichen Zeit des Jahres, dreht sich das Wasserrad der Mühle nahezu kontinuierlich. Hier wird also eine klimaneutrale Energiequelle nicht genutzt. Gerade in unserer heutigen Zeit ist dies nicht mehr zu verantworten. Daher treibt uns immer wieder der Gedanke um, diese Energie nutzbar zu machen. Um die Validität und Umsetzungsmöglichkeiten zu überprüfen, wurden die Energiepotenziale der Mühle mit Hilfe eines Experten geprüft und positiv bewertet. Die Vision für die Wassermühle Bergkirchen ist, die Mühle autark und klimaneutral mit Energie zu versorgen und durch die überschüssige Energie z.B. eine Ladestation für E-Bikes oder E-Autos, Handyladepunkte usw. zu betreiben. Ggf. kann das Konzept im Anschluss auf weitere Mühlen in der Region übertragen werden.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 25.000 €.
	ProjektpartnerInnen, ProjektträgerInnen	PartnerInnen: Mühlengruppe Bergkirchen, weitere interessierte Mühlengruppen Projektträger: Mühlenverein im Kreis Minden-Lübbecke e.V.



4.2	Projekttitel:	Digitaler Nachhaltigkeitspfad mit dem Leitmotiv „Begreifen und Bewahren“
	Inhalt & Ziel	Unser Handeln und unser Lebensstil haben einen direkten Einfluss darauf, wie wir heute, aber auch wie zukünftige Generationen leben - hier vor Ort und weltweit. Dafür ist z.B. eine intakte Umwelt maßgeblich. Vom Samenkorn bis zum blühenden Blumenparadies, vom Acker auf den Teller – das „WeserLand“ vermittelt das Verständnis von Nachhaltigkeit. Das bedeutet, ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltig zu denken und zu handeln, mit dem Ziel Generationengerechtigkeit zu gewährleisten. Im „WeserLand“ soll daher entsprechend der von der UN in 2015 verabschiedeten 17 Sustainable Development Goals (SDGs) ein (digitaler) Nachhaltigkeitspfad entwickelt und eingerichtet werden. Die Ziele des Vorhabens sind u.a. die Hintergründe der Agenda 2030 über globale und regionale Zusammenhänge des eigenen Handelns zu vermitteln sowie die Möglichkeiten und Beiträge zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele aufzuzeigen. Nachhaltigkeit soll für Bürgerschaft und BesucherInnen der Region erlebnisorientiert und sensitiv erlebbar gemacht werden. Themen könnten folgende sein: Auswirkungen des Klimawandels (z.B. Starkregenereignisse/ Hochwasser / Hitzeperioden), Energiewende (erneuerbare Ressourcen und regionale Erzeugung), regionale Produkte, Konsum- und Produktionsmuster (Secondhand-Shops, Repair-Cafés, Verleih- bzw. Sharing-Angebote), etc.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 30.000 €, verteilt auf zwei Jahre.
	ProjektpartnerInnen	Mögliche PartnerInnen: PädagogInnen, Natur- und LandschaftsführerInnen, Schulen, Beherbergungsbetriebe einbinden; Vermarktungsplattformen/-partnerInnen; Stadtwerke, Wirtschaft



4.3	Projekttitel:	„Natur-Führungen“ in der Weser-Aue
	Inhalt & Ziel	Das landschaftlich reizvolle Schutzgebiet der Weser-Aue in unmittelbarer Nähe vieler kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten zieht schon seit langer Zeit unzählige BesucherInnen an. Unter dem Motto "Natur erleben, ohne zu stören" sollen interessierte BesucherInnen auf Rundwegen die Besonderheiten von Natur und Landschaft erleben können, ohne die Natur und ihre Fauna und Flora zu stören. Über das gesamte Vogelschutzgebiet verteilte Rundwege ermöglichen es bislang über Faltblätter und Tafeln die typischen Lebensräume von Tieren und Pflanzen im Gebiet kennen zu lernen. An verschiedenen Stellen wurden Beobachtungshütten errichtet, von denen aus zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter spannende Naturbeobachtungen möglich sind. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf eine weitgehende Barrierefreiheit gelegt. Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Umsetzung von Natur-Führungen in der Weser-Aue, um die Erlebbarkeit dieses Gebietes zu steigern.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 14.000 €, verteilt auf zwei Jahre.
	ProjektpartnerInnen, ProjektträgerInnen	PartnerIn: Stadt Petershagen ProjektträgerIn/AnsprechpartnerIn: Biologische Station Minden-Lübbecke e.V.



4.4	Projekttitel:	Regionalwert-AG – Kooperation & Vernetzung auf OWL-Ebene
	Inhalt & Ziel	In OWL soll gemeinsam mit den LEADER-Regionen 3 L in Lippe, Vereint(t) (i.G.), GT8, Kulturland Höxter, AueLand (i.G.) & WeserLand (i.G.) und Südliches Paderborner Land der Weg hin zu einem regionalen Wertschöpfungsraum gestaltet werden. Dabei stehen die in der Region lebenden Menschen, die UnternehmerInnen und KonsumentInnen im Fokus: Beide Seiten, Anbieter und Nachfrager, gehören zu den aktiven Gestaltern des Wirtschaftens. Im Fokus des Wertschöpfungsraumes soll die nachhaltige Versorgung der in einer Region lebenden Menschen mit regionalen Lebensmitteln stehen. Hierfür soll die Zusammenarbeit aller in der Region wirtschaftenden Betriebe und aktiven Initiativen aus dem Lebensmittel- und Ernährungsbereich angeregt werden. Darüber hinaus sollen die VerbraucherInnen über den Aufbau einer Bürgeraktiengesellschaft (Regionalwert AG OWL) aktiv an der Entwicklung beteiligt werden. Es soll ein Netzwerk aufgebaut und der Gründungsprozess der Regionalwert AG OWL vorbereitet werden. Dabei gilt es eine gemeinsame Vorstellung zur Zukunft der regionalen Landwirtschaft zu entwickeln (ökologisch, konventionell). Zur Vorbereitung gehört auch der Aufbau einer Arbeits- und Organisationsstruktur und die gemeinschaftliche Aufstellung nachhaltiger Kriterien für den Aufbau und die Entwicklung eines lebendigen Wertschöpfungsraumes. Nach jetzigem Stand umfasst das Kooperationsprojekt die Gründung einer Initiativ- und Steuerungsgruppe, den Aufbau eines Netzwerkes mit regelmäßigen Netzwerktreffen, die Begleitung und Beratung zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsräume, die Durchführung von Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.
	Kostenschätzung & ggf. Kofinanzierung	Die Kostenschätzungen für das Projekt belaufen sich insgesamt auf einen Betrag von 6.000 € je Region, verteilt auf zwei Jahre.
	ProjektpartnerInnen	LAG 3 L in Lippe, LAG Kulturland Höxter, LAG Vereint(t) (i.G.), LAG GT8, LAG AueLand (i.G.) & LAG WeserLand (i.G.), LAG Südliches Paderborner Land

Projekt-„Schatzkiste“

Die Beteiligung im Bewerbungsprozess war groß und es kamen viele gute Ideen für Projekte aus den Reihen der zahlreichen regionalen Akteure. Alle Projektideen sollten zunächst „mitgenommen“ werden, sodass keine gute Idee verloren geht. Nachfolgend sind in der „Schatzkiste“ die weiteren Projektideen kurz dargestellt, die - zunächst - keine Bewertung nach der dargestellten Matrix und auch keine Einordnung in die beschriebene Entwicklungsstrategie erfahren haben.

Die hier nur in kurzer Form dargestellten Projektvorschläge haben das Potenzial für gute LEADER-Projekte, die die Wettbewerbsregion „WeserLand“ im Sinne einer integrierten ländlichen Entwicklung weiter voranbringen zu können. Wir gehen daher davon aus, dass im Falle einer erfolgreichen Bewerbung viele Projekte aus dieser „Schatzkiste“ zu vollwertigen LEADER-Projekten entwickelt werden.

Handlungsfeld 1	Jugend-Speed-Bus Petershagen – Kinder- & Jugendmobilität im ländlichen Raum
Handlungsfeld 2	Bedarfsmittlung ÖPNV, Gründung nachhaltiger Mobilitätskooperationen festе Kooperationen zwischen Schulen/Kindergärten und Einrichtungen der Altenpflege/-hilfe Jugend gärtner und baut Gemüse an mit Senioren mobile medizinische Versorgung („Gemeinde-Schwester“) digitale Hilfe für SeniorInnen, Kennenlernen unter Generationen regionaler Wochenmarkt/Feierabendmarkt Konzept zur Hilfe bei Obstbaumernte und (Ver-)Teilung und Verwertung der Ernte Azubi-Akademie: voneinander wissen und lernen Region Hermagor und „WeserLand“
Handlungsfeld 3	Schaffung/Stärkung von wesernahen kleinen und familiären Übernachtungsmöglichkeiten für WohnmobilitätInnen, RadlerInnen, WanderInnen, WassersportlerInnen Porta-Kanzel renovieren/ausbauen Ankerpunkte: Bootsanleger, die Weser und Weserradweg verknüpfen Digital-Wald, Glacis und Wasser verbinden mit Entspannungsübungen Identität durch erlebbare Geschichte(n) schaffen, z.B. Virtual reality-Projekt NS-Stollen im Wesergebirge und Besucherbergwerk in Kleinenbremen

	Tourismus-App („Ein Klick, ein Blick“) „Weser-Skate“: Skateroute entlang des Weserradwegs Skatepark Porta Westfalica Ausbau Weserpromenade in Petershagen
Handlungsfeld 4	Schwammregion „WeserLand“ – nachhaltiges Bauen & Niederschlagsentwässerung Nachhaltigkeit fördern durch ein regional nutzbares Konzept zur strukturellen Vermeidung von Lebensmittelverschwendung Bürgerenergie-Anlagen, schwimmende Solaranlagen auf Kiesteichen Erlebnispfade "in/an" intakten Ökosystemen Ausbau des Bewusstseins für Eigenverantwortung beim eigenem Nachhaltigkeitsverhalten Klimaschutz und Klimawandelanpassung – Kooperation mit Region Hermagor

Vorgesehener Umsetzungsfahrplan

In der Startphase wird es nach der formellen Etablierung der LEADER-Organisationsstrukturen (LAG, Regionalmanagement) zunächst darauf ankommen, die Startprojekte in den Handlungsfeldern zu initiieren und die Umsetzung möglichst zeitnah zu beginnen. So soll gewährleistet werden, dass zu einem möglichst frühen Zeitpunkt bereits greifbare Projektergebnisse vorliegen, da diese erfahrungsgemäß die Motivation neuer LEADER-Akteure stark befördert, wenn der Öffentlichkeit die Potenziale von LEADER anhand konkreter Beispiele vor Augen geführt werden kann. Parallel wird die Öffentlichkeitsarbeit in Angriff genommen, da sie wichtige Impulse für die LEADER-Arbeit und die Projektumsetzung setzen kann.

Es ist an dieser Stelle wichtig zu betonen, dass nicht nur die in der RES enthaltenen Startprojekte selbige werden können. So sind bereits im Laufe des partizipativen RES-Erstellungsprozesses viele weitere Projektideen entwickelt worden, die sich zum Teil ebenfalls als Startprojekte eignen können. Sie finden sich in der Projekt-„Schatzkiste“. Alle Projekte müssen im Sinne eines transparenten Vorgehens gleichermaßen auf ihre Eignung für den LEADER-Prozess hin geprüft werden und die notwendigen Voraussetzungen (u.a. gesicherte Trägerschaft, Finanzierung, etc.) erfüllen. Daher können auch bereits zum Anfang der neuen Umsetzungsphase weitere Projektideen in die Ausgestaltung gehen, obwohl sie sich nicht unter den ersten konkreten Ansätzen in der RES wiederfinden. Durch wiederkehrende Projektaufrufe sollen über die gesamte Förderperiode fortlaufend neue Projektideen für den LEADER-Prozess im „WeserLand“ gefunden werden.

Ab 2024 wird dann auch die Arbeit in den weiteren regionalen Projekten und Modell-Projekten forciert, die zur Projektausgestaltung mehr zeitlichen Vorlauf benötigen. Fortlaufend sollen auch die vorhandenen Kooperationsansätze ausgebaut und umgesetzt werden. Nach gut zwei Jahren LEADER-Projektarbeit soll dann in 2025 eine Zwischenevaluierung erfolgen, um das bisher Erreichte einer kritischen und ergebnisoffenen Bewertung zu unterziehen und Verbesserungs- und Anpassungsbedarfe der praktischen LEADER-Arbeit, aber auch der gewählten LEADER-Strategie zu identifizieren. Im Jahr 2027 wird voraussichtlich letztmalig eine Projektbewilligung möglich sein. So wird sichergestellt, dass alle Projekte auch tatsächlich zur Umsetzung kommen. Am Ende der Förderperiode ist eine Schlussevaluierung vorgesehen, um Bilanz zu ziehen und ggf. erste Weichenstellungen für die Förderperiode 2027+ vorzunehmen.

EINBINDUNG ÖRTLICHER GEMEINSCHAFT

Im Bewerbungsprozess

In der VITAL.NRW-Region „Mühlenkreis“ stand früh fest, dass man sich mit dem Aufruf für die kommende Förderperiode erneut um den Status der LEADER-Region bewerben möchte. Die Besonderheit dieses Mal liegt darin, dass aufgrund formaler Vorgaben zur Bewerbung und einer Einwohnerstärke des Kreises Minden-Lübbecke, die diese Vorgaben überschreitet, es nötig war, sich mit zwei Regionen zu bewerben. Das von Landesseite angebotene Starter-Kit zur Neubewerbung wurde im September beantragt. Nach dessen Bewilligung erfolgte die Beauftragung des Büros planinvent – Büro für räumliche Planungen zur externen Unterstützung bei der RES-Erstellung. Anschließend erfolgte die Teilnahme am offiziellen Interessensbekundungsverfahren des Landes zum Wettbewerb.

Die vorliegende Regionale Entwicklungsstrategie (RES) wurde vom Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V. in Kooperation mit der Kreisverwaltung Minden-Lübbecke, dem Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung sowie dem Büro planinvent - Büro für räumliche Planung in enger Abstimmung erarbeitet. Eine Lenkungsrunde fand sich in regelmäßigem Turnus während des Bewerbungsprozesses zwischen Oktober 2021 und März 2022 zusammen und koordinierte den Aufbau, die Organisation, die Durchführung des RES-Erstellungsprozesses. Die Lenkungsrunde bestand aus Vertretern des Regionalmanagements, der Wirtschaftsförderung des Kreises Minden-Lübbecke sowie dem begleitenden Planungsbüro. Zudem koordinierten ihre Mitglieder die Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse im Rahmen der RES-Erstellung. Sie erfolgten in einem transparenten Vorgehen auf Basis der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses. Die grundlegende Richtung der Regionalen Entwicklungsstrategie wurde in Abstimmung mit dem Erweiterten Vorstand der bestehenden Region Mühlenkreis sowie kommunalen Vertretern getroffen.

Die Erfahrungen aus aktuellen Förderperiode machten deutlich, dass eine umfassende Einbeziehung der regionalen Akteure zur Erstellung eines von der Region ganzheitlich getragenen Konzeptes und passgenauen Zielen unerlässlich ist. Daher war Erarbeitungsprozess der RES in hohem Maße durch partizipative Elemente geprägt. Angesichts der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen wurden diese sowohl analog in Vor-Ort-Veranstaltungen als auch digital realisiert, um eine möglichst breite Zielgruppenansprache und eine rege Teilnahme erzielen zu können. Die Infektionslage im Zuge der Corona-Pandemie ließ es erfreulicherweise zu, dass der Großteil der Beteiligungsveranstaltungen im Bewerbungsprozess vor Ort stattfinden konnte. Aus Gründen des Infektionsschutzes fanden alle Veranstaltungen mit entsprechendem Hygienekonzept unter Voranmeldung statt. Aufgrund zu hoher Infektionszahlen wurde Ende November 2021 jedoch beschlossen, den letzten Workshop sowie die Abschlussveranstaltung digital abzuhalten, um Teilnehmer wie auch Veranstalter nicht zu gefährden. Doch auch ohne eine Teilnahme an den lokalen Veranstaltungen hatten die Bürger über eine den Prozess begleitende Online-Plattform (s. Abb. 17) sowie den direkten Kontakt zum Regionalmanagement die Möglichkeit ihre Anregungen in den Prozess einzubringen. Somit zeichnete sich der Prozess durch eine hohe Transparenz und vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten aus.

Zu allen Veranstaltungen wurde eine Vielzahl regionaler Akteure, Initiativen und Institutionen aus Bürgerschaft, Vereinswesen, Interessenlandschaft, Verwaltung und Politik direkt eingeladen. Weitere Bekanntmachung der Veranstaltungen und die Einladung zur Teilnahme erfolgte über die regionale Presselandschaft sowie die Internetseite des Bündnis ländlicher Raum e.V. Moderiert wurden die Veranstaltungen durch das zuständige Planungsbüro, unterstützt durch das Regionalmanagement und Vertreter der Wirtschaftsförderung. Bei der Wahl der Veranstaltungsorte wurde auf eine möglichst gute räumliche Verteilung in der Region geachtet.

Die vorliegende Regionale Entwicklungsstrategie ist trotz, der verhältnismäßig kurzen, Bewerbungsphase von rund vier Monaten abzüglich Ferienzeiten und Feiertagen das Resultat eines mehrteiligen partizipativen Prozesses, der aus den folgenden Bausteinen bestand (vgl. Abb. 20):

Dem Bewerbungsprozess voran ging eine umfangreiche Desktop-Analyse der regionalen Ausgangslage sowie eine Auswertung der Ergebnisse vergangener Evaluierungen der VITAL.NRW-Arbeit (s. Kap. Ausgangslage), die eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der vorliegenden Entwicklungsstrategie bildeten.



Abbildung 17: Online-Beteiligung im Bewerbungsprozess (Eigene Darstellung)

Im Rahmen von Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen wurde das bestehende regionale Gremium des Vereins fortlaufend über den Prozess und Zwischenergebnisse informiert. Grundlegende Richtungsentscheidungen wurden gemeinsam diskutiert.

Bei einer öffentlichen Auftakt-Veranstaltung mit ca. 45 Teilnehmern am 03.11.2021, 18.00 Uhr in der Kulturhalle Porta Westfalica – Neesen wurden die regionalen Akteure zunächst über den Aufbau und die Organisation des Bewerbungsprozesses informiert. Nach diesem einleitenden Teil wurden die Teilnehmer mittels einer Mentimeter-Umfrage, sog. Aktionskarten und der konkreten Mitarbeit an Stellwänden zu unterschiedlichen Themenbereichen eingeladen, sich an der künftigen Entwicklung ihrer Region zu beteiligen. In den Themen-Ecken ging es darum, Stärken, Handlungsbedarfe und Merkmale der Region sowie wichtige Akteure für die Regionalentwicklung im „WeserLand“ zu sammeln. Auf Basis der Ergebnisse der Auftakt-Veranstaltung wurden die Themen für die Workshops festgelegt.



Abbildung 18: Auftaktveranstaltung im WeserLand (Eigene Darstellung)

In öffentlichen thematischen Workshops, welche im November und Dezember 2021 mit jeweils 15-25 Teilnehmern stattfanden, wurden Ideen für eine zukunftsorientierte ländliche Entwicklung in der Region „WeserLand“ gesammelt, Handlungsschwerpunkte und Ziele vereinbart und erste konkrete Projektideen entwickelt. Die Workshops wurden inhaltlich nach Themen gegliedert, die die Grundlage für die anschließende Formulierung der Handlungsfelder für die RES bildeten. Die in den Workshops gemeinsam getroffenen Zielformulierungen wurden sortiert, ggf. abstrahiert, auf ihre Schlüssigkeit überprüft und beinahe vollständig in die RES übernommen. Dies unterstreicht noch einmal die Offenheit des Beteiligungsprozesses und die Möglichkeit der regionalen Akteure die künftige Entwicklung der Region „WeserLand“ aktiv mitgestalten zu können.



Abbildung 19: Auftaktveranstaltung im WeserLand (Eigene Darstellung)

Folgende vier thematische Workshops fanden statt:

11.11.2021	Workshop „(Vernetzte) Mobilität“ im Alten Amtsgericht Petershagen
16.11.2021	Workshop „Neue Lebens- und Arbeitsmodelle“ im Bürgerhaus Hausberge in Porta Westfalica
24.11.2021	Workshop „Tourismus und Naherholung“ im Der.Hive in Bad Oeynhausen
02.12.2021	Workshop „Natur, Umwelt, Energie“ online via zoom

Zudem fand im Bewerbungszeitraum die Online-Veranstaltung „CoWorking/CoLiving – Neue Lebens- und Arbeitsmodelle auf dem Land“ am 07.12.2021 in Kooperation mit der Agrarsozialen Gesellschaft (ASG) statt, die thematisch in engem Zusammenhang zu den Themen des Bewerbungsprozesses und auch einem der späteren Projektansätze der RES steht.

Die öffentliche Abschlussveranstaltung fand am 09.02.2022, 18.00 Uhr pandemiebedingt online statt. Mehr als 100 Interessierten wurden dort die Grundzüge der fertigen Bewerbungen der Regionen „AueLand“ und „WeserLand“ für die neue Förderperiode gemeinsam vorgestellt. Leitbild, Ziele, Handlungsfelder und Projekte skizzierten den Weg für die hoffentlich kommenden sieben Jahre LEADER-Arbeit in den Regionen. Es bestand Raum für Rückfragen und Diskussionen, die in Abstimmung mit dem regionalen Gremium Eingang in das Konzept fanden.

Im Laufe des Bewerbungsprozesses führten VertreterInnen der Wirtschaftsförderung des Kreises und das Regionalmanagement der Region „Mühlenkreis“ zusätzlich zahlreiche ExpertInnengespräche mit anderen Fachabteilungen, regionalen Initiativen und Interessengemeinschaften, etc., um die vorliegende Strategie thematisch mit bestehenden regionalen Ansätzen und Planungen zu verschneiden.

Im Sinne der Generationengerechtigkeit künftiger Entwicklung ist die Region „WeserLand“ daran interessiert die Meinung und Ideen von Kindern und Jugendlichen in den Prozess einfließen zu lassen. Daher fand im Zuge der RES-Erarbeitung ein Austausch des Regionalmanagements der bestehenden VITAI.NRW-Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ mit Vertretern

freier Kinder-/Jugendarbeit bzw. Jugendhäusern und kommunaler & Kreis-Jugendpflege statt. Diese zielgruppenspezifische Beteiligung soll im Laufe der RES-Umsetzung vertieft erfolgen.

Die stetige Information der regionalen Bevölkerung und Interessierter wurde über die Berichterstattung über die regionale Presselandschaft, die Internetseite des bestehenden Vereins Bündnis Ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V., die den Bewerbungsprozess begleitende Beteiligungsplattform über adhocracy sowie einen regelmäßigen E-Mail-Newsletter der Region sichergestellt.

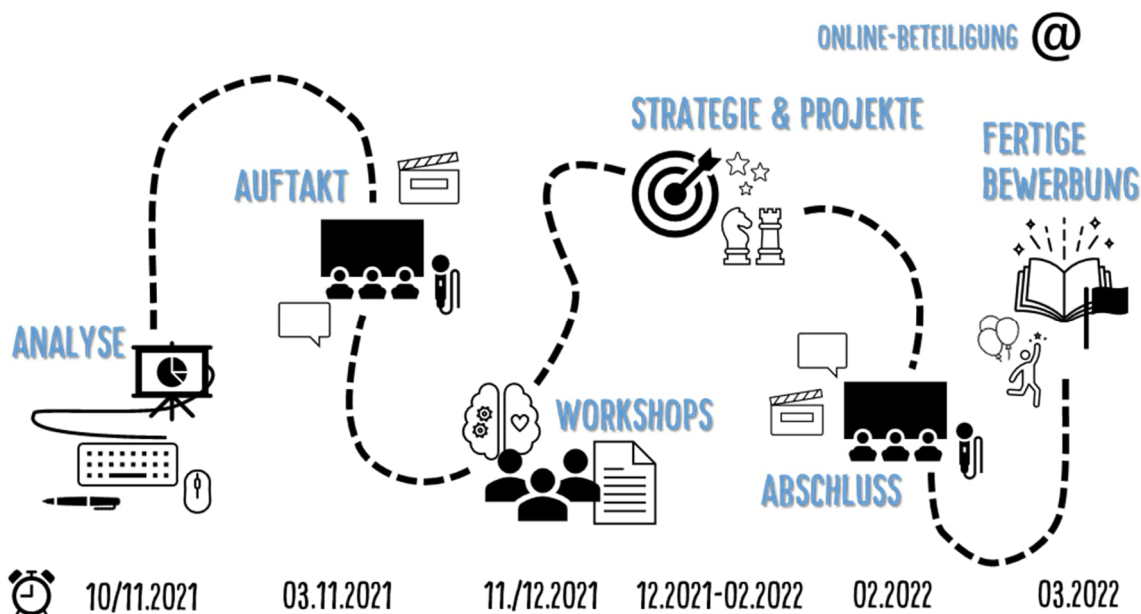


Abbildung 20: Übersicht über den RES-Erstellungsprozess im „WeserLand“ (planinvent 2021)

In der Phase der RES-Umsetzung

Ein Grundsatz des LEADER-Förderprogramms ist der „Bottom-up-Ansatz“, der beabsichtigt, die BewohnerInnen in die Entwicklung ihrer Region selbst einzubinden und mit ihnen den regionalen Entwicklungsprozess zu gestalten, indem Ziele, Projekte und Entscheidungen gemeinsam erarbeitet werden. Die regionalen Akteure sind „ExpertInnen“ und kennen die Stärken, aber auch die Handlungsbedarfe in ihrer Region am besten. Nur in der Zusammenarbeit können die endogenen Potenziale der Region gut herausgearbeitet und genutzt werden. Die Region „WeserLand“ ist daher daran interessiert, die regionalen Akteure mit Beginn der neuen Förderperiode intensiv in den LEADER-Prozess zur Umsetzung der RES einzubinden. Für den Fall einer Umsetzung des LEADER-Prozesses in der Region sollen verschiedene Beteiligungsformen eine transparente Vorgehensweise gewährleisten, eine aktive Mitwirkung von regionaler Bevölkerung, Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen ermöglichen und den Ausbau und die Stabilisierung der Vernetzung regionaler Akteure fördern. Es gilt, regionale Akteure dauerhaft für den Entwicklungsprozess zu motivieren bzw. zu mobilisieren und die Öffentlichkeit über die Ziele der LEADER-Strategie zu informieren sowie die Durchführung des Programms gegenüber der Öffentlichkeit transparent zu machen. Die langfristige Umsetzung der RES im „WeserLand“ soll durch verschiedene Beteiligungsformate gesichert werden:

Die direkte, unmittelbare Einflussnahme auf den LEADER-Prozess ist durch eine aktive Mitwirkung in den formalen Entscheidungsgremien des regionalen Vereins (Mitgliederversammlung, Vorstand und erweiterter Vorstand) oder als TrägerIn eines LEADER- oder eines Kleinprojektes möglich. Um die Aktivitäten der Regionalentwicklung auch in Zeiten von Kontaktbeschränkungen fortführen zu können, kommen in diesen Bereichen vermehrt digitale Formate wie Videokonferenzen für Sitzungen und Beratungsgespräche sowie Online-Abstimmungen zum Einsatz.

Darüber hinaus soll auch eine offene Beteiligung am LEADER-Prozess außerhalb der formalen Strukturen weiterhin ermöglicht und gefördert werden. Die Region plant zum einen öffentliche analoge und digitale Veranstaltungsformate, um die regionale Bevölkerung niederschwellig über den LEADER-Prozess zu informieren und zur Mitwirkung zu motivieren. Weitere geplante Maßnahmen zur allgemeinen Öffentlichkeit sind in Kap. Lokale Aktionsgruppe dargestellt. Durch spezifische Formate sollen künftig neue Zielgruppen für den LEADER-Prozess erschlossen und zielgerichteter angesprochen werden. Als neue Zielgruppen des LEADER-Prozesses sieht die Region „WeserLand“ u.a. jüngere Menschen (Familien, junge Erwachsene, Kinder, Jugendliche), Tourismus-Betriebe, Natur- und LandschaftsführerInnen, Bildungseinrichtungen, Akteure aus der Energiewirtschaft, dem

Handwerk und der Landwirtschaft, weitere Vereine und Dorfgemeinschaften, Verbände sowie HeimatpflegerInnen und OrtsvorsteherInnen an. Für die Bearbeitung der verschiedenen Themen des Prozesses werden sie als wichtige Multiplikatoren mit hoher Wirksamkeit angesehen. Zudem gilt es auf diesem Wege die regionalen Akteure zu vernetzen und die Sichtbarkeit der LEADER-Region zu steigern. Folgende Formate sollen zur Zielgruppenansprache u.a. genutzt werden:

- jährliches Regional-Forum mit einem „Markt der Möglichkeiten“ dörflicher/ländlicher Initiativen,
- regelmäßige Info-Veranstaltungen vor Ort in Kooperation mit den Kommunen
- Presseberichte, Podcasts & Kurzvideos zu Fördermöglichkeiten in den sozialen Medien
- Workshops und Info-Veranstaltungen im Rahmen der Kooperationsprojekte, u.a. zu den Themen Mobilität, Jugendbeteiligung, Ehrenamt, reg. Produkte & Wertschöpfung, Klimaschutz & -folgenanpassung, etc.

Die Region „WeserLand“ möchte Einiges tun, um das Programm LEADER in der Region bekannter zu machen und neue Akteure für die Regionalentwicklung zu gewinnen. Diese Aktivitäten sollen in der kommenden Förderperiode noch intensiviert, Zielgruppen spezifischer angesprochen und die Außenwirksamkeit der LEADER-Region und ihrer Leistungen weiter gestärkt werden.

LOKALE AKTIONSGRUPPE (LAG)

1. Zusammensetzung und (Entscheidungs-)Strukturen der LAG

Die LAG „WeserLand“ soll künftig als eigener eingetragener Verein organisiert sein und ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgen. Der Zweck des Vereins wird sich zum großen Teil mit den Anforderungen an den Zweck einer LAG decken. Die Ziele und Handlungsfelder der RES werden sich in den Kompetenzen der LAG-Mitglieder niederschlagen. Zudem werden in der Struktur des Vereins und seiner Gremien die geforderten Quoten berücksichtigt. Der Verein soll aus den Organen der Mitgliederversammlung und dem Vorstand bestehen (s. Abb. 21). Ein Regionalmanagement wird diese Gremien in der allgemeinen Organisation sowie Projektinteressierte und -trägerInnen in der Projektentwicklung unterstützen und vernetzende Einheit und Beratungsstelle in der Region sein.

Alle natürlichen und juristischen Personen sowie Personenvereinigungen, die sich zu den Zielen des Vereins bekennen und in der Region „WeserLand“ ansässig sind sowie überregionale Organisationen, die in ihrer Aufgabenwahrnehmung in diesem Gebiet besonders engagiert sind, können Mitglieder des Vereins werden. Alle Mitglieder bilden gemeinsam die Mitgliederversammlung und sind als Teil dessen stimmberechtigt. Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehören Grundsatzentscheidungen der Vereinsarbeit, Feststellung der Jahresabschlüsse, Rechnungskontrollen, die Entlastung des Vorstandes, die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Satzungsänderungen und Wahlen.

Der Vorstand wird das arbeitsfähige Entscheidungsgremium des neuen Vereins und nimmt damit die Funktion der „Lokalen Aktionsgruppe (LAG) i.S. des LEADER-Programms“ wahr. Er wird sich aus privaten VertreterInnen sowie RepräsentantInnen öffentlich-rechtlicher Institutionen zusammensetzen. Die Zusammensetzung des Vorstandes wird die Sicherstellung der Quoten einer mindestens 51 %igen Beteiligung der Wirtschafts- und SozialpartnerInnen sowie eine Frauenquote von mindestens 33 % berücksichtigen. Die Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und beschließt den jährlichen Wirtschaftsplan. Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte setzt er die Geschäftsführung ein. Zu den Aufgaben des Gremiums gehören u.a. das Abstimmen von Leitzielen, Projekten und Maßnahmen für die Region „WeserLand“, die Bewertung von Projekten nach Qualitätskriterien sowie deren Auswahl, die Unterstützung und Beratung bei der Qualifizierung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen. Der Vorstand soll zudem thematische Arbeitskreise berufen können, die offen für alle interessierten Akteure sind und ProjektträgerInnen und Projektgruppen unterstützen und beraten. Die Vermeidung von Interessenskonflikten wird verfolgt, indem Mitglieder des Entscheidungsgremiums von Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen werden, wenn sie

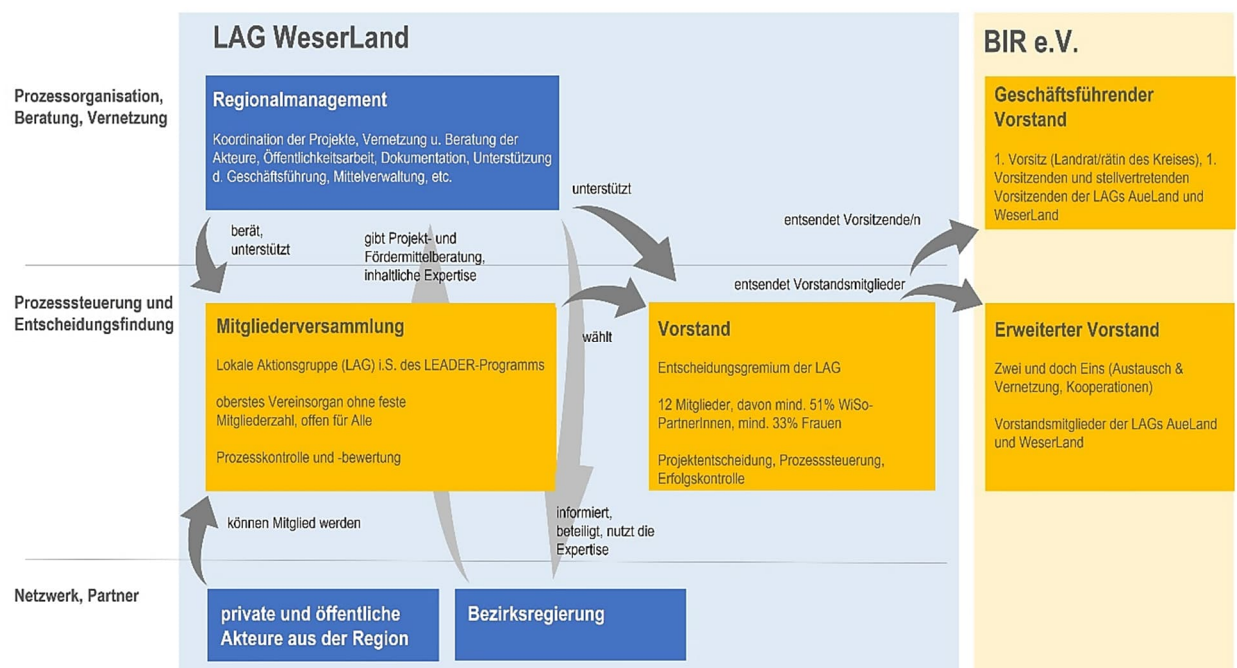


Abbildung 21: Organigramm der LEADER-Region WeserLand (i.G.) und Verknüpfung zum BIR e.V. (planinvent 2022)

persönlich in das jeweilige Projekt eingebunden sein sollten.

Die Geschäftsführung des Vereins ist beim Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung angesiedelt. Zu den laufenden Geschäften gehören alle Aufgaben, die nicht der ausschließlichen Zuständigkeit der Organe vorbehalten sind. Zu den Aufgaben der Geschäftsführung gehören die Bewirtschaftung der Vereinsmittel sowie die Rechnungsführung und Aufstellung des Wirtschaftsplanes.

Die künftigen Organisations- und Entscheidungsstrukturen der LEADER-Region „WeserLand“ sollen sich aus den Strukturen des jetzigen Vereins „Bündnis ländlicher Raum im Mühlenkreis e.V.“ (BIR) heraus entwickeln. Er ist seit 2002 als eingetragener, gemeinnütziger Verein tätig. Der Sitz der Geschäftsführung befindet sich beim Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung des Kreises Minden-Lübbecke in Minden. Seine Hauptaufgabe bestand bislang darin, die Umsetzung der in der regionalen Entwicklungsstrategie für den Mühlenkreis aufgeführten Ziele voranzubringen. Der Verein ist in der Region weithin bekannt, verfügt über eine breite Mitgliederbasis, eine sehr gute Vernetzung in die Region und kann zudem auf einen breiten Erfahrungsschatz in der LEADER- und VITAL.NRW-Arbeit zurückblicken. Insofern weist der Kreis Minden-Lübbecke als Ganzes hinreichende Kapazitäten und Kompetenzen auf, alle Bevölkerungsgruppen in der Region für den weiteren Prozess zu mobilisieren und zu motivieren. Als wichtige Instanz der Regionalentwicklung im Kreis soll der Verein daher künftig fortbestehen und den Austausch zwischen den Bewerber-Regionen „AueLand“ und „WeserLand“ unterstützen. Zu den künftigen Aufgaben des BIR sollen u.a. gehören:

- Organisation und Durchführung des jährlichen Regional-Forums
- Durchführung bzw. Betreuung der Formate „Heimat-Preis Minden-Lübbecke“, „Dörfer mit Ideen“, „Unser Dorf hat Zukunft“
- Organisation und Betreuung interkommunaler/transnationaler Kooperationen, u.a. mit den Regionen Hermagor (Österreich), Viljandimaa (Estland), mehreren Regionen in OWL und Niedersachsen
- Durchführung bzw. Koordinierung kreisweiter Kooperationsprojekte

Die Struktur des BIR soll sich bei erfolgreicher Bewerbung beider Regionen künftig wie folgt darstellen: Der geschäftsführende Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Den 1. Vorsitz übernimmt der/die Landrat/rätin des Kreises Minden-Lübbecke. Der/die 1. Vorsitzende/e wird unterstützt durch die gleichberechtigt nebeneinander fungierenden 1. Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der LAGs „AueLand“ und „WeserLand“ mit rechtsverbindlichen Einzelvertretungsberechtigungen. Der erweiterte Vorstand des BIR bildet sich aus den Vorstandsmitgliedern der LAGs von „AueLand“ und „WeserLand“.

2. Das Regionalmanagement

Das Regionalmanagement ist ein wesentlicher Baustein im LEADER-Prozess. Es hat vielfältige Aufgaben zu übernehmen und wird daher in der Bewerberregion „WeserLand“ mit einem Stellenumfang von mindestens 1,5 Vollzeitstellen ausgestattet. Vor allem folgende Aufgaben wird das einzusetzende Regionalmanagement für die Förderperiode 2023-2027 übernehmen:

- Begleitung der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie
- Organisation, Durchführung und Nachbereitung der LAG-Verwaltungstätigkeiten wie Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen etc.
- Planung und Durchführung von LEADER-Akquise- und Sensibilisierungsveranstaltungen (z.B. Arbeitskreise, Ideenbörsen, Regionalkonferenzen)
- Vorbereitung und Abwicklung der Projektantragstellung sowie der Projektabrechnung
- Projektträgerbetreuung
- Abwicklung Regionalbudget (Kleinprojekte)
- Funktion als Schnittstelle und Ansprechpartner für Formalkontakte, z.B. zwischen LAG und Bezirksregierung
- aktive Netzwerkpflege mit übergeordneten Instanzen (Kreis, Landesministerium etc.) und Beteiligung am Landesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Regionen NRW
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing (Betreuung und Pflege der Internetseite, Pressearbeit, Gestaltung und Realisierung von Informationsmaterial etc.)
- Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen zu LEADER und Präsenz auf regional bedeutsamen Veranstaltungen
- Erstellung regelmäßiger Tätigkeits- und Evaluierungsberichte für die LAG

Dabei ist darauf zu achten, dass das Regionalmanagement entsprechende Qualifikationen aufweist. Dazu gehören u.a.

- Kompetenz im Umgang mit Themen der ländlichen Entwicklung
- Sachverständigkeit in Sachen Moderation, Veranstaltungsmanagement und Projektmanagement
- Fachwissen über Landes- und EU-Förderprogramme, deren Modalitäten und den Umgang mit diesen
- Erfahrungen im Bereich der lokalen und regionalen Entwicklungskonzepterstellung und deren Umsetzung/Realisierung
- die personelle und infrastrukturelle Ausstattung, um eine möglichst mehrjährige Betreuung der LEADER-Region im Umfang der oben dargestellten Tätigkeiten gewährleisten zu können
- eine umfassende Kenntnis der regionalen Gegebenheiten und Strukturen, ggf. von regionalen Akteuren

Zusätzlich übernimmt das Regionalmanagement für die einzelnen Projekte Serviceleistungen zur Öffentlichkeitsarbeit, damit gewährleistet ist, dass auch für die Projekte die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit qualitativ gut sind und funktionieren.

Folgende Serviceleistungen übernimmt das Regionalmanagement für die Einzelprojekte:

- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie,
- Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie,
- Herstellung von Kommunikationsmedien (Homepage, Informations-, und Werbematerialien, Präsentationsmöglichkeiten etc.).

Es wird davon ausgegangen, dass die laut Wettbewerbsaufruf geforderten finanziellen Bereitstellungsmittel zur Verwaltung der LEADER-Region zum größten Teil in die Finanzierung des Regionalmanagements fließen, da hier ein entsprechend hoher Anteil an Arbeit und Aufwand gebündelt wird. Die restlichen Teile der Verwaltungsmittel werden für andere laufende Kosten für Verwaltungsarbeit des Vereins und der LAG eingesetzt (z.B. Kosten für Satzungsänderungen, LAG-Veranstaltungen, Werbemaßnahmen etc.).

3. Kapazitäten und Erfahrungen zur Umsetzung der Strategie

Die Akteure der künftigen LEADER-Region „WeserLand“ verfügen durch die jahrelange Erfahrung aus der LEADER- und VITAL-NRW-Arbeit in der Region „Mühlenkreis“ über alle fachlichen, personellen und organisatorischen Kompetenzen und Qualifikationen, die es zu einer erfolgreichen Umsetzung der RES in der kommenden Förderperiode benötigt. Hierzu kann auf die bestehenden Strukturen des Mühlenkreises zurückgegriffen werden.

Der zukünftige 12-köpfige Vorstand der Region „WeserLand“ wird sich aus den öffentlichen Vertretern sowie aus VertreterInnen aus Wirtschafts- und Sozialorganisationen, Verbänden sowie sonstigen juristischen und natürlichen Personen zusammensetzen. Aus beruflichen wie privaten Hintergründen decken die vorgesehenen Vorstandsmitglieder, die teilweise aus dem jetzigen Vorstand der VITAL-NRW-Region „Mühlenkreis“ in den neuen Vorstand der Region „WeserLand“ übergehen werden, folgende Themenbereiche ab: Verwaltung, Landwirtschaft, Mobilität, Bildung & Forschung, Tourismus & Naherholung, Engagement & Wertschätzung, Kinder & Jugend sowie Wirtschaft & Infrastruktur. VertreterInnen für die Themenbereiche Gleichstellung, Natur, Umwelt & Klima, Soziales & Gesundheit, Freizeit & Kultur sollen den Vorstand noch ergänzen und sind noch zu bestimmen. Eine Erweiterung des Vorstands um ggf. weitere, für eine erfolgreiche RES-Umsetzung thematisch relevante Akteure ist denkbar. Alle Mitglieder des Vorstands, aber auch der Mitgliederversammlung sind selber Teile aktiver, regionaler Netzwerke, beruflich und/oder privat und bringen dadurch neben weitergehender fachlicher Kompetenz und umfangreichen Erfahrungswerten auch eine Vielzahl guter Kontakte mit. Dieses Netzwerk kann wichtiger Pfeiler der regionalen Entwicklung sein, indem regionale Kräfte gebündelt und Informationen, z.B. zu Veranstaltungen oder Informationen zu Fördermitteln, weit gestreut werden können. Durch die Erfahrungen aus vergangenen Förderperioden und die vorgesehene funktionale und personelle Verzahnung von BIR e.V. und der LAG „WeserLand“, bringen die Mitglieder der Gremien des neuen Vereins alles mit, was es zu einer erfolgreichen Umsetzung der RES benötigt. Viele der vorgesehenen Mitglieder wirken schon über mehrere Jahre in der Regionalentwicklung mit.

Dieses Netzwerk bereichern die Kommunen der Region, die mit ihren Fachabteilungen und ExpertInnen in diversen Bereichen weiterhin als starke Partner der LEADER-Arbeit zu sehen sind. Bereits in der Vergangenheit bestand ein enger Austausch zwischen der LEADER-/VITAL-NRW-Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ und den MitarbeiterInnen der Städte und Gemeinden. Die Umsetzung der RES wird durch die beteiligten Kommunen sowie den Kreis Minden-Lübbecke intensiv und aktiv unterstützt. Der Kreis Minden-Lübbecke stellt für die Umsetzung der regionalen Strategie eine wichtige kooperative Instanz und Unterstützung für die LEADER-Region dar. Alle Kommunen haben eine Fortführung der LEADER-Arbeit befürwortet. Die poli-

tischen Beschlüsse wurden in Bezug auf eine Fortführung der LEADER-Arbeit in der kommenden Förderperiode mit zwei Bewerberregionen und die Finanzierung bis 2029 auf Kreisebene einstimmig getroffen.

Zudem kann auf bestehende fachliche ExpertInnen, Initiativen und Institutionen sowie Kompetenznetzwerke und (Regional-) Entwicklungs- und (Regional-)Marketinggesellschaften zurückgegriffen werden (u.a. Kreis Minden-Lübbecke, REGIONALE 2022, Zukunftsnetz Mobilität NRW; Fachhochschule Bielefeld/Campus Minden; Leibniz Universität Hannover, Agrarsoziale Gesellschaft; ARL; Arge Ländlicher Raum; Ruhr-Universität Bochum, ZeLE, OWL GmbH, Kooperation „Leben im Land“ der Kreise MI, LIP, HX).

Darüber hinaus besteht im Rahmen des Regionalforums NRW ein enger Austausch zwischen den beteiligten LEADER-/VITAL.NRW-Regionen. Zukünftig wird auch eine Teilnahme an der Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen in Deutschland angestrebt, um sich noch intensiver zu vernetzen.

Neben den bereits etablierten Akteursgruppen, die in der Förderperiode 2014-2020 in der VITAL.NRW-Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ bereits aktiv waren, sollen im Falle eines Wettbewerbserfolgs mittels verschiedener Formate im Sinne des partizipativen Grundverständnisses des LEADER-Ansatzes weitere Akteure für den Prozess gewonnen werden. Es wird Aufgabe des Regionalmanagements in Abstimmung mit der LAG sein, hier den entsprechenden Bedarf zu ermitteln und geeignete Beteiligungsformen anzubieten. Neben zielgruppenspezifischen Formaten werden hier auch solche mit einer großen Öffentlichkeitswirksamkeit wichtig sein.

4. Monitoring und (Selbst-)Evaluierung der RES-Umsetzung

Um die Umsetzung der RES in der Region „WeserLand“ zu verfolgen, sollen sowohl regelmäßige Monitoring-Maßnahmen als auch Evaluierungen in unterschiedlichem zeitlichen Turnus erfolgen. Die Aufgabe des Monitorings innerhalb des LEADER-Prozesses ist es, mittels Analyse und Bewertung der LEADER-Umsetzung (Controlling) mögliche strategische Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu beheben, um eine bestmögliche Strategie für die Region „WeserLand“ zu realisieren. Dieses Vorgehen gibt die Sicherheit, dass der LEADER-Prozess positive und vor allem nachhaltige Auswirkungen für die Region hat. Im Rahmen des Monitorings sollen daher in kurzen und regelmäßigen Abständen umsetzungsrelevante Daten insbesondere in Bezug auf die formulierten Ergebnis- und Output-Indikatoren, die Mittelbindung und die Arbeit der LAG in Berichtform erfasst werden.

1) Prozessevaluierung und -dokumentation	2) Projektevaluation	3) Evaluation der Regionalen Entwicklungsstrategie
Bewertung des bisherigen LEADER-Prozesses	Bewertung der LEADER-Projekte	Bewertung der Zielerreichung der RES
Bewertung der Arbeit der LAG und des RM		
Bewertung struktureller Aspekte der Abstimmung, Entscheidungsfindung und Organisation	Bewertung des Umsetzungsstands, der Ergebnisse und der Wirkung	Bewertung der Passgenauigkeit der RES
Leitfragen zu den einzelnen Bewertungsschwerpunkten		
– sind alle für die Umsetzung der RES wichtigen Akteure eingebunden? – bestehen Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Abläufe und Verantwortlichkeiten? – bestehen Verbesserungsmöglichkeiten in Vorbereitung und Begleitung des Projektantragverfahrens? – besteht die Bereitschaft sich im Prozess zu engagieren? – Öffentlichkeitswirksamkeit gegeben?	– ist Verfahren zur Projektauswahl geeignet bzw. verbesserungswürdig? – bestehen Probleme in der Projektumsetzung? – wie hoch ist die Zufriedenheit mit bislang entwickelten Projekten? – ist Kommunikation zwischen Akteuren zufriedenstellend? – wie hoch ist das Engagement der Akteure? – werden BürgerInnen ausreichend beteiligt? – ist Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich?	– Einschätzung zur derzeitigen Ausrichtung der Projekt im Bezug zur RES? – Einschätzung zur derzeitigen Ausrichtung des Gesamtprozesses im Bezug zur RES? – Einschätzungen und Bewertung der Passgenauigkeit der RES?
Ziele der Evaluation		
Motivation nach innen – Legitimation nach außen – Optimierung der zukünftigen Arbeit in der Region		

Abbildung 22: Übersicht Monitoring- und Evaluationskonzept (planinvent 2022)

Die Evaluierung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil der Regionalen Entwicklungsstrategie des „WeserLandes“, um die Umsetzung der RES zu überprüfen. Im Vergleich zum fortlaufenden Monitoring erfolgt die Evaluierung in größeren zeitlichen Abständen während der Umsetzungsphase. Während im Monitoring „nur“ untersucht wird, was passiert (ist), untersucht man im Rahmen der Evaluierung darüber hinaus auch die Qualität und Passgenauigkeit des Fortschritts und seine Wirkung. Im Rahmen des Evaluierungskonzeptes sollen die aktiven Akteure in der Region die künftige Organisation des LEADER-Prozesses, die Projekte und ihre Durchführung sowie die Zielkonformität der Prozessaktivitäten mit der Entwicklungsstrategie reflektieren und bewerten. Die Ergebnisse können dann sowohl der Motivation der Akteure im Sinne einer Erfolgsbilanzierung als auch zur Identifizierung von Korrekturbedarfen dienen. So möchten sich man sich vergewissern, dass die Aktivitäten im LEADER-Kontext eine positive und nachhaltige Wirkung entfalten.

Bei der Evaluierung soll zwischen den verschiedenen Bewertungsebenen „Prozess“, „Projekt“ und „Strategie“ unterschieden werden (s. Abb. 22). Damit orientiert sich das Evaluierungsschema an den Empfehlungen der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS). Oberste Ziele aller Evaluationsvorhaben in der Region sollen die Motivierung nach innen, die Legitimierung nach außen und die Optimierung der zukünftigen Arbeit in der Region sein. Die in Abbildung 22 dargestellten Leitfragen für die jeweilige Bewertungsebene werden an den laufenden Umsetzungsprozess angepasst und können je nach Bedarf genauer ausgearbeitet werden.

Überblick über die Evaluierungs-Ebenen und -Bausteine

Die folgende Systematik zeigt das geplante methodische Vorgehen für die Evaluierung in der Region „WeserLand“ (s. Tab. 6). Es wird dargelegt, welche Zielgruppe bzw. welches Zielgebiet (Evaluierungs-Ebene) mit welcher Evaluierungsmethode erfasst werden soll. Die jeweiligen Inhalte der einzelnen Befragungen, Interviews und Workshops können aus den in Abb. 22 genannten Leitfragen abgeleitet werden. Zur Qualitätssicherung des komplexen Gesamtprozesses und zur Gewährleistung einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der Region „WeserLand“ sollen verschiedene Evaluationsbausteine mit entsprechenden noch zu formulierenden Indikatoren beitragen.

Tab. 6: Evaluierungsschema Region „WeserLand“ (planinvent 2022)

Zeitpunkt	Baustein	Evaluierungs-Ebene	Evaluations-Methode	Angelehnt ist das Evaluierungssystem an die Erfahrungen der vergangenen Förderperiode
fortlaufend	Monitoring, Zwischenevaluierung	LAG (Vorstand u. Mitglieder) ProjektträgerInnen	Fragebogen Tätigkeitsberichte	
Ende 2025/ Anfang 2026	Halbzeit-Evaluierung	LAG (Vorstand u. Mitglieder) ProjektträgerInnen Strategie (RES)	Fragebogen Tätigkeitsberichte Workshop	
Ende 2027 (ggf. N+2)	Schluss-Evaluierung	LAG (Vorstand u. Mitglieder) ProjektträgerInnen Strategie (RES)	Fragebogen Tätigkeitsberichte Workshop Interview	

periode aus der Region „Mühlenkreis“. Die dabei zur Anwendung gekommenen Bausteine haben sich als geeignet erwiesen. Dabei wird auch darauf geachtet, den Aufwand für die beteiligten Akteure möglichst gering zu halten und Wiederholungen in Bezug auf regelmäßige offizielle Evaluierungsanfragen vom Landesministerium zu vermeiden (Effizienzoptimierung der Evaluierung).

1) Prozess-Evaluation und -Dokumentation

Fortlaufendes Monitoring und jährliche Zwischen-Evaluation der LAG

Die Akteure, die für die Steuerung der LEADER-Region und die Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie zuständig sind, sind mit einer Vielzahl an Aufgaben und Verantwortungen betraut. Im Rahmen der Evaluation wird darauf geachtet, den Aufwand für die beteiligten Akteure möglichst gering zu halten. Vor diesem Hintergrund wird einmal jährlich eine Selbstevaluation innerhalb des Vorstandes und der der Mitgliederversammlung durchgeführt. Jedes Mitglied wird in Form eines Kurzfragebogens nach einer Bewertung des bisherigen Verlaufs der LEADER-Umsetzung befragt. Sie zielt auf eine Zwischenbewertung der LAG ab, wobei die satzungsmäßigen Tätigkeiten des Gremiums, aber auch der Gesamtprozess, insbesondere die Eignung und Zielerreichung der RES, untersucht werden. Werden dabei Fehlentwicklungen aufgedeckt, wird diesen entgegengewirkt. Es werden Bewertungen von Indikatoren zu den Themen Effektivität der LAG und des Regionalmanagement sowie zum

LEADER-Prozess abgefragt. Die Evaluierung wird durch das Regionalmanagement organisiert. In der vergangenen Förderperiode wurde sie ab dem Jahr 2017 planmäßig durchgeführt. Die entwickelten Fragebögen haben sich als geeignet erwiesen und können auch in der kommenden Förderperiode zur Anwendung kommen.

Tätigkeitsberichte

Die Tätigkeiten eines jeden LEADER-Kalenderjahres sollen zu Beginn des jeweiligen Folgejahres in Form eines Tätigkeitsberichtes dokumentiert werden. Dieser wird durch das Regionalmanagement erstellt und umfasst u.a. die Beschreibung der aktuellen Organisationsstrukturen, den Kassenbericht, eine Darstellung des Projektsachstands, eine Veranstaltungsübersicht und einen Presseüberblick. Hier fließen auch die Erkenntnisse des fortlaufenden Monitorings ein. Die Tätigkeitsberichte werden der Mitgliederversammlung vorgestellt und an die Bezirksregierung weitergeleitet.

2) Projekt-Evaluation

Die Projektevaluation soll den zweiten Schwerpunkt im Monitoring- und Evaluationskonzept der Region „WeserLand“ bilden. Zum Zeitpunkt der Halbzeit- sowie der Schluss-Evaluation soll für jedes Projekt ein Evaluationsformbogen durch ProjektträgerInnen mit Hilfe des Regionalmanagements ausgefüllt werden. Darin werden Rahmendaten zum Projekt und seiner Umsetzung, Angaben zur Qualität der Betreuung durch das Regionalmanagement während Projektplanung, -umsetzung und -abrechnung sowie die Beurteilung des LEADER-Programms im Allgemeinen beurteilt. Auf diese Weise kann festgestellt werden, inwiefern die projektbezogenen Ziele erreicht werden bzw. wurden und die Entwicklungsstrategie der Region unterstützt wird. Zudem lässt es wichtige Rückschlüsse auf die Organisation der LEADER-Region im Allgemeinen und des Regionalmanagements sowie die Kommunikation zu, die durch die Rückmeldungen Verbesserungen erfahren können. Die Ergebnisse dieser projektbezogenen Evaluationen werden im Rahmen der Vorstellung der Zwischen- und Endevaluation der LAG präsentiert und diskutiert. Auf der Basis dieser Erkenntnisse können Regionalmanagement und LAG gegebenenfalls regulierend und unterstützend eingreifen. Die Evaluierungsbögen erfassen dabei u.a. folgende Daten:

- grundsätzliche Daten des Projektes, Informationen zum Projektsachstand,
- bisher darstellbare Resultate der Projektarbeit für das jeweilige Themenfeld (basierend auf den im Zielsystem der Entwicklungsstrategie definierten Ergebnisindikatoren),
- bisher messbare (Aus-)Wirkungen der Projektarbeit für das jeweilige Themenfeld (basierend auf den im Zielsystem der Entwicklungsstrategie definierten Ergebnisindikatoren),
- zusätzliche Angaben und Vermerke durch den ProjektträgerInnen und/oder das Regionalmanagement

Zusätzlich sollen einmal im Quartal (ggf. Anpassung entsprechend Projektlaufzeit und Mittelanforderungen) eine Abfrage des Projektsachstandes sowie des Finanzstandes des Projektes erfolgen.

3) Regionale Entwicklungsstrategie

Die regelmäßige Überprüfung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) für die Region „WeserLand“ soll den dritten Schwerpunkt im Evaluationskonzept darstellen. Durch diese turnusmäßige Überprüfung können mögliche Abweichungen festgestellt und eine schnelle und bedarfsgerechte Anpassung der RES gewährleistet werden. Ebenfalls kann festgestellt werden, inwiefern sich die in der Umsetzung befindlichen Projekte den Zielen der RES entsprechen und ggf. können auch diese entsprechend angepasst werden. Die Überprüfung der RES wird durch das Regionalmanagement vorgenommen, die Ergebnisse werden der LAG vorgestellt. Daraus resultierende Änderungen werden bei der nächsten Mitgliederversammlung zur Verabschiedung vorgelegt.

Die Halbzeit-Evaluation soll als Zwischenbewertung in Berichtform durch das Regionalmanagement erstellt werden. Zu den Evaluierungsbausteinen gehören u.a. eine Untersuchung der Erreichung der Ziele der RES, die Projektevaluierung, eine Befragung der ProjektträgerInnen und der LAG sowie Interviews mit ausgewählten beteiligten Akteuren, z.B. auch der Bezirksregierung. Auch die Ergebnisse offizieller Evaluierungen, wie z.B. der LEADER-Evaluierung durch das Thünen-Institut, fließen in die Halbzeit-Evaluierung ein.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Halbzeit-Evaluation soll zum Ende der Förderperiode eine weitere ausführliche Schluss-Evaluation erfolgen, die in Form und Struktur angelehnt ist an die Halbzeit-Evaluation und sich derselben Methodik bedient.

Um die Ergebnisse aus der oben dargestellten Evaluation entsprechend einordnen und bewerten zu können, sind weitere Bausteine zu prüfen. Dazu gehören unter anderem folgende Aspekte:

- Strukturdaten zur LAG (Regionsgröße, Mitglieder, Repräsentanz etc.)
- Qualitative Analyse der Öffentlichkeitsarbeit: Öffentlichkeits- und Pressearbeit sind wichtige Bestandteile eines LEADER-Prozesses. Daher soll überprüft werden, wie der LEADER-Prozess in der Öffentlichkeit kommuniziert wurde und welche Präsenz er in der Presse einnimmt.

Die Ergebnisse der Evaluation können in einem Workshop mit der LAG diskutiert werden. Die Ziele des Workshops sind zum einen eine abgestimmte und reflektierte Evaluierung für die LEADER-Region, zum anderen der Blick in die Zukunft, um den weiteren LEADER-Prozess zu gestalten.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Zur Unterstützung des LEADER-Prozesses und zur dauerhaften Einbindung möglichst breiter Teile der regionalen Bevölkerung und entsprechender Akteure will die Bewerber-Region „WeserLand“ Wert auf eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit legen. Durch ein einheitliches Auftreten soll die „Marke“ LEADER in der Region bekannt gemacht werden. In der vergangenen Förderperiode wurden in der VITAL.NRW-Region „Mühlenkreis“ hierzu gute Ansätze entwickelt und erste Schritte gemacht, die nun weiterverfolgt werden sollen.

Grundsätzlich kann in der Öffentlichkeitsarbeit der LEADER-Region zwischen Aktivitäten zur Bewerbung der Projektförderung sowie der allgemeinen Information der Öffentlichkeit unterschieden werden. Um aktiv weitere MitstreiterInnen im LEADER-Prozess als ProjektträgerInnen zu gewinnen, will die Bewerber-Region künftig über Fördermöglichkeiten, laufende und abgeschlossene Projekte, die Arbeit der Gremien im Verein sowie die erzielten Ergebnisse mit Hilfe der LEADER-Förderung fortlaufend informieren. Die allgemeine Information der Öffentlichkeit wird über verschiedene Kanäle erfolgen. Für sämtliche Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit ist in Abstimmung mit dem erweiterten Vorstand das Regionalmanagement zuständig.

Geplante Maßnahmen zur allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit der Bewerber-Region

Die Bewerber-Region „WeserLand“ möchte auf zahlreichen Wegen die Sichtbarkeit des LEADER-Programms und seiner Erfolge steigern. Hierzu sollen verschiedene Kommunikationsmedien genutzt werden. Durch eine Verbindung analoger und digitaler Informationskanäle soll die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen unterstützt werden. Folgende Formen der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit sollen die Außenwirkung der Bewerber-Region „WeserLand“ künftig erhöhen:

Internetseite, Soziale Medien, Newsletter

Zum einen soll die regionale Bevölkerung durch die Einrichtung und Pflege einer eigenen Internetseite für die LEADER-Region „WeserLand“ mit aktuellen Informationen aus dem laufenden LEADER-Prozess und grundlegenden Informationen wie z.B. über die Region, den Verein oder die notwendigen Schritte auf dem Weg zur Projektumsetzung fortlaufend versorgt werden. Zum anderen soll das Informationsangebot durch Information in Form regelmäßiger Posts, Fotos, Podcasts und Videoclips in den sozialen Medien (geplant Facebook & Instagram) mit Ankündigungen zu Veranstaltungen, Projektvorstellungen, Aufrufen etc. ergänzt werden. Diesbezüglich sind in einer Kooperation des Vereins BIR e.V. mit dem Kreis Minden-Lübbecke im Rahmen der Kampagne „Überlandflieger“ bereits gute Erfahrungen gemacht worden. Informationen konnten hier mit einer großen Reichweite gestreut werden. Zudem soll ein Youtube-Kanal künftig Kurzvideos, Aufzeichnung von Veranstaltungen, Streaming von Veranstaltungen bieten. Über die Sozialen Medien können vor allem junge Bevölkerungsgruppen angesprochen und für LEADER begeistert werden. Ein regelmäßiger Infobrief im Nachgang von Vorstandssitzungen ergänzt das Angebot.

Veranstaltungen und Aktionen

Während der aktuellen VITAL.NRW-Förderperiode wurde bei zahlreichen (Groß-)Veranstaltungen innerhalb der Bewerberregion für das Programm geworben und auf die bereits umgesetzten Projekte aufmerksam gemacht. Der Vorteil gegenüber reinen VITAL- bzw. LEADER-Informationsveranstaltungen ist, dass das Publikum im Vorhinein nicht gesondert eingeladen werden muss und ohnehin schon vor Ort ist. Die Präsenz der Region und des LEADER-Gedankens bei ebendiesen Veranstaltungen soll auch in einer möglichen weiteren Förderperiode fortgesetzt werden. Veranstaltungen und Aktionen, wie u.a. das jährliche Regional-Forum, Info-Stände bei Veranstaltungen und Vorträgen, bieten demnach die Gelegenheit, die LEADER-Region und ihre Arbeit künftig öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und mit den Menschen aus der Region ins Gespräch zu kommen.

Um eine enge Verzahnung mit der kommunalen Ebene zu gewährleisten, soll es zudem in regelmäßigen Abständen in Form von Sachstandsberichten in Gremiensitzungen und auch auf direktem Wege zu einem intensiven Austausch mit den Kommunen kommen.

Presseberichterstattung

Neben der digitalen Information stellt eine umfassende Berichterstattung über die regionale Presselandschaft sicherlich die relevanteste Form der Öffentlichkeitsarbeit stellt. Die LEADER-Region möchte in Form von Pressemeldungen oder Artikeln regelmäßig über aktuelle Ereignisse wie Projektbewilligungen, Projektfortschritte bzw. -fertigstellungen, Vereinsaktivitäten und allgemein über LEADER und die Fördermöglichkeiten des Programms informieren. Gerade seit die VITAL.NRW-Region das

Regionalbudget für Kleinprojekte als Fördermöglichkeit anbietet, hat sich die Zahl der Pressetermine von startenden oder verwirklichten Projektvorhaben pro Jahr deutlich erhöht. Die Region wird somit stärker durch die Berichterstattung der regionalen Medien wahrgenommen. Durch die regelmäßige Bereitstellung von Presseartikeln/-mitteilungen sowie die anlassbezogene Einladung zu Pressegesprächen soll in der kommenden Förderperiode die Einbindung der Presse gewährleistet werden.

Flyer, Broschüren, Werbemittel

Wichtiger Bestandteil der Außendarstellung einer LEADER-Region sind Print- und Werbematerialien. Durch ein einheitliches Design schaffen sie einen Wiedererkennungswert in der Region und stärken die Bekanntheit der „Marke“ LEADER. Gerade im Zusammenhang mit der Präsenz bei öffentlichen Veranstaltungen ist es wichtig, das Publikumsinteresse zu wecken. Hierfür hat sich neben informierenden Flyern und Broschüren der Einsatz von „giveaways“ (u.a. Kugelschreiber, Blöcke, etc.) im regions-eigenen Design als sinnvoller Einstieg in Gespräche mit der Bevölkerung erwiesen. Daher möchte auch die Bewerber-Region „WeserLand“ ein solches eigenes Design entwickeln und entsprechende Werbemittel entwickeln.

Geplante Maßnahmen zur speziellen Öffentlichkeitsarbeit zur Projektförderung der Bewerber-Region

Die Bewerber-Region „WeserLand“ möchte einiges tun, um neue ProjektträgerInnen für den Prozess zu gewinnen und aktive ProjektträgerInnen in der Umsetzung ihres Projektes zu beraten und zu unterstützen. Dazu soll das Regionalmanagement zusätzlich Serviceleistungen zur Öffentlichkeitsarbeit für die einzelnen Projekte übernehmen, damit gewährleistet wird, dass auch für die Projekte die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit qualitativ gut sind. So soll die Aufmerksamkeit für die regionalen Erfolge des LEADER-Programms gesteigert und weitere Menschen dazu motiviert werden, selbst ProjektträgerIn zu werden. Folgende Serviceleistungen wird das Regionalmanagement für die Einzelprojekte übernehmen:

- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie,
- Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie,
- Projektträgerberatung
- Herstellung von Kommunikationsmedien (Homepage, soziale Medien, Informations-, und Werbematerialien, Präsentationsmöglichkeiten etc.).

Die genannten Methoden der Öffentlichkeitsarbeit informieren die breite Bevölkerung auf zwei Ebenen. Zum einen wird über den Grundgedanken von LEADER im Allgemeinen und den LEADER-Prozess in der Region „WeserLand“ im Speziellen informiert. Zum anderen wird über die Projekte und die Fördermöglichkeiten informiert, um neue Akteure, Unterstützer und Ideen zu generieren. Neben den genannten Methoden der Öffentlichkeitsarbeit werden Anleitungen und Auswahlkriterien für die Antragsstellung sowie für die Umsetzung der Projekte erstellt. Diese werden über die Internetseite der Region abrufbar sein. Diese Handreichungen dienen den meist ehrenamtlich tätigen Projektantragstellern zum besseren Verständnis. In den vergangenen Jahren wurden die Hilfsmaterialien aktualisiert und bei Bedarf ergänzt. Auch für die kommende LEADER-Förderperiode sollen diese erneut aktualisiert werden.

Generell ist das Regionalmanagement, teilweise in Abstimmung mit dem Vorstand, für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Somit ist die Öffentlichkeitsarbeit in der Regel mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden. Jedoch können durchaus Leistungen anfallen, welche den Kompetenzen des Regionalmanagements übersteigen, und somit externe Partner oder Dienstleister herangezogen werden müssen. Auch diese Kosten können nach aktueller Einschätzung der LAG vollständig aus dem geplanten Budget für Verwaltungs- und Regionalmanagementkosten finanziert werden.

PROJEKTAUSWAHL

Um Erfolge in der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie, einen hohen Qualitätsstandard der Projekte, eine qualitativ hochwertige Betreuung der Projektträger sowie eine transparente Projektauswahl gewährleisten zu können, sind ein standardisierter Ablauf im Projektauswahlverfahren sowie im Vorfeld definierte Projektauswahlkriterien vonnöten. Durch diese festgelegten Ansprüche kann zudem sichergestellt werden, dass die Projekte im Sinne der RES zu einer nachhaltigen und resilienten Entwicklung der Region beitragen.

Das Projektauswahlverfahren im „WeserLand“, ausgehend von der ersten Idee eines/r Projektträgers/in über die Projektbegleitung durch das Regionalmanagement bis hin zur Antragsprüfung durch die Bezirksregierung ist in Abb. 23 schematisch dargestellt. So ist die optimale Begleitung und Unterstützung der ProjektträgerInnen sichergestellt, gleichzeitig wird die Konformität der LEADER-Projekte mit der Regionalen Entwicklungsstrategie der Region gewährleistet.

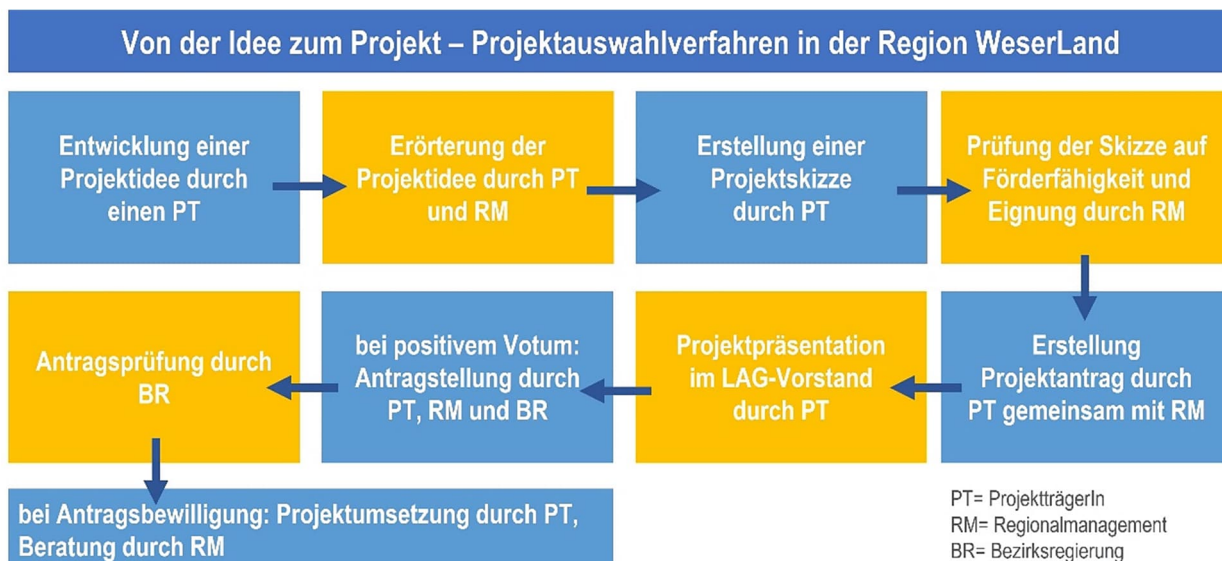


Abbildung 23: Projektauswahlverfahren WeserLand (planinvent 2022)

1. Projektkriterien

Projektansätze, die in der Bewerber-Region „WeserLand“ künftig im Rahmen der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie realisiert werden sollen, müssen in Abstimmung mit dem regionalen Entscheidungsgremium festgelegte regional-spezifische Kriterien erfüllen. Durch die Prüfung von Projektanträgen mittels dieser Kriterien soll sichergestellt werden, dass ein Projekt und die dafür eingesetzten Investitionen in Form von Förder- und Kofinanzierungsmitteln einen sinnvollen Beitrag zur Entwicklung der Region im Sinne der vorliegenden Strategie und der darin formulierten Entwicklungsziele leistet. Zudem wird durch die kriteriengestützte Bewertung der Projektansätze gewährleistet, dass stets eine transparente Begründung für die Annahme oder Ablehnung eines Projektes durch das regionale Entscheidungsgremium erfolgen kann bzw. durch Anmerkungen deutlich wird, wie ein Projekt noch weiter zu qualifizieren ist.

Bereits im Zuge der Erarbeitung der bestehenden Lokalen Entwicklungsstrategie der Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ als Bewerbung zur aktuellen Förderperiode wurden Prüfkriterien entwickelt und in der laufenden Umsetzung angewendet. Diese Kriterien wurden im Zuge der Neubewerbung der Region „WeserLand“ auf Aktualität und Eignung geprüft und an die vorliegende Strategie angepasst. Die Kriterien basieren z.T. auf programmatischen Vorgaben der ELER-Verordnung und des LEADER-Programms und wurden durch regionsspezifische Kriterien ergänzt.

Die im Folgenden dargestellten Kriterien wurden mit dem bestehenden Entscheidungsgremium der VITAL.NRW-Region „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ diskutiert. Im Falle eines Wettbewerbserfolgs müssen sie mit dem Entscheidungsgremium des neu zu gründenden Vereins der LEADER-Region offiziell beschlossen werden und stellen daher lediglich einen Entwurf dar. Die Bewertungsmatrix wird zudem im laufenden Prozess ggf. anzupassen sein.

strategie- und zielorientiert

Die vorliegende Regionale Entwicklungsstrategie hat - aufbauend auf der situativen Beschreibung der Ausgangslage in der Region - Stärken und Schwächen sowie Möglichkeiten und Risiken der regionalen Entwicklung herausgearbeitet. Daraus wurden Entwicklungsziele abgeleitet und in eine in sich stimmige Entwicklungsstrategie überführt. Handlungsfelder mit ihren Teilzielen bilden die Entwicklungsschwerpunkte der künftigen LEADER-Arbeit. Querschnittsthemen mit ihren Teilzielen lassen sich keinem der regionalen Handlungsfelder direkt zuordnen, sondern bilden themenübergreifend bedeutende Entwicklungsfaktoren ab und tragen zur Stärkung der Region als Ganzes bei. So ist darauf zu achten, dass LEADER-Projekte auch einen möglichst großen Beitrag zu diesen Querschnittszielen leisten, unabhängig davon, welchem Handlungsfeld sie zuzuordnen sind.

Diese Strategie gibt den übergeordneten Orientierungsrahmen für die Beurteilung einzelner LEADER-Projekte vor. Nur solche Projekte, die den hier entwickelten Zielen dienen, werden auch in die RES aufgenommen. Projekte, die den Zielen zuwiderlaufen oder nicht die Problemlagen innerhalb der identifizierten Handlungsfelder und mindestens eines der Querschnittsthemen aufgreifen, werden nicht als LEADER-Projekte angenommen.

regional

LEADER betont besonders den überkommunalen Ansatz. Ein besonderer Fokus liegt daher auf der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit, durch die innovative Projektansätze ermöglicht werden und neue Netzwerkstrukturen geschaffen werden können. Diese Grundidee ist auch auf die Projekte zu übertragen. Diese sollten vornehmlich einen regionalen Ansatz verfolgen, also nicht nur lokal-punktuell einer einzelnen Kommune zugutekommen, sondern im besten Fall Entwicklungsimpulse für die gesamte Region auslösen. Das Kriterium soll dazu beitragen, regional wirkende Projekte besonders zu priorisieren, um kommunale Einzelinteressen überwinden zu können und regionale oder interkommunale Zusammenarbeit zu stärken.

partizipativ

LEADER ist geprägt durch den bottom-up-Ansatz, basierend auf der Erfahrung, dass die Menschen vor Ort am besten wissen, wie sie die Entwicklung ihrer Region voranbringen können. Daher sind die lokalen Akteure in die Entscheidungsfindung hinsichtlich der Regionalen Entwicklungsstrategie und der Auswahl der Handlungsfelder intensiv mit eingebunden. Als lokale Akteure werden dabei sowohl die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit verstanden als auch Interessengruppen aus dem wirtschaftlichen und sozialen Bereich sowie repräsentative öffentliche und private Einrichtungen. Dieser partizipative Grundgedanke von LEADER muss in die Projektentwicklung und -bewertung einfließen.

ländlich

LEADER ist ein Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum. Insofern muss auch der Fokus der ausgewählten Projekte Themenfelder und Problemlagen der ländlichen Entwicklung aufgreifen.

Handlungsfeld- und Querschnittsthemen übergreifend

Ein wesentlicher Vorteil informeller Handlungsansätze wie LEADER ist die Möglichkeit, losgelöst von administrativen Grenzen und Verwaltungsstrukturen einzelne Themenfelder völlig neu zu erschließen, mit anderen Themenfeldern zu verknüpfen und neue Akteure in die Problemlösungsfindung mit einzubeziehen. So können querschnittsorientierte und themenübergreifende Projektansätze besonders geeignet sein, um die komplexen Herausforderungen der ländlichen Entwicklung anzugehen.

zielgruppenorientiert

LEADER-Projekte sollten im besten Fall nicht nur verschiedene thematische Ansätze miteinander verknüpfen, sondern auch eine möglichst breite Zielgruppe ansprechen. So sind Projekte, die zum Beispiel sowohl jüngere als auch ältere Menschen und junge Familien ansprechen und zusammenführen, im Sinne der Entwicklungsstrategie solchen Projekten vorzuziehen, die eng fokussiert sind auf eine bestimmte Bevölkerungs- oder Altersgruppe. Neben diesen intergenerativen Ansätzen können entlang spezieller Themenfelder auch altersspezifische Projekte sinnvoll und zielführend sein. Insbesondere Projekte von und mit der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen werden ein besonderes Gewicht in der kommenden Förderphase haben.

innovativ

LEADER-Projekte müssen nicht unbedingt innovativ im ursprünglichen Sinne sein, also nichts „noch nie Dagewesenes“ hervorbringen. Sie sollen aber innovative Kooperationsformen hervorbringen, innerhalb der Region einen Pilotcharakter haben oder auch neue regionale Produkte hervorbringen. Im Fokus steht also die Frage, ob ein LEADER-Projekt innovativ für die Region ist und neue Ideen und Lösungsansätze in die regionale Entwicklung bereithält.

nachhaltig

LEADER-Projekte müssen im besten Falle nachhaltig ausgerichtet sein, also einen Entwicklungsimpuls auslösen, der auch über die Projektlaufzeit und die LEADER-Förderperiode hinaus langfristig Wirkung entfaltet. Insbesondere ist dafür Sorge zu tragen, dass eine Finanzierung gewährleistet wird und auch über die LEADER-Förderung hinaus – soweit notwendig – ein „Kümmerer“ für das Projekt vorhanden ist, um eine Verstetigung des Projektansatzes sicherstellen zu können.

Resilienz fördernd

Um die Region „WeserLand“ widerstandsfähiger und weniger anfällig für Krisen zu machen, sollten LEADER-Projekte die Dimensionen Soziales, Ökonomie und Ökologie angemessen berücksichtigen. So sollen LEADER-Projekte einen Beitrag zur Förderung starker sozialer Gemeinschaften, einer starken regionalen Wirtschaft als auch starker ökologischer Systeme in der Region leisten.

gebietsübergreifend

Es ist immer sinnvoll, auch Kooperationsprojekte mit anderen Regionen durchzuführen. LEADER-Regionen und -projekte gibt es in ganz Deutschland und Europa. Die Problemlagen der Region sind dabei in einigen Themenfeldern häufig sehr ähnlich. Trotz zum Teil unterschiedlicher politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen liegt großes Potenzial in der Nutzung von Synergieeffekten bei der Lösung ähnlich gelagerter Probleme ländlicher Entwicklung. Hier bietet sich die Chance, von anderen Regionen innerhalb Deutschlands oder auch aus dem EU-Ausland zu lernen, Ideen und Lösungsansätze auszutauschen und so neue Denkansätze zu entwickeln. Insofern sind LEADER-Projekte mit einem regions- oder grenzüberschreitenden Ansatz wichtig für die Regionale Entwicklungsstrategie, sofern sie den Zielen und Handlungsschwerpunkten der Region entsprechen. In der Bewertung müssen sie sich jedoch den oben genannten Kriterien unterziehen.

2. Bewertungsmatrix

Die nachfolgende Bewertungsmatrix gibt einen nachvollziehbaren Überblick zur Projektauswahl und der Gewichtung der einzelnen Bewertungskriterien. Jedem Kriterium werden zu bewertende Teilkriterien zugeordnet, um eine bessere Nachvollziehbarkeit auch für Außenstehende zu gewährleisten und das Kriterium messbar zu machen. Mit dieser Bewertungsmatrix ist es möglich, jede Projektidee im Hinblick auf ihre LEADER-Konformität zu prüfen und das Ergebnis für alle Beteiligten und Interessierten transparent und nachvollziehbar darzustellen. Dabei können Projekte maximal 38 Punkte erzielen. Um als LEADER-Projekt beschlossen zu werden, müssen mindestens 20 Punkte erreicht werden.

Bei der Bewertung und Auswahl künftiger LEADER-Projekte durch den Verein sollen formale Zugangskriterien Berücksichtigung finden. Sie sollen helfen, die grundsätzliche Eignung und Förderwürdigkeit des Projektes im Rahmen von LEADER zu überprüfen. Diese Prüfung soll durch das Regionalmanagement vor der Vorstellung im LAG Vorstand bzw. nach regionalem Votum erfolgen. Sollten gewisse Kriterien nicht erfüllt sein, kann das regionale Entscheidungsgremium das Projekt mit Bitte um Nachbesserung bis zum nächsten Projektauftrag zurückstellen oder ablehnen. Darüber hinaus wurden weitere acht Bewertungskriterien erarbeitet, für die es jeweils zu bewertende Teilkriterien gibt. Alle Kriterien sind mit einer maximal zu vergebenden Punktzahl versehen.

Die zugrunde gelegten Kriterien sollen als Checkliste durch die LAG veröffentlicht werden, um ein transparentes Projektauswahlverfahren zu gewährleisten. Zudem erfolgen eine genaue Protokollierung der Auswahlentscheidungen und eine anschließende Veröffentlichung der Protokolle über die Internetseite der Region, um eine nachvollziehbare Darstellung der Abstimmungsergebnisse zu garantieren. Für Rückfragen und ggf. Nachqualifizierung von Projekten wird dann das Regionalmanagement zur Verfügung stehen.

Projekt:	
Projektträger:	
Maximalpunktzahl:	38 Pkt.
Mindestpunktzahl:	20 Pkt.
Erreichte Punktzahl:	 Pkt.

Zugangskriterien			ja	nein
Eingereichte Projekte müssen diese Voraussetzungen erfüllen, um bewertet zu werden. Das Gremium kann Projekte mit Bitte um Nachbesserung bis zum nächsten Projektaufruf zurückstellen oder ablehnen, wenn die Voraussetzungen nicht erfüllt sind.				
Prüfung vor Vorstellung im LAG Vorstand				
Strategie- und Zielorientierung: Projektidee entspricht den Zielen der RES und bedient folgende Handlungsfelder				
☐ Handlungsfeld 1 ☐ Handlungsfeld 2 ☐ Handlungsfeld 3 ☐ Handlungsfeld 4				
und Querschnittsthemen				
☐ Querschnittsthema Ehrenamt ☐ Querschnittsthema Nachhaltigkeit und Klimaschutz ☐ Querschnittsthema Digitalisierung ☐ Querschnittsthema Regionalität und Fortschritt ☐ Querschnittsthema Wertschätzung und Kommunikation				
Ein Projekt muss mindestens ein Handlungsfeld und ein Querschnittsthema bedienen.				
Projektskizze liegt vollständig vor.				
Das Projekt verfolgt keine rein privaten Einzelinteressen.				
Das Projekt ist diskriminierungsfrei (bzgl. Geschlecht, Religion, Ethnie, ...)				
Prüfung nach regionalem Votum				
Formular „Antrag auf Bewilligung einer Zuwendung“ im Original, unterschrieben vom Antragsteller (ggf. mehreren Vertretungsberechtigten, s.u.) und von der LAG liegt vor.				
Falls nicht vorsteuerabzugsberechtigt: Bescheinigung des Finanzamtes liegt vor.				
Detaillierter Projektkostenplan liegt vor.				
Kofinanzierungserklärung(en) liegen vor.				
Ggf. ergänzende projektbezogene Unterlagen (z.B. Skizzen, Fotos, Karten, Lagepläne, Nutzungsvereinbarungen, ...) liegen vor.				
Bei Personalstellen: Begründung der Eingruppierung in Pauschalgruppe, Stellenprofil, Entwurf Arbeitsvertrag liegt vor.				
Nachweis zur Vertretungsberechtigung des Antragstellers liegt vor.				
Nachweis zur Rechtsform des Antragstellers liegt vor.				
Bei Kommunen: ggf. Anlagen zur Haushaltssituation liegen vor.				
Zustimmungsbeschluss der LAG über das vorgelegte Projekt liegt vor.				
Sitzungsprotokoll und unterschriebene Teilnehmerliste der entsprechenden LAG-Sitzung liegen vor.				
Bewertungskriterien				
Nr.	Kriterium	Indikator	Attribut	
1	regional	Das Projekt sollte einen überkommunalen Ansatz verfolgen. Ein besonderer Fokus liegt daher auf der Förderung interkommunalen und regionaler Zusammenarbeit, durch die innovative Projektansätze ermöglicht und neue Netzwerkstrukturen geschaffen werden können. Das Kriterium soll dazu beitragen, regional wirkende Projekte besonders zu priorisieren, um kommunale Einzelinteressen überwinden zu können und regionale oder interkommunale Zusammenarbeit zu stärken.	☐ Projekt ist lokal verortet und verfolgt keinen regionalen Ansatz (0 Pkt.)	
			☐ Projekt ist lokal verortet, hat jedoch eine gewisse regionale Bedeutung (1 Pkt.)	
			☐ Projekt ist lokal verortet, hat durch seine Beispielhaftigkeit und seinen Vorbild-Charakter eine regionale Bedeutung (2 Pkt.)	
			☐ Projekt verfolgt überwiegend einen (gesamt-) regionalen Ansatz (3 Pkt.)	
			☐ Projekt verfolgt überwiegend einen (gesamt-) regionalen Ansatz und hat darüber eine regionale Bedeutung (4 Pkt.)	
			☐ Projekt ist eindeutig regional ausgerichtet und hat eine besondere regionale Bedeutung (5 Pkt.)	
2	partizipativ	Das Projekt sollte partizipativ angelegt sein. Die Beteiligung relevanter lokaler Akteursgruppen sollte in der Projektentwicklung und -umsetzung eine möglichst große Rolle spielen. Als lokale Akteure werden dabei sowohl die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit verstanden, als auch Interessengruppen aus dem wirtschaftlichen und sozialen Bereich sowie repräsentative öffentliche und private Einrichtungen.	☐ Projekt ist nicht partizipativ angelegt (0 Pkt.)	
			☐ Projekt hat gewisse partizipative Elemente (1 Pkt.)	
			☐ Projekt ist teilweise partizipativ angelegt, die Beteiligung der relevanten Akteure steht allerdings nicht im Mittelpunkt (2 Pkt.)	
			☐ Die Beteiligung der relevanten Akteure ist bei dem Projekt gewährleistet (3 Pkt.)	
			☐ Alle relevanten Akteure sind in das Projekt aktiv eingebunden (4 Pkt.)	
			☐ Projekt ist sowohl in der Projektentwicklung als auch bei der Umsetzung durch einen breiten partizipativen Beteiligungsansatz gekennzeichnet (5 Pkt.)	

3	ländlich	Das Projekt sollte (aktuelle) Themenfelder und Problemlagen der ländlichen Entwicklung aufgreifen und einen möglichst großen Beitrag zur Fortentwicklung des ländlichen Raumes im „WeserLand“ leisten.	☐ Projekt greift Themen und Probleme des ländlichen Raums nicht auf (0 Pkt.)
			☐ Projekt berührt die Themen und Probleme des ländlichen Raums marginal (1 Pkt.)
			☐ Projekt ist nicht schwerpunktmäßig auf Fragen der ländlichen Entwicklung ausgerichtet, leistet aber dennoch einen Beitrag für dessen Entwicklung (2 Pkt.)
			☐ Projekt ist schwerpunktmäßig auf Fragen der ländlichen Entwicklung ausgerichtet (3 Pkt.)
			☐ Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zu den Themen und Problemen der ländlichen Entwicklung (4 Pkt.)
			☐ Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Themen und Probleme der ländlichen Entwicklung in der Region (5 Pkt.)
4	Handlungsfeld- und Querschnittsthemen übergreifend	Das Projektkonzept sollte nicht rein sektoral sein, sondern verschiedene Themen der ländlichen Entwicklung in den RES-Handlungsfeldern mit den Querschnittszielen verknüpfen. So soll es möglich sein, einzelne Themen in den RES-Handlungsfeldern völlig neu zu erschließen, mit den Querschnittsthemen zu verknüpfen und neue Akteure in die Problemlösungsfindung mit einzubeziehen.	☐ Projekt ist rein sektoral, nicht handlungsfeld-übergreifend bzw. querschnittsorientiert (0 Pkt.)
			☐ Projekt ist überwiegend sektoral und berührt andere Themen in den weiteren RES-Handlungsfeldern und die Querschnittsziele nur marginal (1 Pkt.)
			☐ Projekt ist überwiegend sektoral, hat jedoch Auswirkungen auf andere Themen der weiteren RES-Handlungsfelder und die Querschnittsziele (2 Pkt.)
			☐ Projekt ist querschnittsorientiert und verknüpft verschiedene Themen der RES-Handlungsfelder bzw. Querschnittsthemen (3 Pkt.)
			☐ Projekt ist deutlich querschnittsorientiert angelegt und verknüpft spürbar verschiedene Themen der RES-Handlungsfelder bzw. Querschnittsthemen (4 Pkt.)
			☐ Die Querschnittsorientierung ist ein wesentliches Projektcharakteristikum, die Verknüpfung verschiedener Themen der RES-Handlungsfelder bzw. der Querschnittsthemen ist ein weiteres Kennzeichen des Projekts (5 Pkt.)
5	zielgruppenorientiert	Das Projekt sollte eine möglichst breite Zielgruppe ansprechen. So ist es ein Qualitätsmerkmal von Projekten, sowohl jüngere als auch ältere Menschen und junge Familien anzusprechen und zusammenzuführen. Neben intergenerativen Projekten können entlang spezieller Themenfelder auch altersspezifische Projekte sinnvoll und zielführend sein. Insbesondere Projekte von und mit der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen sollten ein besonderes Gewicht haben.	☐ Projekt ist nicht zielgruppenorientiert (0 Pkt.)
			☐ Projekt ist lediglich marginal zielgruppenorientiert (1 Pkt.)
			☐ Zielgruppenorientierung ist in der Projektkonzeption klar erkennbar (2 Pkt.)
			☐ Projekt ist generationenübergreifend ausgerichtet (3 Pkt.)
			☐ Projekt ist generationsübergreifend ausgerichtet und leistet insbesondere einen wichtigen Beitrag zum Thema Prävention – „Kein Kind bleibt zurück“ (4 Pkt.)
			☐ Projekt leistet darüber hinaus (Kriterium 4 Punkte) einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (5 Pkt.)
6	innovativ	Projekte müssen nichts „noch nie Dagewesenes“ hervorbringen, sondern sollten innovative Kooperationsformen hervorbringen, innerhalb der Region einen Pilotcharakter haben oder auch zur Entwicklung neuer regionale Produkte beitragen. Projekte sollten neue Lösungsansätze für die Region hervorbringen.	☐ Projekt ist nicht innovativ (0 Pkt.)
			☐ Projekt hat gewisse innovative Aspekte (1 Pkt.)
			☐ Einzelne Aspekte des Projekts sind innovativ, diese stehen jedoch nicht im Mittelpunkt des Projektes (2 Pkt.)
			☐ Projekt hat innovativen Charakter, dieser steht jedoch nicht im Mittelpunkt des Projektes (3 Pkt.)
			☐ Projekt hat Pilotcharakter innerhalb der Region bzw. es bringt innovative Kooperationsformen oder neue regionale Produkte hervor (4 Pkt.)
			☐ Projekt ist durch einen hohen Innovationsgrad für die Region gekennzeichnet und bietet neue Ideen und Lösungsansätze für die Region (5 Pkt.)

7	nachhaltig	Projekte sollten möglichst nachhaltig ausgerichtet sein, also einen Entwicklungsimpuls auslösen, der auch über die Projektlaufzeit und die Förderperiode hinaus Wirkung entfaltet. Über eine gesicherte Finanzierung und tragfähige Akteursstrukturen sollte die Verstetigung des Projektansatzes sichergestellt werden.	☐ Projekt ist nicht nachhaltig (0 Pkt.)
			☐ Projekt hat gewisse nachhaltige Aspekte (1 Pkt.)
			☐ Einzelne Aspekte des Projekts sind nachhaltig, diesen stehen jedoch nicht im Mittelpunkt des Projekts (2 Pkt.)
			☐ Gesamtprojekt hat nachhaltigen Charakter, dieser steht jedoch nicht im Mittelpunkt des Projekts (3 Pkt.)
			☐ Projekt hat nachhaltigen Charakter und ist voraussichtlich auch über die Projektlaufzeit hinaus tragfähig (4 Pkt.)
			☐ Projekt wird voraussichtlich eine langfristige Wirkung entfalten, eine Verstetigung des Projektes auch über die Projektlaufzeit hinaus ist aufgrund tragfähiger Akteursstrukturen und einer gesicherten Finanzierung anzunehmen (5 Pkt.)
8	Resilienz fördernd	Um die Krisenanfälligkeit der Region zu erhöhen, sollten Projekte einen Beitrag zur Stärkung der drei Dimensionen regionaler Resilienz leisten: Soziales, Ökonomie, Ökologie. Das Projekt sollte somit zur Förderung ☐ starker sozialer Gemeinschaften (1 Pkt.), ☐ einer starken regionalen Wirtschaft (1 Pkt.) als auch ☐ starker ökologischer Systeme (1 Pkt.) in der Region beitragen.	☐ Projekt ist nicht Resilienz fördernd (0 Pkt.)
			☐ Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung einer Dimension regionaler Resilienz (1 Pkt.)
			☐ Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung von zwei Dimensionen regionaler Resilienz (2 Pkt.)
			☐ Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung aller drei Dimensionen regionaler Resilienz (3 Pkt.)
Punktsomme:			0-38
Notwendige Punktsomme zur Qualifizierung eines Projektes:			20
Annahme des Projektes als LEADER-Projekt:			☐ Ja ☐ Nein Auflagen: _____ Fördersatz: _____

Durch die Vergabe von Punkten für jedes Projekt ergibt sich eine Rangfolge eingereicherter Projekte, die vor allem zu Beginn der LEADER-Phase von Belang ist. Sehr gut bewertete Projekte sollen demnach bevorzugt in die Antragstellung und Umsetzung gelangen können. Daneben müssen allerdings auch weitere Faktoren zur Machbarkeit Berücksichtigung finden. Dazu zählen u.a. schwer absehbare Sachverhalte, wie die langfristige Verfügbarkeit vorgesehener ProjektträgerInnen oder mögliche kurzfristige Änderungen bei den Projektschwerpunkten.

Der dargestellte Kriterienrahmen soll als Bewertungsbogen in der kommenden LEADER-Phase für alle beschlussreif eingereichten Projektskizzen zur Anwendung kommen. Dazu wird für jedes Kriterium in Abstimmung mit dem regionalen Entscheidungsgremium die entsprechende Bewertung vergeben. Aus Gründen der Effektivität ist vorgesehen, dass das Regionalmanagement eine Vorab-Einschätzung jedes Projektes auf Basis des Bogens vornimmt, die dem Gremium rechtzeitig vor jeder Abstimmung zusammen mit einer Projektbeschreibung zugeht. Vor den Abstimmungen wird dann die Akzeptanz der Bewertungseinschätzung durch das Gremium verifiziert oder ggf. neu verfasst.

Die Einreichung neuer Projekte soll jederzeit möglich sein. Eine Differenzierung des zuzusprechenden Fördersatzes zunächst nicht angewendet werden. Interessierte ProjektideengeberInnen sollen den Anspruch auf eine 70%-ige Förderung unabhängig von der erreichten Punktzahl erhalten dürfen, sofern die generelle Eignung des Projektes gewährleistet ist. Eine Abweichung vom Maximalfördersatz kann daher nur auf Wunsch des Ideengebers oder aufgrund nicht mehr ausreichender Finanzmittelausstattung im Handlungsfeld oder im Gesamtbudget der Region im Verlauf der Förderperiode angewendet werden.

Die zugrunde gelegten Kriterien sollen als Checkliste durch die LAG veröffentlicht werden, um ein transparentes Projektauswahlverfahren zu gewährleisten. Zudem erfolgen eine genaue Protokollierung der Auswahlentscheidungen und eine anschließende Veröffentlichung der Protokolle über die Internetseite der Region, um eine nachvollziehbare Darstellung der Abstimmungsergebnisse zu garantieren. Für Rückfragen und ggf. Nachqualifizierung von Projekten wird dann das Regionalmanagement zur Verfügung stehen.

Das Projektauswahlverfahren ist somit bewährt, praktikabel, nichtdiskriminierend und transparent.

FINANZPLAN

Zur Finanzierung der RES-Umsetzung in den Jahren 2023-2027+N plant die Region „WeserLand“ mit einem hohen Anteil an Fördermitteln aus dem LEADER-Programm, ergänzt um den regionalen Eigenanteil. Entsprechend der vorgesehenen Fördersumme für LEADER-Regionen größter Ordnung mit bis zu 150.000 Einwohnern von 3,1 Mio. € und öffentlichen Konfinanzierungsmitteln von 400.000 € des Kreises Minden-Lübbecke stünden der Region insgesamt öffentliche Finanzmittel in Höhe von ca. 3,5 Mio. € zur Verfügung.

Die in der LEADER-Förderperiode anfallenden Kosten lassen sich in Betriebskosten (Verwaltung und Abwicklung der Geschäfte der LAG, Finanzierung Regionalmanagement) und Projektkosten (Umsetzung konkreter Maßnahmen) unterscheiden.

Finanzierungskonzept der Lokalen Aktionsgruppe

Abzuschätzen sind derzeit vor allem die Kosten für die Beschäftigung des Regionalmanagements im Umfang von mindestens 1,5 Vollzeitärbeitskräften bis zum Herbst 2029 sowie den Verwaltungskosten für die LAG. Die Kofinanzierung in Höhe von 30 % für die Personal- und Verwaltungskosten erfolgt durch den Kreis Minden-Lübbecke. Beim Finanzierungskonzept wird von einem Start zum 01. Januar 2023 ausgegangen. Tabelle 7 stellt den Mittelbedarf dar.

Die Summe der für diese laufenden Kosten der LAG inkl. Finanzierung des Regionalmanagements aufgewendeten LEADER-Fördermittel soll den Anteil von 25 % der angestrebten öffentlichen Mittel des Finanzplans nicht übersteigen. In diesem Fall beträgt der Anteil knapp 19 % der angestrebten öffentlichen Mittel des Finanzplans.

Tab. 7: Übersicht über anfallende Kosten zur Finanzierung der Lokalen Aktionsgruppe „WeserLand“ (Eigene Darstellung)

Jahr	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Gesamt
Kosten	135.000 €	135.000 €	135.000 €	135.000 €	135.000 €	135.000 €	135.000 €	945.000 €
KoFi 30%	40.500 €	40.500 €	40.500 €	40.500 €	40.500 €	40.500 €	40.500 €	283.500 €
LEADER	94.500 €	94.500 €	94.500 €	94.500 €	94.500 €	94.500 €	94.500 €	661.500 €

Für die Arbeit der LAG, einschließlich Geschäftsstelle und Regionalmanagement, sind in diesem Fall für den Zeitraum 2023-2029 insgesamt Kosten in Höhe von 945.000 € vorgesehen. Darin sind alle notwendigen Tätigkeiten wie bspw. Betreuung der Akteure, Koordination von Gruppen und Ideen, Kooperation mit anderen Regionen, Öffentlichkeitsarbeit für Projekte, den Prozess und die Region insgesamt etc. zusammengefasst.

Finanzierungskonzept für die Projekte

Die Kosten für die Projekte sind derzeit noch nicht exakt zu beziffern. Grundsätzlich werden sich die Projektkosten aus der LEADER-Förderung und einem regionalen Eigenanteil zusammensetzen. Dazu wird zunächst von einer Förderung in Höhe von 70 % ausgegangen. Im Verlauf der Förderperiode wird es aber möglich sein, seitens der LAG niedrigere Fördersätze zu beschließen.

Abzüglich der Mittel zur Finanzierung der Verwaltungskosten stehen der Region „WeserLand“ zur Projektumsetzung Fördermittel von knapp 2,44 Mio. € zur Verfügung. Zusammengekommen mit dem vorgesehenen regionalen Eigenanteil in Höhe von 30 % ergibt sich daraus ein Gesamtmittelvolumen von gut 3,48 Mio. € für die Projektumsetzung in der Region „WeserLand“. Es ist eine gleichmäßige Verteilung dieser Mittel auf die vier Handlungsfelder gemäß der in der Strategie dargestellten Priorisierung der Handlungsfelder vorgesehen (vgl. Tab. 8). Da eine Verteilung der Fördermittel auf die Handlungsfelder nicht exakt realisierbar ist und wenig zielführend erscheint, stellen die angegebenen Anteile lediglich einen Entwurf dar.

Tab. 8: Verteilung der zur Verfügung stehenden Finanzmittel auf die Handlungsfelder (Eigene Darstellung)

	HF 1	HF 2	HF 3	HF 4	Gesamt
Gesamtvolumen	870.892 €	870.892 €	870.892 €	870.892 €	3.483.571 €
70 % Förderung	609.625 €	609.625 €	609.625 €	609.625 €	2.438.500 €
30% Eigenanteil	261.267 €	261.267 €	261.267 €	261.267 €	1.045.071 €

Tab. 9: Geschätzte Kosten für in der Strategie vorgesehene erste Ansätze zur Umsetzung (Eigene Darstellung)

Name des Projektes	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Gesamt	LEADER (70%)
HF 1									
1.1 EcoBus Petershagen	15.000 €	125.000 €	90.000 €	- €	- €	- €	- €	230.000 €	161.000 €
1.2 Mobilstation 2.0 in Porta Westfalica	- €	20.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	20.000 €	14.000 €
1.3 Elektro-DorfAuto	- €	20.000 €	15.000 €	15.000 €	- €	- €	- €	50.000 €	35.000 €
1.4 Ländliche Mobilität OWL	- €	- €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	- €	- €	3.000 €	2.100 €
HF 2									
2.1 Co-Working Dorf Maaslingen	50.000 €	200.000 €	30.000 €	- €	- €	- €	- €	280.000 €	196.000 €
2.2 Dorftreff 4.0 in Petershagen	- €	10.000 €	15.000 €	- €	- €	- €	- €	25.000 €	17.500 €
2.3 Dorftreff 4.0 in Bad Oeynhausen	10.000 €	15.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	25.000 €	17.500 €
2.4 Jugendbeteiligung OWL	- €	- €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	- €	- €	3.000 €	2.100 €
2.5 Soziales Engagement OWL	- €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	- €	- €	- €	3.000 €	2.100 €
HF 3									
3.1 Lausch- & Kulturtouren	25.000 €	25.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	50.000 €	35.000 €
3.2 Weserspots	10.000 €	15.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	25.000 €	17.500 €
3.3 Carnia meets Westfalia	2.500 €	5.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	7.500 €	5.250 €
HF 4									
4.1 Energie-Mühle Bergkirchen	25.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	- €	25.000 €	17.500 €
4.2 Nachhaltigkeitspfad	- €	15.000 €	15.000 €	- €	- €	- €	- €	30.000 €	21.000 €
4.3 Naturführungen Weseraue	7.000 €	7.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	14.000 €	9.800 €
4.4 Regionalwert-AG OWL	3.000 €	3.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	6.000 €	4.200 €
Summe gesamt in HF 1	15.000 €	165.000 €	106.000 €	16.000 €	1.000 €	- €	- €	303.000 €	212.100 €
Summe gesamt in HF 2	60.000 €	226.000 €	47.000 €	2.000 €	1.000 €	- €	- €	336.000 €	235.200 €
Summe gesamt in HF 3	37.500 €	45.000 €	- €	- €	- €	- €	- €	82.500 €	57.750 €
Summe gesamt in HF 4	35.000 €	25.000 €	15.000 €	- €	- €	- €	- €	75.000 €	52.500 €
Mittelvolumen gesamt für aufgeführte Projekte	147.500 €	461.000 €	168.000 €	18.000 €	2.000 €	- €	- €	796.500 €	557.550 €

Die Bewerberregion „WeserLand“ hat die in der Regionalen Entwicklungsstrategie vorgesehenen Ansätze zur Umsetzung mit Kostenschätzungen unterlegt. Sie wurden in enger Abstimmung der Wirtschaftsförderung des Kreises, dem Regionalmanagement sowie möglichen ProjektpartnerInnen ermittelt. Tabelle 9 gibt eine Übersicht über die Projektansätze sowie die geschätzten Projektkosten nach Jahren. Die Schwerpunkte der Projektumsetzung liegen zeitlich in den Jahren 2023-2026. Sollten die hier aufgeführten Projekte mit den aufgeführten Kostenschätzungen umgesetzt werden, so stünden der Region „WeserLand“ noch gut 1,88 Mio. € LEADER-Fördermittel für die Umsetzung weiterer Projekte zur Verfügung.

Es ist zu betonen, dass die vorangegangene Tabelle lediglich Kostenschätzungen ohne Verbindlichkeit beinhaltet. Jedoch zeigen die umfänglichen Angaben, dass sich die Region intensiv mit den aufgeführten Projektansätzen befasst hat und die Projektentwicklung bereits in der Bewerbungsphase weit vorangetrieben hat, um nach einer Bewilligung zeitnah in die Projektumsetzung starten zu können.

Kofinanzierungen

In den Projektbeschreibungen werden teilweise bereits mögliche Kofinanzierungsquellen benannt. Neben der Möglichkeit, das Kommunen oder der Kreis Minden-Lübbecke Projekte kofinanzieren, können auch private Quellen zur Kofinanzierung der Projekte genutzt werden. Das können bspw. Geldinstitute, Unternehmen, Stiftungen, Kirchen oder Vereine sein. Zudem ist es neben den öffentlichen Akteuren auch den Privatakteuren möglich, durch Eigenleistung Projekte zu unterstützen.

Finanzierungsansätze außerhalb von LEADER

Neben den eigentlichen LEADER-Fördermitteln sollen auch andere Mittel zur Umsetzung von Projekten genutzt werden. Das hat auch in der vergangenen Förderperiode gut funktioniert. So steht auch für die nächsten Jahre jeder Region voraussichtlich das Förderinstrument „Kleinprojekte zur Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien“ mit jährlich bis zu 180.000 € zur Förderung von kleinen Projekten bis 20.000 € zur Verfügung. Ebenso ist eine Antragstellung im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms möglich und gelegentlich gelingt es auch LEADER-Regionen, vom BULE-Programm zu partizipieren. Gegebenenfalls können für die Projekte auch andere Fördertöpfe, wie z. B. die Strukturfonds (EFRE, ESF), aber auch Bundesfördermittel und nationale Fördermittel, wie z.B. die Heimatförderung oder die Förderung der Strukturentwicklung des ländlichen Raumes in NRW sowie Mittel von Stiftungen, z.B. Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt oder weiteren Quellen berücksichtigt werden.

ANHANG

Anhang 1: Abgrenzung zusammenhängender Kernstadtbereiche

Bad Oeynhausen

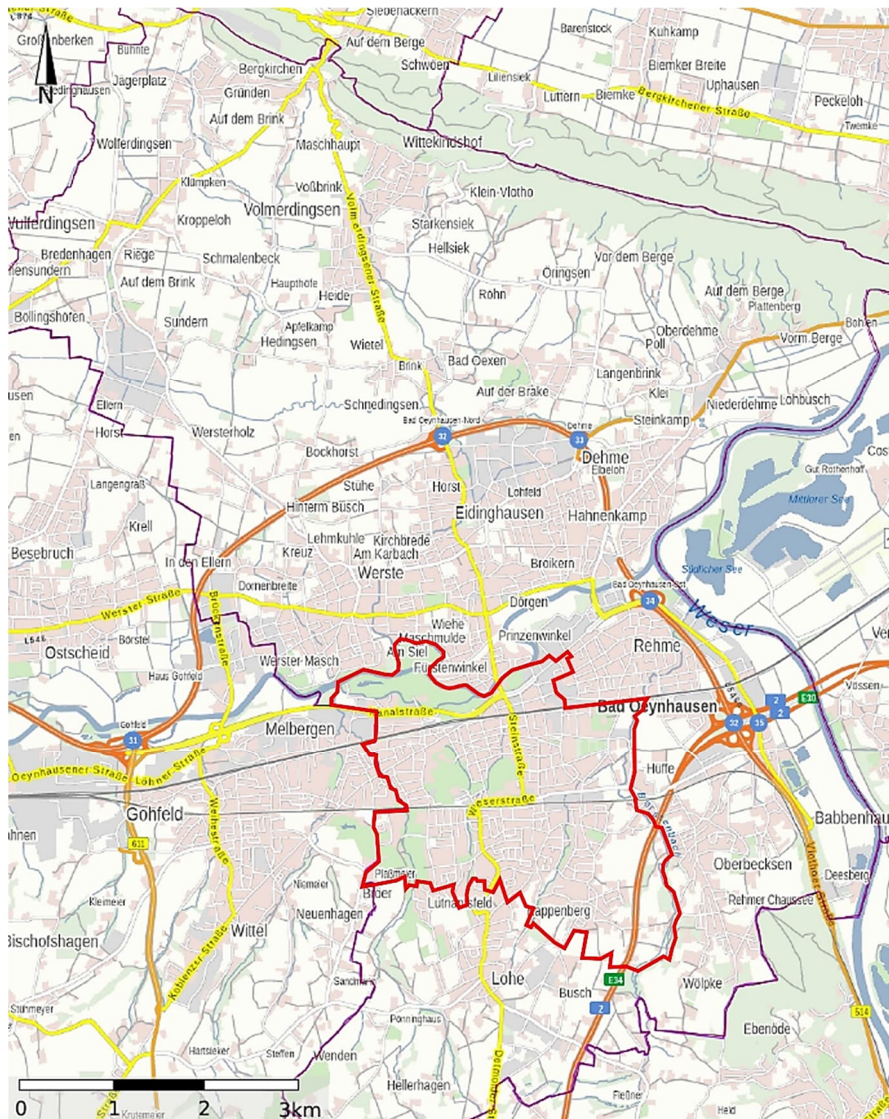


Abbildung: Abgrenzung Kernstadtbereich Bad Oeynhausen (Kartengrundlage timonline 2022, verändert)

Begründung zur Abgrenzung:

Für umliegende Ortsteile von Bad Oeynhausen liegen Dorfentwicklungskonzepte vor bzw. werden aktuell erarbeitet.

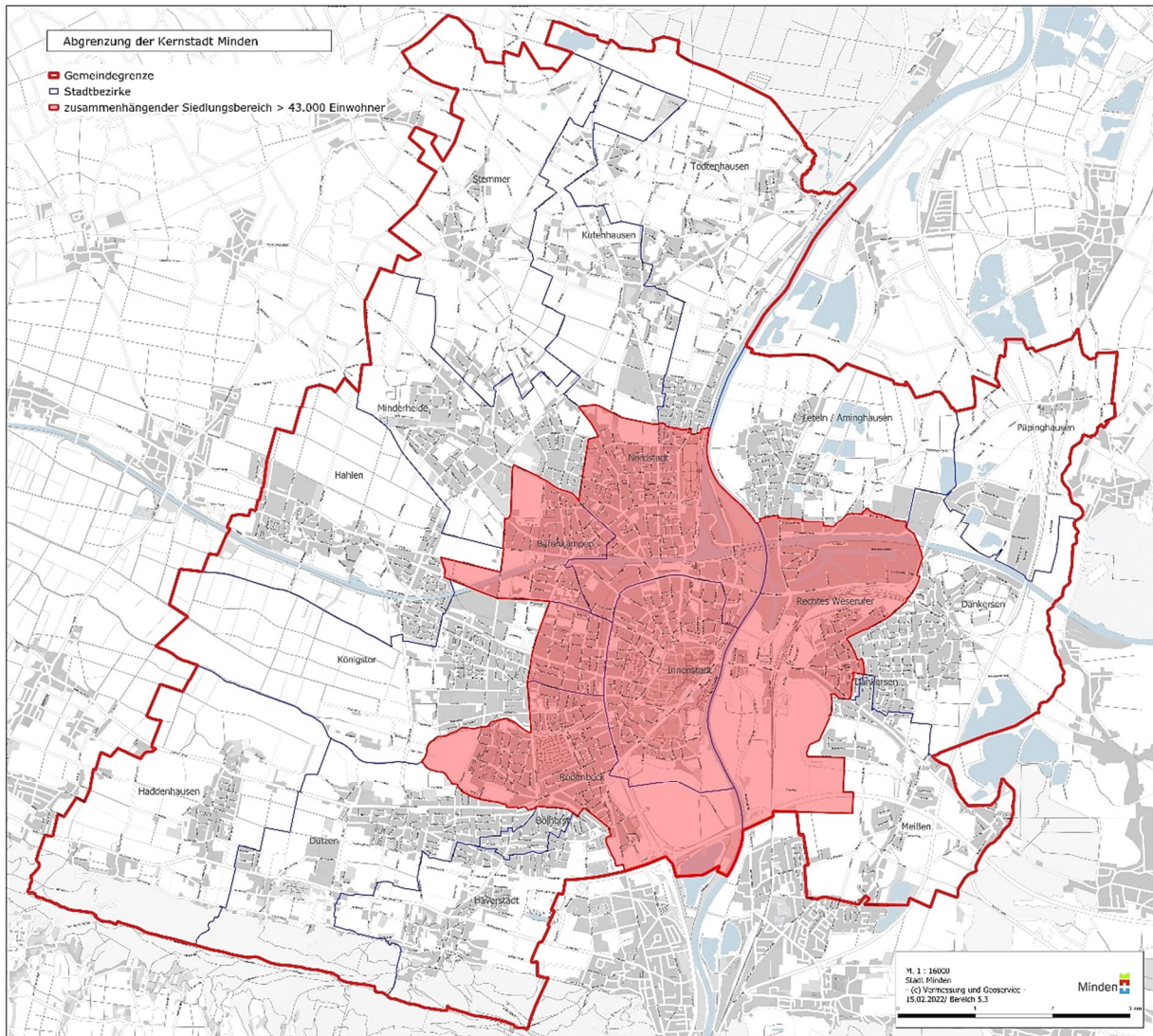


Abbildung: Abgrenzung Kernstadtbereich Minden (Stadt Minden 2022)

Begründung zur Abgrenzung:

- stark verdichtete Innenstadtbereiche ausgenommen
- zzgl. Bereich der dicht besiedelte, städtische Nordstadt ausgenommen
- der Bereich „Königsfor“ wurde nur bis zum innenstadtnahen Bereich ausgenommen, da dort dicht besiedelte, städtische Strukturen vorliegen und dieser Bereich stark durch die Ringstraße geprägt ist
- die Bereiche „Bärenkämpen, Rodenbeck und Rehtes Weserufer“ haben ein eigenes Quartiersmanagement und sind damit bereits präsenter in Förderung der Stadtentwicklung

Anhang 2: Satzungsentwurf des Vereins LEADER-Region WeserLand e.V. (i.G.)

§ 1 Name, Sitz, Eintragung und Geschäftsjahr

- (1) Der Verein führt den Namen: LEADER-Region WeserLand. Der Verein ist in das Vereinsregister einzutragen. Er erhält nach erfolgter Eintragung den Zusatz „e.V.“.
- (2) Sitz des Vereins ist Minden ohne Rücksicht auf den Ort der jeweiligen Geschäftsführung.
- (3) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Vereinszweck

- (1) Zweck des Vereins ist die Förderung der nachhaltigen Regional- und Strukturentwicklung im Raum der Kommunen Bad Oeynhausen, Minden, Petershagen und Porta Westfalica als Lokale Aktionsgruppe (LAG). Er setzt sich dazu mit den Fragen und Aufgaben der ländlichen Entwicklung auseinander, entwickelt und unterstützt bzw. organisiert Ansätze, Strategien und Aktivitäten zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Region und ihrer Kommunen. Dazu gehört insbesondere auch das EU-Förderangebot LEADER.
- (2) Der Verein vernetzt aktiv Kommunen, Bürgerinnen und Bürger der Region, Vereine, Verbände und nicht-staatliche Organisationen, Institutionen, Unternehmen sowie weitere geeignete Akteure, um Projekte zur regionalen und örtlichen Strukturentwicklung, Daseinsvorsorge und Lebensqualität zu initiieren und umzusetzen. Er kann solche Vorhaben im Einzelfall auch selbst umsetzen. Für die ihm zur Verfügung stehenden Fördermittel hat der Verein die Aufgabe, über die Förderung von Vorhaben zu entscheiden. Der Verein stellt dazu ein nicht-diskriminierendes und transparentes Auswahlverfahren sowie objektive Projektauswahlkriterien für die Auswahl der Vorhaben auf.
- (3) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigte Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.
- (4) Der Verein kann Aufwandsentschädigungen im Rahmen der Ehrenamtspauschale gem. § 3 Nr.26a EStG an Personen leisten, die für den Verein im ideellen Bereich sowie in dessen Zweckbetrieben ehrenamtlich tätig sind.

§ 3 Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft können natürliche Personen, juristische Personen des öffentlichen und des Privatrechts sowie Personengesellschaften erwerben. Mitglieder sind in der Region ansässig, sind der Region in besonderer Weise verbunden oder in ihrer Aufgabenwahrnehmung in diesem Gebiet besonders engagiert.
- (2) Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand nach freiem Ermessen aufgrund eines schriftlichen Antrags, der enthalten soll:
 - a) bei natürlichen Personen: den Namen, den Beruf, das Geburtsdatum und die Anschrift der antragstellenden Person;
 - b) bei juristischen Personen und Personengesellschaften: die Institution, die Organisation bzw. den Verein, die Postanschrift sowie die vertretungsberechtigten Organe.

Die Mitgliedschaft wird schriftlich gegenüber dem Vorstand erklärt, der über die Mitgliedschaft entscheidet. Die Ablehnung der Aufnahme muss nicht begründet werden.

- (3) Die Zahl der Mitglieder ist nicht beschränkt.

§ 4 Mitgliedsbeiträge

Von den Mitgliedern können Beiträge erhoben werden. Die Höhe der jährlichen Mitgliedsbeiträge wird von der Mitgliederversammlung in einer Beitragsordnung festgesetzt, in der auch Fälligkeiten und Zahlungsweisen zu regeln sind. Die Beitragsordnung ist dem Mitgliedsantrag beigelegt.

§ 5 Beendigung der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft endet durch freiwilligen Austritt, durch den Tod eines Mitglieds, durch Auflösung des Vereins oder durch Ausschluss aus dem Verein.
- (2) Der freiwillige Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand. Er ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Frist von einem Monat zulässig.
- (3) Der Vorstand kann ein Mitglied aus dem Verein ausschließen, wenn es trotz zweimaliger Mahnung mit der Zahlung des Beitrags ganz oder teilweise im Rückstand ist. Das zweite Mahnschreiben muss einen Hinweis auf den bevorstehenden Ausschluss enthalten. Der Ausschluss darf erst beschlossen werden, nachdem seit der Absendung des zweiten Mahnschreibens drei Monate verstrichen sind. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Mahnschreibens folgenden Tag. Der Ausschluss ist dem Mitglied mitzuteilen. Durch den Ausschluss des Mitglieds wird seine Verpflichtung zur Zahlung der rückständigen Beiträge nicht berührt.
- (4) Der Ausschluss ist im Übrigen nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn ein Mitglied schuldhaft in schwerwiegender Weise den Interessen des Vereins zuwiderhandelt. Über den Ausschluss entscheidet der Vorstand. Vor der Beschlussfassung ist dem Mitglied unter Setzung einer angemessenen Frist Gelegenheit zu geben, sich persönlich oder schriftlich zu rechtfertigen. Der Beschluss ist dem Mitglied unter Angabe der Gründe schriftlich mitzuteilen.
- (5) Mahnschreiben und sonstige Mitteilungen nach Absatz 3 und 4 gelten dem Mitglied als zugegangen, wenn sie an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet sind.

§ 6 Organe

Organe des Vereins sind:

- a) der Vorstand,
- b) die Mitgliederversammlung.

§ 7 Vorstand

- (1) Insgesamt besteht der LAG-Vorstand aus 12 Mitgliedern und setzt sich zusammen aus den öffentlichen VertreterInnen sowie aus VertreterInnen aus den Bereichen der Wirtschafts- und Sozialorganisationen, Verbände sowie sonstigen juristischen und natürlichen Personen. Die LAG wird durch die Mitgliederversammlung gewählt. Mindestens ein Drittel der Mitglieder der LAG soll weiblich sein, die Wirtschafts- und SozialpartnerInnen stellen mindestens 51% der stimmberechtigten Vorstandsmitglieder und es soll mindestens eine Vertretung den Bereich Jugend abdecken.
- (2) Zu den öffentlichen VertreterInnen des Vorstandes gehören:
 - a) zwei Bürgermeister/innen aus den Kommunen Bad Oeynhausen, Minden, Petershagen und Porta Westfalica
 - b) weitere VertreterInnen öffentlicher InstitutionenDiese werden aus der Reihe der von ihnen vertretenen Gruppierung der Mitgliederversammlung zur Wahl vorgeschlagen.

- (3) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von 2 Jahren, vom Tage der Wahl angerechnet, gewählt. Die Wahl erfolgt in geheimer Abstimmung. Sie kann in offener Abstimmung durchgeführt werden, sofern kein stimmberechtigtes Mitglied widerspricht. Wiederwahl ist zulässig. Ist am Tag des Ablaufs der Amtszeit ein neuer Vorstand nicht gewählt, führt der bisherige Vorstand die Geschäfte weiter, bis der neue Vorstand gewählt ist.
- (4) Das Amt eines Vorstandsmitglieds endet durch
 - a) Ablauf seiner Amtszeit; das bisherige Vorstandsmitglied führt jedoch die Geschäfte weiter, bis der neue Vorstand gewählt ist;
 - b) Tod;
 - c) Amtsniederlegung; sie ist jederzeit zulässig und schriftlich unter Einhaltung einer Frist von einem Monat gegenüber einem Mitglied des Vorstands zu erklären.
- (5) Scheidet ein Vorstandsmitglied während der Amtsperiode aus, so kann der Vorstand ein Ersatzmitglied für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung wählen.

§ 8 Aufgaben des Vorstands

- (1) Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins. Er ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig, soweit sie nicht durch die Satzung einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. Er nimmt auch folgende Aufgaben wahr:
 - a) Vorbereitung der Mitgliederversammlungen sowie Aufstellung der Tagesordnungen;
 - b) Einberufung der Mitgliederversammlungen;
 - c) Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlungen;
 - d) Einladung der Mitglieder zu Veranstaltungen außerhalb von Mitgliederversammlungen,
 - e) Aufstellung eines Haushaltsplans für jedes Geschäftsjahr, Verzeichnung der Einnahmen und der Ausgaben sowie Erstellung einer Jahresrechnung, Führung der laufenden Geschäfte einschließlich Anschaffungen für Zwecke des Vereins;
 - f) Steuerung der Geschäftsführung (Regionalmanagement) auf der Grundlage einer vom Vorstand zu verabschiedenden Geschäftsordnung;
 - g) Abschluss und Kündigung von Dienst- und Arbeitsverträgen sowie von Dienstleistungsverträgen mit Dritten,
 - h) Entscheidung und Beschlussfassung über den Ausschluss von Vereinsmitgliedern.
- (2) Im Zuge der Umsetzung und Fortschreibung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) ist der Vorstand verantwortlich für:
 - a) laufende Steuerung und Überwachung der Erarbeitung und Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) und der Projekte,
 - b) Bearbeitung und Auswertung des internen Monitorings.
- (3) Projektbezogene Aufgaben des Vorstands im LEADER-Kontext:
 - a) Entscheidung als Auswahlgremium über die Förderwürdigkeit der eingegangenen Projektbewerbungen,
 - b) Bestätigung als Auswahlgremium, soweit die Förderwürdigkeit von Projekten nicht gegeben ist.
- (4) Die Haftung des gesamten Vorstandes und der einzelnen Vorstandsmitglieder richtet sich nach § 31a BGB und ist bei grober Fahrlässigkeit auf insgesamt 20.000 € begrenzt.
- (5) Soweit der Vorstand von Dritten direkt oder unmittelbar in Anspruch genommen werden sollte, wird der Verein den Vorstand und die einzelnen Vorstandsmitglieder auf die erste Anforderung gem. § 8 Abs. 3 freistellen.

§ 9 Beschlussfassung des Vorstands

- (1) Der Vorstand tritt so oft es die Geschäftslage erfordert, mindestens jedoch halbjährlich, zusammen. Er muss einberufen werden, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder des Vorstands dies beantragt. Die Vorstandssitzungen können als Präsenzveranstaltung stattfinden oder auf elektronischem Kommunikationsweg oder mittels digitaler Plattformen als Video- oder Telefonkonferenz durchgeführt werden.
- (2) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse im Allgemeinen in Vorstandssitzungen, die von dem Vorsitz, bei Verhinderung von der Stellvertretung, telefonisch oder in Textform (schriftlich oder im Wege der elektronischen Medien) einberufen werden. In jedem Fall ist eine Einberufungsfrist von drei Tagen einzuhalten.
- (3) Die Vorstandssitzung leitet der Vorsitz, bei Verhinderung die Stellvertretung des Vereins.
- (4) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder, das schließt eine schriftliche Beteiligung (beispielsweise Brief, elektronische Abstimmung) ein. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der/des Vorsitzenden. Bei der Entscheidung über die Auswahl eigener Projekte und bei Projekten, die einen direkten wirtschaftlichen Nutzen für die eigene Person oder die vertretene Institution/Organisation einbringen, dürfen Vorstandsmitglieder aus Gründen der Befangenheit nicht mitwirken.
- (5) Beschlüsse des Vorstands sind schriftlich niederzulegen und von der Sitzungsleitung zu unterzeichnen. Die Niederschrift soll Ort und Zeit der Vorstandssitzung, die Namen der Teilnehmenden, die gefassten Beschlüsse und das Abstimmungsergebnis enthalten.
- (6) Der Vorstand tagt grundsätzlich nichtöffentlich. Der Vorstand kann Dritte als BeraterInnen zur Aufklärung von Sachverhalten zur Sitzung hinzuziehen.

§ 10 Vertretung des Vereins

Gesetzliche Vertreter im Sinne des § 26 BGB sind die/der Vorsitzende und die/der stellvertretende Vorsitzende. Beide sind allein vertretungsberechtigt.

§ 11 Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung ist einzuberufen, wenn es das Interesse des Vereins erfordert, jedoch mindestens einmal jährlich zur Jahresversammlung. Sie kann als Präsenzveranstaltung stattfinden oder auf elektronischem Kommunikationsweg oder digitale Plattformen als Video- oder Telefonkonferenz durchgeführt werden. Auf Beschluss des Vorstandes oder schriftlichen Antrag von mindestens 30% der Mitglieder muss zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen werden. Zu der Mitgliederversammlung ist unter Angabe des Termins, des Ortes oder des elektronischen Kommunikationsweges/der digitalen Plattform und der Tagesordnung durch die Vorsitzende oder den Vorsitzenden mit einer Frist von mindestens 14 Tagen schriftlich oder per E-Mail einzuladen.
- (2) Die Tagesordnung setzt der Vorstand fest. Über Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung, die in der Mitgliederversammlung gestellt werden, beschließt die Versammlung; dies gilt nicht für Satzungsänderungen oder die Auflösung des Vereins.
- (3) Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehören:
 - a.) Grundsatzentscheidungen der Vereinsarbeit
 - b.) Feststellung der Jahresabschlüsse

- c.) Rechnungskontrollen
- d.) Entlastung des Vorstandes
- e.) Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
- f.) Satzungsänderung
- g.) die Wahl der Mitglieder des Vorstandes (einschließlich der oder des Vorsitzenden und der oder des Stellvertreters*in)

§ 12 Beschlussfassung der Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung wird von dem Vorsitz, bei Verhinderung von der Stellvertretung geleitet. Ist kein Vorstandsmitglied anwesend, bestimmt die Versammlung die Leitung. Bei Wahlen kann die Versammlungsleitung für die Dauer des Wahlgangs und der vorhergehenden Diskussion einer Wahlleitung übertragen werden.
- (2) Mitglieder, die juristische Personen oder Personenvereinigungen sind, können sich durch schriftliche Vollmacht vertreten lassen. Die Vollmachten bedürfen der Schriftform und sind für jede Mitgliederversammlung gesondert zu erteilen.
- (3) Ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlungen sind ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Zu folgenden Beschlüssen ist jedoch eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich:
 - a) Beschlüsse über Satzungsänderungen;
 - b) Beschlüsse über die Auflösung des Vereins.

Mit der Einladung zur Mitgliederversammlung muss auf Satzungsänderungen bzw. auf die Auflösung des Vereins hingewiesen werden. Im Übrigen reicht zur Beschlussfassung die einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder aus.
- (4) Jedes Mitglied hat eine Stimme.
- (5) Ein Mitglieder-Beschluss kann auch in Form einer Video-/Telefonkonferenz, in Textform oder auf digitalem Weg gefasst werden.

§ 13 Niederschrift über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung

Der wesentliche Inhalt einer Mitgliederversammlung wird protokolliert. Die Niederschrift ist von der/dem Vorsitzenden bzw. der/dem stellv. Vorsitzenden zu unterzeichnen.

§ 14 Verwaltung des Vereinsvermögens

- (1) Mittel der Körperschaft dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden und sind im Übrigen nach Maßgabe dieser Satzung zu verwalten.
- (2) Der Verein finanziert sich aus
 - a.) Mitgliedsbeiträgen
 - b.) öffentlichen Mitteln
 - c.) Spenden

§ 15 Geschäftsjahr, Rechnungslegung

- (1) Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.
- (2) Die Kassenverwaltung hat für eine ordnungsmäßige Verzeichnung des Vermögens sowie der Einnahmen und Ausgaben des Vereins zu sorgen.
- (3) Die Geschäftsführung stellt zum Ende eines jedes Kalenderjahres den Jahresabschluss auf, den sie mit dem Jahresbericht (Monitoring) dem Vorstand vorlegt.
- (4) Die Prüfung des Jahresberichts und -abschlusses erfolgt durch das Rechnungsprüfungsamt (RPA) des Kreises Minden-Lübbecke.

§ 16 Vermögensanfall

Beschließt die Mitgliederversammlung die Auflösung des Vereins oder fällt der steuerbegünstigte Zweck fort, so ist das Vermögen für steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Zustimmung des Finanzamtes ausgeführt werden. Unter der Voraussetzung, dass das Finanzamt keine Einwendungen erhebt, soll das Vermögen auf den Kreis Minden-Lübbecke mit der Auflage übertragen werden, es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

§ 17 Bekanntmachungen

Soweit öffentliche Bekanntmachungen vorgeschrieben sind, erfolgen sie über die Internetseite www.XXX.de

§ 18 Salvatorische Klausel

Sollten einzelne Bestimmungen dieser Satzung unwirksam sein oder werden, so bleiben die übrigen Bestimmungen unberührt und wirksam.

Die vorstehende Satzung wurde in der Gründungsversammlung vom XX.XX.2022 so beschlossen.

ORT, XX.XX.2022

(Vorsitzende/r des Vereins) _____

(stellvertretende/r Vorsitzende/r des Vereins) _____

Anhang 3: Kreistagsbeschluss zur Konfinanzierung

KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Die Landrätin

VORLÄUFIGER AUSZUG

aus der Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Kreistages vom 20.12.2021.

6. EU-LEADER-Förderperiode 2023-2029
Vorlagenr. 208/2021 1. Ergänzung

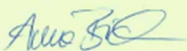
Ausschuss für Strukturförderung	29.09.2021	Ohne Abstimmung
Ausschuss für Strukturförderung	23.11.2021	Einstimmig, 0 Enthaltungen
Kreisausschuss	29.11.2021	Abgesagt
Kreistag	20.12.2021	Einstimmig, 0 Enthaltungen

Beschluss:

Der Kreistag beschließt, die Kofinanzierungsmittel für die LEADER-Bewerber-Regionen im Kreisgebiet in Höhe von insgesamt 700.000,- € für den Förderzeitraum 2023-2029 (jährlich 100.000,- €) einzuplanen und bei erfolgreicher Bewerbung zur Verfügung zu stellen.

Hiermit wird das Abstimmungsergebnis bestätigt.

Im Auftrag:


(Anna Bich)



KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Die Landrätin

VORLÄUFIGER AUSZUG

aus der Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Kreisausschusses vom 21.02.2022.

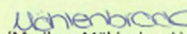
12. Kofinanzierung der LEADER-Bewerbungen
Vorlagenr. 54/2022

Kreisausschuss	21.02.2022	Einstimmig, 0 Enthaltungen
Kreistag	21.03.2022	

Beschlussvorschlag:

Der Kreisausschuss beschließt, die aufgekommene Differenz zur Kofinanzierung der beantragten LEADER-Region in Höhe von 50.000 € für den gesamten Förderzeitraum zusätzlich zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag:


(Marilena Möhlenbrock)



Der Kreistagsbeschluss sichert die Mindestfinanzierung von 750.000 € für die Jahre 2023-2029 für die Bewerberregionen „AueLand“ und „WeserLand“ im Kreis Minden-Lübbecke. Zudem befürworten alle beteiligten Kommunen die Bewerbung um den LEADER-Status Förderprogrammes in der Region „WeserLand“.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung des Kreises Minden-Lübbecke: Standort Minden-Lübbecke. Online unter: <https://standort-minden-luebbecke.de/> (abgerufen am 19.12.2021)

Bertelsmann Stiftung (2021): Wegweiser Kommune – Abruf verschiedener statistischer Daten. Online unter: <https://www.wegweiser-kommune.de/> (abgerufen am 16.12.2021)

Bundesamt für Naturschutz (BfN): Lübbecker Lössland. Online unter: <https://www.bfn.de/bedeutsame-landschaft/wesertal-zwischen-porta-westfalica-und-schluesselburg> (abgerufen am 04.01.2021)

Geoportal des Kreises Minden-Lübbecke: Verschiedene Daten. Online unter: <https://www.minden-luebbecke.de/Service/GEOportal/> (abgerufen am 19.12.2021)

IT.NRW (2021): Abruf verschiedener statistischer Daten. Online unter: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/> (abgerufen am 16.01.2021)

IT.NRW (2021): Pressemitteilung Prognose Schülerzahlen. Online unter: <https://www.it.nrw/schuelerzahlen-steigen-nrw-bis-2033-34-um-171-prozent-itnrw-veroeffentlicht-neue-regionalisierte> (abgerufen am 16.12.2021)

IT.NRW (2021): Veränderung der Zahl Schüler/-innen in Nordrhein-Westfalen – Schuljahr 2033/34 gegenüber 2018/19, Veröffentlichung der Pressestelle. Online unter: https://www.it.nrw/sites/default/files/atoms/files/144_20.pdf (abgerufen am 19.12.2021)

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) (2020): Übersicht der hausärztlichen Versorgung im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (Stand 25.11.2020). Online unter: <https://www.kvwl.de/arzt/sicherstellung/niederlassung/pdf/versorgungsebenen/hausarzte.pdf> (abgerufen am 14.12.2021)

Kreis Minden-Lübbecke (2021): GEOportal Kreis Minden-Lübbecke. Online unter: <https://www.minden-luebbecke.de/Service/GEOportal/> (abgerufen am 16.12.2021)

Kreis Minden-Lübbecke (2021): Seite des Kreises. Online unter: <https://www.minden-luebbecke.de/> (abgerufen am 16.12.2021)

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): GigabitAtlas.NRW. Online unter: <https://www.gigabit.nrw.de/breitbandausbau-in-nrw/gigabitatlas-nrw.html> (abgerufen am 14.12.2021)

OstWestfalenLippe GmbH (2020): Rahmenkonzept „Erlebnisraum Weserlandschaft“. Online unter: https://www.urbanland-owl.de/fileadmin/user_upload/REGIONALE_Files/Weserlandschaft/REGIONALE2022_Konz_Weserlandschaft_Web.pdf (abgerufen am 05.01.2022)

